# Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
**Rigasches Montagsblatt.**

vormals „Zeitung für Stadt und Land".
**Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.**

Monatlich:
**Illustrierte Beilage.**

Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**41. Jahrgang.**
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

**Insertionsgebühr.**
Für die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.) — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.)
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitlant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Joses; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Wehjisch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hasenpoth: Wilh. Altberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., H. Allunan; in Moskau: L. Schabert, Pokrowka, L. u. E. Metzl & Co.; in Odessa: Annoncen-Exped. „Veritas"; in Pernau: E. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold", L. u. E. Metzl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncewicz; in Tuckum: Wally Kreytenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolff; in Wenden: A. Plamsch; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trey. — Abonnements-Annahme im Auslande: Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.
Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 78** — **Mittwoch, den 4. (17.) April** — **1907**


## Ist die Reichsduma arbeitsunfähig?

Unser Petersburger Sp.-Mitarbeiter schreibt uns.

Der Abgeordnete Graf Bobrinski, den man im allgemeinen geistreicher Einfälle nicht beschuldigen kann, hat das Schlagwort von der „Unwissenheit der Duma" geprägt und es als Ausdruck der Ansicht nicht unbeträchtlicher Gesellschaftskreise der Duma ins Gesicht geworfen.

Das Wort ist aufgegriffen worden und wird nun in den verschiedenartigsten Auffassungen kommentiert. Es hat in der Tat den Anschein, als ob die Duma arbeitsunfähig sei, doch wird man bei näherer Prüfung zugeben müssen, daß dieser schwere Vorwurf zu einem Teil nicht berechtigt und zum anderen Teil von der Duma als solcher nicht verschuldet ist.

Vor allen Dingen ist man bei uns insofern in einem prinzipiellen Irrtum befangen, als man von unseren Abgeordneten das verlangt, was man von den Volksvertretern der Staaten des Westens nicht fordert: nämlich die schöpferische Arbeit, die im Wesentlichen der Beamtenschaft der Regierung zusteht. Die Zahl der von den Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwürfe ist im Allgemeinen eine geringe, — denn nicht die schöpferische Arbeit in diesem Sinne ist die Aufgabe einer Volksvertretung, sondern im Sinne einer sachgemäßen Kritik, die durchaus schöpferisch sein kann und keineswegs in Verneinung zum Ausdruck zu kommen braucht, wie man das bei uns vielfach anzunehmen pflegt. Unsere Volksvertretung hat es bisher nicht nur nicht an Gesetzentwürfen fehlen lassen, sondern sie hat sich auch kritisch in einer weitgehenden Weise betätigt. Wenn diese Kritik von der linken Seite des Hauses eine nichts weniger als sachgemäße war, so bleiben sich die Sozialisten eben treu, wie in der ganzen Welt. Sie gehen in dieser Beziehung Hand in Hand mit den Rechten, die genau ebenso wenig sachgemäß auftreten, wie die extremen Linken. Es haben sich also die beiden äußersten Flügel hierin nichts vorzuwerfen; hierbei tritt nur ihre innere Verwandtschaft zutage, die eingestandenermaßen in dem Wunsche zur Auflösung der Duma wurzelt.

Wenn man diese, tatsächlich wertlosen Elemente aus dem Spiele läßt, so sehen wir bei den Mittelparteien den ernsten Wunsch zur Arbeit, der nicht nur in wertvoller Kritik, sondern auch in der Formierung einer großen Anzahl von parlamentarischen Kommissionen zutage tritt. Die von den Kadetten und Polen geübte Kritik an der Agrarfrage und am Budget-Entwurf der Regierung darf nicht nach der Entgleisung einzelner Abgeordneten in nebensächlichen Dingen gemessen werden, auch nicht an den Entgegnungen des Ministers Kokowzew, der sich auf keine kardinaleren Fragen einließ, sondern nur auf die Nebensächlichkeiten, wobei er sich, wie es sich später herausstellte, mehrfach als schlecht unterrichtet erwies — sondern an den ungeheueren Mängeln, die unser wirtschaftliches Leben bedrohen und zu deren Abstellung in dem Budgetentwurf der Regierung keinerlei Anzeichen vorhanden sind.

Hieraus resultiert die oft übertriebene Schärfe der Kritik. Man weiß, daß die hergebrachte Finanzgebahrung das Land an den Rand des wirtschaftlichen Zusammenbruches gebracht hat und nun sieht man, daß diese Gebahrung unter dem Schutze der Reichsgrundgesetze fortgesetzt werden soll. Welche schöpferische Arbeit vermag ein Parlament an einem Budget von 2 Milliarden zu leisten, von denen trotz der Versicherungen Kokowzews tatsächlich nur etwa 40 Millionen der Beratung des Parlaments unterliegen? Wenn Herr Kokowzew behauptet, daß „die Hälfte" des Budgets der Beratung der Duma unterliege, so ist darauf hinzuweisen, daß in dieser Hälfte die Betriebsausgaben für das Monopol, für Forsten, Fabriken und Eisenbahnen enthalten sind, an denen wenig geändert werden kann, — und der Finanzminister erklärte, es werde sich bei der Beratung wohl herausstellen, daß auch so manches aus „der Hälfte" „gepanzert" sei. Es kann nur Kritik geübt werden und das ist getan worden. Die Kritik beispielsweise des Polen Shukowski ist entschieden schöpferische Arbeit im weiteren Sinne des Wortes gewesen. Man darf hoffen, daß dieser sachgemäßen, auf unantastbaren Tatsachen gestützten vernichtenden Kritik an zwei der wichtigsten Staatsbetrieben in den Kommissionen ähnliche folgen werden. Jedenfalls darf man sich nicht auf den von der Fuchtel früherer Zeiten diktierten Standpunkt stellen, daß Kritik, berechtigte Kritik, ein Zeichen „unzuverlässiger Gesinnung" sei. Freilich schleppen wir diese dumpfe Anschauung als eine Sünde der Väter mit uns, wie auch das wilde Aufbrausen der unreifen Geister nichts anders ist, als wiederum eine Sünde jener Väter, die jede Denkfähigkeit und jede Möglichkeit zu gesunder Kritik mit eiserner Faust niederhielten.

So starke geistige Temperaturschwankungen, wie sie der Sprung aus trübster Reaktion in die Zügellosigkeit der „freiheitlichen Bewegung" mit sich brachte, verträgt kein Volk, — es muß in den krankhaften Zustand verfallen, der unserer Zeit den Stempel aufdrückt. Hier hilft nicht Verwerfung mühselig erkämpfter und von den Besten des Volkes als richtig erkannter Freiheiten, sondern — Geduld.

Geduld mit einem kranken Volke, das die ersten schwankenden Schritte auf dem Boden des Konstitutionalismus tut! Man darf von einem Baume, der vor einem Jahre gepflanzt worden ist, weder reiche Früchte fordern, noch darf man ihn ohne gerechte Prüfung zu den Disteln und Dornen werfen. In weiten Kreisen der russischen und auch der deutschen Gesellschaft scheint man aber drauf und dran, das zu tun. Währenddessen sind unverkennbare Anzeichen der Gesundung vorhanden und das Bäumchen kann sich schön anlassen, wenn ein geschickter Gärtner die wilden Reiser ohne Zagen zurückschneidet.

Wenn wir eine Parallele zwischen der ersten und der zweiten Duma ziehen, so ergibt sich ein ganz erhebliches Plus zugunsten der zweiten. Die Stimmung ist im Allgemeinen eine ruhigere, gehaltenere geworden, — in der Duma hat die Vorherrschaft nicht mehr die Revolution, sondern die Opposition, — allerdings nicht „Seiner Majestät getreueste Opposition", sondern eine solche, die leicht nach links überschwingen kann, wenn die Veranlassungen und Möglichkeiten dazu gegeben werden. Diese abzuschneiden ist die Regierung berufen, die aber leider noch nicht zu der zu Taten gereiften Ansicht gelangt ist, daß die Reichsduma nicht ihr natürlicher Gegner, sondern ein unauslösbares Glied ihrer selbst ist.

Die Regierung hat jedenfalls kein Recht, über die üble Zusammensetzung der Reichsduma zu klagen, denn das verfehlte Wahlgesetz ist das Werk der eigenen Unaufrichtigkeit gewesen, die in trauriger Verkennung der Stimmungen im Lande, alle Trümpfe in ihrer Hand sammeln wollte. Es ist das Gegenteil eingetroffen. Kulturell wertvolle Schichten der Bevölkerung sind von der Volksvertretung ausgeschlossen worden und die Volksvertretung prangt in den Farben rot-grau-schwarz.

Mit dieser Skala muß man sich abfinden, und man kann nur hoffen, daß die Mitteltöne immer mehr zur Geltung kommen werden. Die Regierung hat selbst eine „graue", d. h. eine bäuerliche Duma gewünscht, sie muß daher die „Unwissenheit" oder vielmehr die Unbildung in den Kauf nehmen, denn die Bauern sind wahrlich nicht daran schuld, daß sie unwissend und ungebildet sind; nicht sie haben ihr Schicksal seit ihrer Menschwerdung im Jahre 1861 bestimmt, sondern jener finstere Geist der Verneinung, der jeden geistigen Fortschritt im Keime erstickte und die Bauern künstlich auf einem Entwicklungsniveau niederhielt, das nicht nur schmachvoll für jene Zeit ist, sondern als ein drohendes Gespenst unabsehbarer Möglichkeiten in die Tage der Zukunft hineinragen wird.

In welcher Form sollen diese armen, unwissenden, verhungerten und bettelhaften Bauern ihre Arbeitsfähigkeit dokumentieren? Für sie ist das A und O des Parlamentarismus die Agrarfrage, zu deren praktischer Lösung sie gewiß beitragen könnten, wenn ihnen dafür die nötigen Unterlagen geboten werden würden. Sie stehen aber eben einem Dilemma gegenüber. Die Regierung, die unter den veränderlichen Verhältnissen die Bedeutung eines konservativen Bauernstandes erkannt hat, zerstört den Altar des Gemeindebesitzes, während dieser aus rein taktischen Gründen von den Kadetten wieder als ein nationales Palladium aufgerichtet wird. Welche Ansicht wird siegen? Was hat die

**Weltberühmtes Zahnwasser.**

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.


Es kostet nicht viel Mühe, mit jemand liebenswürdig zu sein, der einem völlig gleichgültig ist.
Oskar Wilde.

## Ueber Ernst von Bergmann

als Arzt, Lehrer und Forscher veröffentlicht einer seiner einstigen Assistenten, Prof. Dr. Karl Ludwig Schleich in der „Zukunft" einen interessanten Artikel, dem wir noch das Nachstehende entnehmen:

. . . Nach dem deutsch-französischen Kriege kehrte Bergmann nach Dorpat zurück, wo er noch im Juli des selben Jahres zum Nachfolger seines Lehrers Adelmann ernannt wurde. In verhältnismäßig jungen Jahren also hatte er Gelegenheit, den größten Schauplatz chirurgischer Massenarbeit, den Krieg, und seinen Regen chirurgischer Verletzungen zu schauen. Was ein ganzes Menschenleben an Beobachtung in Friedenszeiten nicht zu betrachten gestattet, streute hier ein einziges Jahr vor den staunend sich weitenden Augen des jungen Chirurgen aus. Es war ergreifend, Bergmanns lebhaften Schilderungen aus dieser Zeit zu lauschen; sein offener Blick und sein warmes Herz sahen und empfanden neben all dem Verblüffenden im rein chirurgischen Sinn auch die tiefe, der ganzen Menschheit in einem Kriege geschlagene Wunde, die grenzenlose Trauer, die mit solcher Menschheitkatastrophe hereinbricht. Hier und später im russisch-türkischen Krieg (1877), den er im Hauptquartier des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch mitmachte, hat Bergmann all Das gesehen und gelernt, was er später für die Pflege und für die Schonung Verwundeter empfahl. Noch war ja die Zeit für die Antisepsis nicht reif. Zwar hatte Lister schon 1869 seine ersten Arbeiten veröffentlicht, schon hatte ein deutscher Stabsarzt, Schulze, die ersten Lobeshymnen auf das Verfahren zur Vermeidung der Wundzersetzung durch Mikroorganismen begonnen; aber noch lange Zeit verging, ehe die Methoden Listers, des großen Menschheitwohltäters, Allgemeingut der Aerzte waren. Was Wundfäule, Ruhr, Cholera damals unter den Augen Bergmanns, der als Konsultant-Chirurg der Donau-Armee die Schlachten bei Plewna, Felisch und Gornji-Dubniak mitmachte, in dem russischen Heer angerichtet haben, mag sich als eine große Sehnsucht nach Besserung dieser fürchterlichen Verhältnisse so stark im Herzen Bergmanns verdichtet haben, daß er einer der ersten und glühendsten Befürworter der strengen Methoden Listers (des nun Achtzigjährigen) wurde, schon zu einer Zeit, als noch ein Billroth kühn genug war, Volkmann zu verspotten, der glait auf den listerischen Schwindel hineingefallen sei.

Während Bergmann von 1878 bis 1882 in Würzburg als Lehrer der Chirurgie lebte (in verhältnismäßig stiller, gleichsam vorbereitender Organisation des klinischen Dienstes), festigte sich in ihm ein neues Programm der Wundbehandlung. Bergmanns ganze Bildungsrichtung war bisher durchaus anatomisch-physiologisch gewesen. Sein inniger Verkehr mit dem genialen Physiologen des Blutes, Alexander Schmidt in Dorpat, mag ihm wohl die physiologisch-chemische Tendenz gegeben haben, die sich in seinen ersten bedeutenden Arbeiten über „Das putride Gift", „Die Fieber und Entzündung erregenden Wirkungen der Produkte des fauligen und entzündlichen Gewebszerfalles", „Das Sepsin" offenbart. Bergmann war hier, in seiner kräftigsten Mannesszeit, also ganz auf dem Boden der Humoralpathologie, ganz den Theorien zugeneigt, die alle Krankheiterscheinungen aus einer chemischen Alteration des Blutsaftes herzuleiten sich bemühten. Wie es kam, daß er später, in seinem Alter, diesen Anschauungen seiner besten Jahre abhold wurde, wird noch kurz erwähnt werden. Zunächst war Würzburg für ihn die Quelle, aus der er Virchows Fundamentalsätze von den Zellen als den letzten biologischen Einheiten schöpfte. Da entstand die von Pasteur begründete, von Lister früh und vorgreifend in die größte praktische Konsequenz übertragene, von Koch durch geniale Methodik zu einem neuen biologischen Riesenarbeitfeld grandios erweiterte Bakteriologie. Wohlgerüstet mit den Waffen aus allen vorhandenen Arsenalen, kam Ernst von Bergmann 1882 im August nach Berlin, ein bis dahin völlig unbekannter Mann und doch der Nachfolger eines Bernhard von Langenbeck. Damals kursierte ein von dem greisen Bardeleben geprägtes Wort: „Weiß der Himmel, wo gerade Den wieder der Minister ausgegraben hat"; womit angedeutet werden sollte, wie wenig man sich von dem bisher stillen Unbekannten versprach. Es war die spannungvolle Erwartung vor einem Sturm. Ich selbst war Zeuge des jähen Wandels der Dinge, als letzter Famulus (Koassistent) von Langenbeck und als übernommener Famulus des neuen Herrn. Vor unserem Auge vollzog sich eine verblüffende Neuordnung der Dinge, die zu den interessantesten Kapiteln meiner medizinischen Erinnerungen gehört. Vor dem entschlossen zupackenden Griff des eben gelandeten Eroberers blieb kaum ein Stein auf dem anderen. Ein bis in die letzten Einzelheiten ausgearbeitetes System des antiseptischen Drills wurde mit der Strenge und Pedanterie einer militärischen Instruktion den alten, liebgewordenen Gepflogenheiten gegenübergestellt. War Langenbeck ein Genie gewesen, dessen sichere, elegante Aristokratenhand seine fast ausschließlich von ihm selbst erfundenen Operiermethoden demonstrierte, wie ein Virtuos sein Anderen unerreichbares, staunenswertes, nur ihm gegebenes Können, war Langenbeck der Geist und die Seele der Chirurgie selbst, so glich sein Nachfolger einem großartigen Organisator der überkommenen, zusammengefaßten und in einem System lehrbaren Ideen der Vergangenheit und der Gegenwart. Wie Moltke, die Ideen des großen Friedrich und Napoleons verschmelzend, einer Armee die Mittel aufzwang, zu siegen durch Manöverübungen und den vielverschrienen preußischen Drill, der uns doch ein Vaterland zusammenschweißte, so verstand Bergmann, das Ueberlieferte, das genialisch Verstreute zu fundamentieren und mit allen Mitteln des Diktators den Schülern aufzuzwingen. Trotz allem Kopfschütteln im Anfang und dem hämischen Vermissen des eigentlich Genialen, das man doch an Langenbeck gewohnt sei, ist es heute zweifellos, daß von der durch Bergmann angebahnten Erziehung zu einer Technik des chirurgischen Gewissens gegen den Leibenden der größte Segen ausgegangen ist. Erst mit diesen Methoden im Tornister, die bis ins Kleinste zur Wirksamkeit gegen die Bakterien ausgeklügelt waren, konnte jeder Rekrut die Anwartschaft zu einem General in sich fühlen. Die Genies mochten für sich selber sorgen; hier hieß es erst einmal: Griffe üben, sich halbe Stunden lang vorbereiten, eine stete présence de danger abtarieren lernen, ehe man daran gehen durfte, Schlachten zu schlagen. Mag sein, daß Bergmann nicht der Erste war, der den großen Schritt von der Bekämpfung der Bakterien (Antisepsis) zur Methode der Fernhaltung der Bakterien (Asepsis), vom Irrtum zu der in der Schale verborgenen Wahrheit gewagt hatte, mag auch dem hochverdienten Kieler Chirurgen Neuber der Ruhm bleiben, fast Alles vorher schon erfüllt zu haben, was Schimmelbusch und Bergmann zu einem anscheinend nagelneuen System zusammenstellten: Bergmann war doch der Mann, aus dessen Hand der volle Segen der Gedanken und Taten Lawson Taits und Neubers hervorging. Mag nun auch Neuber dem großen Organisator dankbar sein: durch ihn sind seine Werke des bleibenden Bestandes um so sicherer.

In jenen ersten Tagen der Neuordnung war eines Morgens ein zwölfjähriger, auffallend schöner Knabe aus Schöneberg in die Klinik eingeliefert

Regierung getan, um der ihrigen zum Siege zu verhelfen? Man kann nicht verlangen, daß der Bauer, dem abstraktes Denken fremd ist, sich aus langen theoretischen Erörterungen ein Bild der Zukunft konstruiere. Er braucht Greifbares, einen festen Plan, der ihm die Gestaltung seiner Zukunft zeigt. Ein solcher fester Plan ist leider nicht vorhanden. Wir haben eine Anzahl von wertvollen Bauergesetzen, aber keinen scharfumrissenen Plan zu ihrer Vereinheitlichung, zu einer Reformation, die Jahrzehnte in Anspruch nehmen muß. Das ist ein ungeheurer Mangel, der eine bedauerliche Verkennung der Psychologie des Bauern dokumentiert. Auf diese Weise ist den Bauern die Arbeitsfähigkeit auf dem einzigen ihnen zugänglichen Gebiete genommen worden. Es ist klar, daß die nüchtern denkenden Bauern keins der parteilichen Agrarprogramme annehmen werden, — womit kann dann die Regierung aufwarten? Kann sie sagen, wie sie die bereits erlassenen Gesetze vereinheitlichen und schrittweise ins Leben führen will?

Die Agrarprojekte der Kadetten, Sozialisten und Arbeitsgruppler sind unannehmbar, weil sie das Verderben des Landes herbeiführen würden. In die durch die unausbleibliche Verwerfung dieser Projekte geschaffene Bresche müßte die Regierung treten mit einem Entwurf, der mit eiserner Konsequenz vor allen Dingen alle Attentate auf den Großgrundbesitz zurückweist. Statt dessen hat ein Vertreter der Regierung, Fürst Wassiltschikow, angedeutet, daß die „geheiligten Grenzen des Besitzes" unter Umständen verschoben werden können. So leistet man von seiten der Regierung sozialistischen Tendenzen leichtfertig Vorschub.

Was schließlich die Rechte anlangt, so scheint sie absolut nicht zu irgendwelchen Vorwürfen an die Adresse der Duma legitimiert, sondern sie hat trotz ihres hohen Bildungsniveaus nichts Schöpferisches und Sachliches zutage gefördert. Ihr Währungsprojekt kann nur den allertörichtesten Velleitäten der Linken zur Seite gestellt werden. Die Rechte, die der Regierung so nahe steht, hat bisher nur den unverkennbaren Wunsch zur Sprengung der Duma gezeigt und sie hat hierzu Mittel ergriffen, die den höchsten Gipfel der Unklugheit bedeuten.

Trotz alledem muß eine prinzipiell absprechende Haltung zu der Reichsduma zurückgewiesen werden. Die Duma ist nicht frei von jenen Fehlern, die so oft und in so übertriebener Weise der Bureaukratie zum Vorwurf gemacht werden. Diese Fehler treten umso schärfer zutage, als der Duma die positive Seite der Bureaukratie, die Schulung, abgeht. Ebenso wie die Bureaukratie ist auch die Duma aus dem Volke entstanden und beide spiegeln nur dieses wieder.

Die Duma ist, allem Anscheine nach, auf dem besten Wege zur Arbeit und man sollte sie in diesem Beginnen fördern mit allen zu Gebote stehenden Kräften, wie es bereits ein nicht unbeträchtlicher Teil der russischen Presse tut, der den Ernst der Situation erfaßt hat und sich nicht von persönlichen oder parteilichen Motiven, sondern von der Sorge um das Gemeinwohl leiten läßt.

Man kann wohl die burlesken Einfälle der Linken und der Rechten verdammen, doch darf man nicht die groben Fehler, die auf den beiden äußersten Flügeln begangen werden, der Reichsduma in ihrer Gesamtheit in die Schuhe schieben. Von einer solchen Generalisierung bis zur Verneinung des Konstitutionalismus ist nur ein Schritt, — es kann aber Niemand so vermessen sein, ihn tun zu wollen. Das Rad, das ins Rollen gekommen ist, ist nicht mehr aufzuhalten, es soll nur von einem geschickten Lenker in jene Bahn gebracht werden, die einen ruhigen Gang verspricht.

Die Duma hat nicht nur durch die Schließung der Liste der Redner zur Agrarfrage und die Uebergabe des Budgets an die Kommission ihren Arbeitswillen bewiesen, sondern auch durch die Sorgfalt und Gelassenheit mit der sie geflissentlich aufgedrängten Konflikten aus dem Wege geht. Das muß ihr hoch angerechnet werden.

Die Reformen, die sich berghoch aufgetürmt haben, sind nicht mehr hinauszuschieben; wir stehen in vielen Dingen in der zwölften Stunde. Es ist nicht mehr die Zeit zum Nörgeln, sondern zum Handeln. Zu dieser Ueberzeugung, zu der der Kern der Duma sich allmählich durchringt, muß auch die Gesellschaft gelangen, deren Sprachrohr die Duma ist.

# Inland.

Riga, den 4. April.

## Die Meuterei im Rigaer Zentral-Gefängnis vor der Reichsduma.

Die gestrige Sitzung der Reichsduma wurde um 2 Uhr 51 Min. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Posnanski (unabhängiger Linksstehender) eröffnet.

Es wird eine Liste der von der Regierung eingebrachten Gesetzprojekte verlesen.

Auf der Tagesordnung steht eine Interpellation über den Zusammenstoß im Rigaer Zentralgefängnis zwischen der Wache und den Gefangenen. In Bezug auf die Frage der Dringlichkeit der Interpellation schlägt Roditschew (Kad.) allen Anhängern der Interpellation vor, diese der Interpellations-Kommission zu überweisen, damit sie mit der richtigen Motivierung eingebracht würde, um die Möglichkeit einer Abweisung aus formalen Gründen auszuschließen. Dasselbe schlägt Roditschew auch bezüglich der übrigen beiden, dringlichen Interpellationen vor, die heute eingebracht worden und von der Kommission noch nicht geprüft worden sind.

Ohsol (Riga) besteht auf einer Anerkennung der Dringlichkeit der Interpellation und einer noch heute vorzunehmenden Prüfung des Wesentlichen.

Bulat (sitt. Nat.-Dem.) schließt sich im Namen der Arbeitsgruppe Ohsol an und hält die geringste Verzögerung aus formalen Gründen, für unzulässig in einem Moment, wo die Flinten bereits geladen sind, und 74 Menschenleben vom Urteil des Feldgerichts abhängen.

Roditschew besteht im Namen des Lebens der Gefangenen auf seinem Vorschlage, indem er darauf hinweist, daß die Debatten unnütz seien, da dem Ministerium bereits Alles bekannt sei und die Debatten der Duma ihm nichts Neues sagen könnten. Der kleinste Formfehler könnte aber mit dem Leben der Unglücklichen bezahlt werden. Dshaparidse unterstützt die Ansicht Ohsols. Kusmin-Karawajew (Dem. Reformer) weist darauf hin, daß die tatsächliche Lage der Dinge nicht mit den Privatnachrichten übereinstimme, wonach den Schuldigen das Feldgericht drohe und die schlimmste Todesstrafe, denn als Antwort auf die gestern von vielen Abgeordneten abgesandte Depesche sei heute vom Generalgouverneur Baron Moeller-Sakomelski ein Telegramm folgenden Inhalts eingetroffen:

„Bisher hat es in Riga keine Veranlassung gegeben, sei es 74, sei es 7, sei es 4 Personen dem Feldgericht zu übergeben; zu retten gibt es also einstweilen Niemand." (Gelächter, Lärm, Beifall.)

Kusjmin-Karawajew schließt sich Roditschew an. Alexinski (Sozialdem.) gibt ein Telegramm der progressiven Wähler in Riga bekannt, das die ersten Privatnachrichten bestätigt, und erklärt, daß er ihm mehr Glauben schenke als dem Generalgouverneur. Archangelski (Nat.-Soz.) unterstützt die Forderung der Dringlichkeit. Osol betont das Wort „einstweilen" im Telegramm Möller-Sakomelskis und weist darauf hin, daß den in Haft Befindlichen, wenn nicht heute, so morgen der Tod drohe; er befürwortet daher ebenfalls die Dringlichkeit.

Schulgin (Monarchist, Wolhynien) findet, daß der Tod gerade die Linke nicht schrecken dürfe und ersucht sie, auf Ehre und Gewissen zu antworten, ob nicht doch jemand von ihnen eine Bombe bei sich habe. (Der Lärm nimmt unglaublich schnell zu; auf den Bänken der Linken hört man die Fäuste auf die Pulte klopfen; es ertönen Rufe: „Hinaus mit ihm." Der ganze Saal ist in Bewegung).

Der Vorsitzende läutet und bittet sich zu beruhigen; er bedauert, daß er den Redner nicht rechtzeitig unterbrochen habe und findet die Handlungsweise Schulgins unstatthaft. Weiter bemerkt er, daß zur Entfernung eines Abgeordneten aus dem Saale im Wege des Art. 38 eine dahingehende Erklärung einer Gruppe von Dumaabgeordneten erforderlich sei.

Alexinski (S.-D.) findet, daß die Linke sich überflüssigerweise aufrege, es sei Zeit, sich an Provokationen zu gewöhnen und sie mit Verachtung zu strafen; er besteht auf der Dringlichkeit.

Pergament (Kad.) unterstützt Roditschew und weist darauf hin, daß die Interpellation nicht nur inkorrekt formuliert, sondern auch schlecht begründet sei. Purischkewitsch stützt sich auf das von Kusjmin-Karawajew bekannt gemachte Telegramm und betont die Unbegründetheit der Fraktionsinterpellation. Bulgakow und Kiesewetter (beide Kad.) sprechen sich gegen die Dringlichkeit der Interpellation aus. Beljajew (Arbeitsgr.) unterstützt die Dringlichkeit. Zeretelli spricht im Namen der sozialdemokratischen Fraktion und erachtet es für möglich, nicht auf der Dringlichkeit der Interpellation zu bestehen unter der Bedingung, daß die Kommission sie umarbeite und nicht später als Donnerstag der Duma zur Beschlußfassung vorlege.

Darauf lehnt die Duma die Dringlichkeit ab und die Interpellation wird der Kommission überwiesen.

### Ausschließung des Abg. Schulgin.

Es wird eine von 35 Dumaabgeordneten eingereichter Antrag publiziert, der die Entfernung Schulgins aus der heutigen Sitzung wegen eines beleidigenden Ausfalls gegen die Duma verlangt. Schulgin erklärt, daß er, als er von den Bomben sprach, nicht die anwesenden, sondern überhaupt alle Glieder der sozialrevolutionären Partei im Auge gehabt habe. Der Vorsitzende stellt den Antrag zur Abstimmung. Josef Hessen (Kad.) fragt, ob die Unterzeichner ihre Erklärung nicht zurückzögen. (Von links hört man Stimmen: „Das ist keine Entschuldigung!" Stimmen von rechts: „Oho!") —

Ueber den Antrag wird abgestimmt. Gegen die Entfernung Schulgins sind die Rechte, die Gemäßigten und ein Teil der Kadetten. Der Antrag wird jedoch mit der Mehrheit der nationalen Gruppen und des polnischen Kolo angenommen. Schulgin verläßt den Saal. Die äußerste Rechte und die gemäßigten Monarchisten halten diesen Beschluß, nachdem Schulgin seine Worte zurückgenommen hat, für inkorrekt und verlassen hinter Schulgin demonstrativ den Saal. (Von links ertönt starkes Beifallklatschen; im Zentrum bleibt alles ruhig.)

### Interpellation wegen des Bakuer Streiks.

Die Duma geht darauf zur Prüfung der Dringlichkeit der Interpellation wegen der Einmischung der Regierung in den Kampf zwischen Arbeit und Kapital über, die in der Abkommandierung des Generals Taube mit speziellen Vollmachten zur Unterdrückung des friedlich verlaufenden Streiks der Schiffsmannschaften in den Häfen des Kaspischen Meeres liege.

Tschornossiwitow, Kapustin, Struve und Roditschew sprechen sich gegen die Dringlichkeit aus, da sie in der Interpellation keinerlei Veranlassung dazu finden, und die Frage für viel zu kompliziert halten, als daß man sie so schnell redigieren könne. Endlich weisen sie darauf hin, daß die Interpellation in der gegebenen Fassung gar kein Material zur Vorlage enthält. So liegen z. B. in der Abkommandierung eines ihrer Agenten seitens der Regierung offenbar nichts ungesetzmäßiges. Unterstützt wird der Dringlichkeitsantrag von Macharidse, Aframowitsch, Seipalow und Dshaparidse. Die Sozialrevolutionäre und die Arbeitsgruppe sind gegen die Dringlichkeit.

Die Duma lehnt mit allen Stimmen gegen die sozialdemokratische Fraktion die Dringlichkeit ab und überweist die Interpellation der Kommission.

### Weitere Interpellationen.

Darauf schreitet die Duma zur Verlesung der dringlichen Interpellationen anläßlich des Vorgehens der Strafexpedition im Dorfe Landschuty, im Kreise Ossurgeti. Die Dringlichkeit wird von Zeretelli unterstützt; gegen sie spricht Roditschew. Zeretelli spricht über die Tätigkeit der Strafexpeditionen. Roditschew stimmt ihm bei, was den Tatbestand anbetrifft, weist aber darauf hin, daß auch diese Interpellation den formalen Anforderungen sowohl bezüglich ihrer Formulierung, als auch bezüglich ihrer Begründung nicht genüge. Daher werde die Anerkennung der Dringlichkeit und die weitere Direktion der Interpellation in ihrer derzeitigen Fassung zu gar keinem Resultate führen. Gegen die Dringlichkeit stimmen Oktobristen, Parteilose, Kadetten, Muhamedaner und das Kolo, es erheben sich 193 Abgeordnete; für die Dringlichkeit stimmen Sozialdemokraten, Sozialrevolutionäre, Arbeitsgruppler und Volkssozialisten, zusammen 166. Die Dringlichkeit ist abgelehnt und die Interpellation wird der Kommission überwiesen.

Darauf geht die Duma zur Prüfung der Interpellation anläßlich des ungesetzlichen Vorgehens des Moskauer Generalgouverneurs Hörschelmann über, der gegen das Gesetz und die spezielle Erläuterung des Vorsitzenden des Ministerrates aus eigener Machtvollkommenheit das Urteil des Feldgerichts in Moskau in Sachen der Brüder Kablow und Tarakaninow, die angeklagt waren, einen Schutzmann verwundet zu haben, aufgehoben und einem neuen Personalbestande des Gerichts vorgeschrieben habe, dieselben Personen zum zweiten Male abzuurteilen; das Resultat dieser Verfügung sei anstatt der erstmaligen Verurteilung zur unbefristeten Zwangsarbeit, das Todesurteil gewesen, das auch vollstreckt wurde.

Maklakow (Kad.) setzt den Tatbestand auseinander und betont, daß die Duma, der Aufforderung des Vorsitzenden des Ministerrates nachkommend, das Verbrechen des Moskauer Generalgouverneurs aufgedeckt habe. Die Duma habe ihre Pflicht getan, jetzt sei die Reihe an der Regierung ihre Pflicht zu tun im Namen jener Achtung vor Gesetz und Gericht, die die Vertreter des Ministeriums wiederholentlich gefordert hätten. Alexinski (Soz.-Dem.) stimmt Moklakow bei, hält aber das Vorgehen Hörschelmanns nicht für eine Ueberschreitung der Amtsgewalt, sondern nur für die Ausnützung der im gegebenen Moment in Rußland herrschenden Gewalt.

Die Duma nimmt **einstimmig** die Interpellation in der von der Kommission ausgearbeiteten Fassung an. (Beifall.)

(Fortsetzung auf Seite 5.)

---

worden, der nach einer Verletzung am Fuß schwere Anfälle von Wundstarrkrampf bekommen hatte. Obwohl die Wunde mit größter Sorgfalt geöffnet und desinfiziert worden war, wiederholten sich gegen Abend die Krämpfe, und Bergmann beauftragte uns jüngere Famuli, bei dem Kranken die Nacht zu durchwachen und jeden Anfall mit Chloroform-Narkose zu bekämpfen. Drei Uhr nachts war es, als sich plötzlich die Tür auftat und der neue Chef im Frack und vollen Ordensschmuck eintrat, um nach dem Kinde zu sehen. Er schlug die Decke von dem tief Betäubten zurück und sprach ergreifende Worte über die Griechenschönheit dieses jungen Leibes, über den Segen der Narkose und über das Mysterium des Todes. Wir waren erschüttert, als er trauernd dem sterbenden Kinde über die Stirn strich und dann sinnend davonging. Die Szene hatte auf mich einen unvergeßlichen Eindruck gemacht. Niemals in meinem Leben hatte ich einen Menschen so hinreißend, so wehmütig tief und so ganz im Ton einer ärztlichen Priesterschaft am Krankenbett reden hören.

Und wie brach der zündende Strom seines Vortrages im Kolleg hervor! Welches Temperament, welche Begeisterungsfähigkeit für die gestellten Aufgaben, welche Fülle und Gegenwärtigkeit des Fachwissens, welche Beherrschung aller Hilfswissenschaften, namentlich der Pathologischen Anatomie! Wir, die Bergmann und Virchow hörten, hatten stets den Eindruck, Bergmann sei dem Klassiker namentlich auf dem Gebiete der Pathologischen Anatomie der Knochen mindestens ebenbürtig; so völlig beherrschte er jedes histologische Detail. Wie im Kolleg durch den Schwung seines Vortrages, so begeisterte er im Anatomiesaal durch unermüdliche Hingabe an die Sache. Schon um sechs oder sieben Uhr früh war er in der Charité. Seine Kraft schien unerschöpflich. Sechzehn Stunden währte, so sagte der Priester an seinem Sarg, sein Normalarbeitstag. Bedenkt man, daß Bergmann trotz der Arbeitslast ein Freund der Geselligkeit war, so steht man staunend vor der Hünenhaftigkeit dieser urgesunden Natur.

Seine größten Segenswirkungen aber hat er erzielt durch die Schulung seiner Assistenten und Hörer; denn dadurch wurde seiner Wissenschaft und Kunst die ausgedehnteste Verbreitung. Was in der Hand so geschulter Chirurgen das Messer zu leisten vermochte, weiß heutzutage ja auch der Laie aus seiner Zeitung zu gut, als daß hier der Triumphzug im Einzelnen beschrieben zu werden brauchte, den die aseptischen Methoden unter Bergmanns, Billroths, Czernys, Miculicz' und Anderer Führung angetreten haben. Keine Körperhöhle, und sei es die Hülle des Herzens oder sogar dieser tiefgelegene Sprudel des Lebenssaftes selbst, war so verborgen, daß nicht Messer, Säge und Scheere, Nadel und Unterbindungsfaden des Chirurgen zu ihnen hindurchreichte; kein Organ, sei es Magen, Darm, Niere, Milz oder Leber, an dem nicht kühnste, das Leben rettende Eingriffe gewagt werden konnten. Bergmann selbst war es, der in vorbildlicher Weise die Kapsel des geistigen Geschehens eröffnen und einer großen Zahl krankhafter Zustände am Gehirn, dieser mächtigen Seelenzentrale, chirurgisch beikommen lehrte. Bergmann und die Klinik in der engen Ziegelstraße wurden Kraftquellen, von denen aus die Chirurgie der ganzen Welt Licht und Arbeitsstoff bezog. Er hat bis zum letzten Atemzug dieses Leuchtfeuer mit eigener Hand genährt; auf höchster Warte hat er Ausschau gehalten, ob rings im Land oder darüber hinaus nicht Fackeln aufleuchten, deren Glut der von ihm gehüteten Flamme zu gewinnen sei. Freilich hat er auch manchmal geirrt und einen Brand, der kläglich erlosch, für ein Himmelslicht gehalten. So, als er in heller Begeisterung dem Taumel der Tuberkulinimpfung zündende, leider nicht langlebige Worte lieh. Als er dann die modernen humoralpathologischen Lehren Behrings ablehnte, sagte er im Hinblick auf seine Parteinahme für das Tuberkulin wehmütig: „Sie begreifen, meine Herren: als gebranntes Kind scheue ich das Feuer!" Wohl hat er hier und da Dingen, die Zukunft in sich hatten, mit allzu hartem Hemmungdruck das Aufkommen schwer gemacht; er hat aber auch Unzählige ermutigt und ihnen Kredit verschafft. Ich erfülle eine Dankespflicht, wenn ich ihm nachrühme, daß er den Bestrebungen zur Einführung der Infiltration-Anästhesie, nachdem er sich von ihrer Brauchbarkeit als Methode bei seinem kaiserlichen Herrn selbst überzeugt hatte, ein warmer, schützender Freund geworden ist, trotzdem dieser neue Weg von so Vielen übersehen wurde und verschüttet werden sollte.

So schaue denn die Nachwelt dankbar empor zu dem aus edelstem Metall gefügten Monument, das sich Ernst von Bergmann durch seine Taten und sein Wirken selbst gesetzt hat. Er war ein großer Meister und ein großer Mensch, einer von den ganz Wenigen, die imstande sind, die flammende Sehnsucht ihrer Jugend bis in ein gesegnetes Alter zu erfüllen.

Wer wird sein Erbe sein? Auf welchem neuen Weg soll er kommen? Wie vor dem vergleichenden Blick der Nachlebenden bestehen? Bergmann hatte, ein königlicher Lotse, ein lichtes Segensschiff dem Hafen zugeführt. Von welcher Richtung wird der Wind wehen, aufs Neue zu kühnen Entdeckerfahrten die Segel zu schwellen? Was die Chirurgie seiner Tage war, Das repräsentierte Ernst von Bergmann in wahrhaft vollendeter Weise, wie einst Bernhard von Langenbeck, bevor der neue Mann einzog. Welche Möglichkeiten, Aussichten, Ziele hätte der Kommende? So fragt man wohl, wenn ein Fürst zur Ruhe ging. Wir wollen versuchen, kurz unsere Hoffnungen zu nennen.

Was die Technik der Chirurgie leisten kann, ist der Erfüllung nah, und unaufhaltsam wird sie ihren Siegeslauf vollenden. Die Zukunft der Medizin wird methodisch sein oder die Medizin wird zurückgehen. Narkose, Asepsis, Anästhesie, Röntgenlicht, Serumtherapie, elektrische Durchleuchtung: das sind Beispiele, die lehren, welche Fülle von Segen den methodischen, exakten, allgemein anerkannten und dauernd giltigen Erfindungen entströmt ist. Hier überall steht, an der Stelle der Laune, auf verschiedenen Wegen nach Rom zu gelangen, immer nur ein ganz bestimmter, ein ans Ziel führender Pfad zu Gebote. Wo wir in der Medizin etwas ganz sicher können, gibt es keine Lehrmeinung, keine Schule, kein Outsidertum, keine Kurpfuscherei, kein Individualisieren (ein Wort, das so reich und bestechlich an Klang, so arm, so bitter arm an Inhalt ist). Die dem Laien schmeichelhafte Vorstellung, als könne die Medizin ein geheimnisvolles Eingehen auf etwas gänzlich Undefinirbares, die biologische Persönlichkeit, das Individuum, erreichen, ist leider nicht mehr als eine Phrase. Man müßte denn die Wahl einer größeren oder geringeren Dosis, eines mehr oder weniger tiefen Schnittes mit dem stolzen Wort „Individualisieren" benennen: gerade so bescheiden individualisiert, wer dem Kunden einen größeren oder kleineren Hut oder Stiefel anmißt. Nein: statt durch eine geheimnisvolle Fähigkeit, die ein Einzelner wohl einmal besitzen mag, Wunder zu tun, wollen wir, wie Bergmann, streben, gegen jedes Leid eine streng lernbare Methode, ein nimmer versagendes Programm zu finden. Einst wird es keine Kurpfuscher und Wunderdoktoren mehr geben: sobald die Medizin dieses Ideal, gegen jede Krankheit eine methodische Behandlung ersonnen zu haben, erreicht hat. Nur bis dahin werden viele Wege nach Rom führen: schon heute gibt es da, wo wir Wissende sind, nur einen, gewiß willig beschrittenen, geraden Weg. So ist die Chirurgie groß geworden; und in diesem Sinn wird die Medizin immer chirurgischer werden, denn das rastlose Streben nach neuen Erkenntnismethoden wird auch konsequente Umsetzungen in methodische Taten der Verhütung und Heilung bewirken. So sind die Wege gebahnt, die Ziele sichtbar. Die Weberschiffchen gleiten, die goldenen Eimer steigen.

Professor Dr. Karl Ludwig Schleich.

Am 3. April 1907, um 7 Uhr Morgens, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere teure Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Clara Krakauschke

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. d. Mts., präcise 2 Uhr vom Trauerhause aus, auf dem Dom-Friedhof (neue Pforte) statt.

**Die trauernden Angehörigen.**

---

## Neuheiten in Kränzen

mit Schleifen von 3 Rbl. an offerirt **H. Kurzhals,** Kaufstrasse 1. Telephon 3416.

---

Blumen-Handlung empfiehlt **Kränze**

**A. J. Oginz** zu bekannt **billigen Preisen.** Ecke der grossen und kleinen Sünderstrasse № 1.

---

## Sanatorium Dr. Smilga, Wenden

Sommer und Winter geöffnet. Alle modernen Bäder, als: elektrische, Lichtkohlensäure, Arensburger Schlamm-, Koniferen- u. andere mit Douchen, Massage, schwedischer Gymnastik. Galvanistik. Volle Pension. Indiziert für: Rheumatismus, Nervosität, Blutarmut, Neuralgien 2c. Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung. Prospekte gratis.

---

**Heilanstalt Kennenburg**
bei **Esslingen** (Württemberg)
für
**psychisch Kranke weibl. Geschlechts.**
Prospecte frei durch die Direktion.
Bes. u. leit. Arzt Hofrat Dr. anderer - Dr. Krauss.

---

## Die Direktion der Gesellschaft der Livländischen Zufuhrbahnen

beehrt sich, zur Kenntnis der Herren Aktionäre zu bringen, daß die angekündigte

**ordentliche**

## General-Versammlung

am **12. Mai 1907,** um **8** Uhr abends **in Walk,** im Lokale der Verwaltung, Herrenstraße Nr. 13, stattfinden soll.

Zwecks Beteiligung an der Generalversammlung haben die Aktionäre spätestens bis zum **28. April a. c., 6** Uhr nachmittags, der Direktion ihre Aktien oder eine entsprechende Bescheinigung der Reichsbank oder von Privatbanken über Deponierung resp. Versatz der Aktien vorzustellen (§ 44 der Statuten).

---

## Landesschule zu Mitau.

1) Die Landesschule zu Mitau wird aus einem **klassischen Gymnasium von 9 Klassen** und einer **Realschule von 8 Klassen** bestehen.
2) **Die Unterrichtssprache** in den Klassen I—VIII des Gymnasiums und I—VII der Realschule ist **deutsch** (außer in folgenden Fächern: russische Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie Rußlands, die in russischer Sprache gelehrt werden). In der obersten Klasse beider Abteilungen werden die Schüler zum **Abiturientenexamen** vorbereitet, das **an der Anstalt** selbst in den in den russischen Kronsgymnasien obligatorischen Fächern in russischer Sprache abgehalten wird, mit Ausnahme des Examens im Deutschen und des in der Religion für Schüler nicht orthodoxen Bekenntnisses, die in deutscher Sprache abgehalten werden. Das Maturitätszeugnis der Anstalt verleiht dieselben Rechte wie das Maturitätszeugnis der Kronsgymnasien.
3) Im **August 1907** sollen die **7 unteren Gymnasialklassen** und die **6 unteren Realklassen** eröffnet werden. Ueber die beim Eintritt in diese Klassen erforderlichen Kenntnisse gibt ein vorläufiges Lehrprogramm Auskunft.
   Anmerkung. Schüler des Landesgymnasiums zu Goldingen, sowie der Realabteilungen der St. Petersburger deutschen Kirchenschulen können ohne Examen in die entsprechenden Klassen aufgenommen werden. Schüler, die aus anderen Anstalten kommen, haben sich eventuell in einem oder mehreren Fächern einem Examen zu unterziehen.
4) Bei genügender Beteiligung soll im Gymnasium **facultativer Unterricht im Französischen** und in der Realschule **im Englischen** eingerichtet werden.
5) **Das Schulgeld** beträgt in den 3 unteren Klassen 80 Rbl. jährlich, in den oberen Klassen von der IV an 100 und ist vierteljährlich im voraus zu entrichten; einmal gezahltes Schulgeld wird in keinem Falle zurückgezahlt. Außerdem wird einmalig ein **Eintrittsgeld** von 5 Rbl. erhoben.
   Anmerkung. Besuchen 2 oder mehrere Brüder gleichzeitig die Schule, so kann eine Ermäßigung der Schulgeldzahlung eintreten.
6) Ein **Internat** ist mit der Landesschule zu Mitau **nicht** verbunden.
7) **Anmeldungen zu den Aufnahmeprüfungen** sind bis zum 21. Mai schriftlich oder mündlich an den erwählten Inspektor der Anstalt Oberlehrer **A. Carlhoff** in Mitau, Schreiberstraße 16, zu richten. Bei den Anmeldungen sind Tauf- resp. Metrikschein und ein Impfzeugnis, sowie ein Zeugnis über die bisher genossene Bildung vorzustellen.
8) **Die Aufnahmeexamina** finden **vom 28. Mai bis 2. Juni** statt.
9) **Der Director Dr. E. Hunnius** wird vom 21. Mai an täglich bis zum Beginn der Examina (mit Ausnahme des Sonntags) von 11—2 Uhr zu sprechen sein.

**Der Schulrat.**

---

## Auktion.

Am **9. April** c., um 2 Uhr nachm., werden in **Alt-Mühlgraben** auf dem Dombrowskischen Platze

**456 Stück verschied. Holzmaterials gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.**

Kronsauctionator **J. S. Menschikow,** Säulenstraße № 62, Qu. 10.

---

**Brockensammlung des Vereins gegen den Bettel.**
Telephon 2084.
**Donnerstag, den 5. April:** Mitauer Vorstadt, Thorensberg, Hagensberg u. Sassenhof.
**Freitag, den 6. April:** Jakobstraße, Ritterhaus, Arsenal, gr. u. kl. Schloß-, Anglikanische Straße, Schloßplatz, Küter- und Bremerstraße.

---

## Gewerbeverein.

**Donnerstag, den 5. April 1907.**

## Diskutierabend

Anfang 8 Uhr.
Tagesordnung: Fragenbeantwortung.
Vertretung der Kommission:
**Centnerszwer, Friesendorff, Kuntze, Kurau** und **Schulze.**
**Die Diskutierabend-Kommission.**

---

## Rig. Kaufmännischer Verein.

**Mittwoch, den 4. April 1907,**
8¼ Uhr abends:
Vorlesung des Herrn **W. Rieckhoff,**
**Keyserling, Beningnens Erlebnis.**
**Gäste gern willkommen.**

---

**Grabdenkmäler** in **Granit** u. **Marmor.**
*Garantie! Mässige Preise!*
*Günstige Zahlungsbedingungen.*
*Steinhauerei*
*B. Hurewitz,*
*Riga,*
*Friedensstr. 31.*
*Tel. 1979.*

---

Krankenempfang von nun an in meiner Privatwohnung **Schulenstr. 11,** von 11—1 u. 5—6 Uhr.
**Dr. med. Otto Klemm.**

---

**Dr. Brinkmann,** Domplatz № 3, **Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden.** Von **9—1** und **5—8** Uhr.

---

**Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh.** v. 9—½2 u. v. 5—8½ U. ab.
**Dr. N. Blankenstein,**
gr. Pferdestrasse № 17.

---

**Zahn-Klinik** N. B. TAGER Eingang Paulucciстr. 12 RIGA Ecke **Marien- u. Paulucciстr. 12**
**Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentfernen u. s. w. schmerzlos. Künstl. Zähne n. neuest. Methode. Consult. 30 K.**

---

## Umzug.

**Unser Geschäftslokal** befindet sich jetzt **Bremerstraße Nr. 11,** am Dünamarkt, Ausgang vom Domplatz.

## Milchkuranstalt

**für Kindermilch und Kefyr.**
Telephon 1218.

---

**Eine 6% Obligation von Rbl. 10,000,**
hinter der Hypothekenschuld, **zu vergeben.** Reflektanten belieben ihre Offerten unter R. C. 6970 in d. Exp. d. R. R. niederzul.

---

**Vermessungen, Kartenzeichnung u. Nivellements**
übernimmt Ritterschaftsrevisor **J. Joubert,** Adr.: Riga, Thorensberg, Gymnasialstr. 20.

---

## Pensionen

## Sommerpension Assern.

Näheres von 3—5 Uhr bei Frau **M. Hensell,** Schulenstraße 20, Qu. 3.

---

Ein Herr, Reconvalescent, **sucht in guter Familie Pension,** höchstens 2 Treppen. Gegend: Schützengarten, Nikolaistraße, event. Vororte Rigas. Offerten unter R. P. 6960 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

---

## Unterricht

**Diplomierte Lehrerin**
erteilt Damen, Herren und der Schuljugend **französische, deutsche, russische und polnische Konversationsstunden** (auch Grammatik), damit sie sich die unentbehrlichen **Ausdrücke** und die **Geläufigkeit** aneignen können. Anmeldung **außer Sonntag** täglich von 10—12 Uhr mittags u. v. 5—7 Uhr abends Sünderstraße 15, Qu. 3, 2 Treppen.

---

## Hübsches Höfchen

mit Wohnhaus, Eiskeller, Stall, Wagenscheune, in nächster Nähe der Station Sassenhof, Goldinger Straße Nr. 47, **ist billig zu verkaufen.** Näheres Albertstr. 4, Qu. 7, v. 2—3 Uhr nachm.

---

In Finnland, zwei Werst von der Eisenbahnst., in d. Nähe v. Wiborg, ist ein

## Gut,

unmittelbar am See reizend gelegen, **sofort zu verkaufen.** Nähere Auskünfte Johannisstraße Nr. 10, Quart. 6, von 10—11 und 4—5 Uhr täglich.

---

**In Ilgezeem**
wird ein
## Eck-Grundstück
von 1220 Quadr.-Faden zum Preise von 3½ Rbl. pro Quadr.-Faden **verkauft.** Näheres Säulenstr. 62, Qu. 10, bis ½11 Uhr vormittags.

---

## Landapotheke

**zu pachten oder zu kaufen gesucht.** Offerten sub R. D. 6971 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

---

**Eine wenig gebrauchte, sehr gut erhaltene**
**Dampfmaschine**
von 25 HP. und ein **ausziehbarer**
**Dampfsiederohrkessel**
von 323 Qu.' Heizfläche, 75 Pfd. Arb.-Druck, **werden billigst verkauft** in der Wollspinnerei u. Dampfmühle von **Otto Kannepetz sen.,** Jacobstadt, Kurland.

---

## Sägegatter

**billig zu verkaufen.** Im Betrieb zu sehen Duntenhoffsche Straße 40, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags.

---

## Großer Geldschrank,

innerer Raum 16×22×35 Zoll, **ist zu vermieten.** Näheres gr. Brauerstr. 9, 3, werktäglich von 9 bis 12 Uhr.

---

## Eleg. Equipagen

mit schönen Pferden werden im **Engl. Stall vermietet** Todl.-Boul. 4. Tel. 3314.

---

**Ein Krankenfahrstuhl,**
gut erhalten, steht zum **Verkauf** Ritterstraße 61, Qu. 4. Zu erfr. auch Scharrenstraße 11, eine Tr. hoch, Firma Kuckertz.

---

**Abreisehalber w. verkauft:**
seid. Saalgarnitur, Speise- u. Schlafzim.-Einrichtung, Gardinen, Portièren, Porzellan u. s. w. Gr. Schloßstr. 7, Qu. 5. **Händler verbeten.**

---

**Ausländ. Pianino**
*zu verkaufen* Ritterstraße 41, Qu. 8.

---

## 1 P. Bronzearmleuchter

**werden verkauft** kl. Königstraße 13.

---

## Briefmarken

Prachtvolle Auswahl, selt. Doubl., billig verk. **Suworowstr. 92, Q. 11,** Vorderh.

---

## Bruteier

von Racehühnern, sowie tägl. **frische Speiseeier u. div. Kreuzungs-Legehühner w. billig verkauft** in der Vogelhandlung von **D. Eichmann.**

---

## Tapeten

in reicher Auswahl bei
## J. M. Trofimow
**Herrenstr. 10,**
**Lampen- Bronze u. Melchiorwaaren Handlung.**

---

Frischen Perl- und Preß- **Caviar,**
geräucherte Newa-Sigen,
Düna- u. amerikan. Lachs,
Stör- und Weißfisch- **Rücken,**
wenig gesalzenen Ssömga,
Revaler Killos,
schwedische Anchovis,
Königshöringe
wie auch
**Frische Kartoffeln, Tomaten, Gurken u. Blumenkohl**
empfing und empfiehlt
## K. F. Tupikow.

---

## Riga-Windau-Libau

S./S. **„Libau"**
Kapt. **C. Hollmann.**
Expedieren Ende dieser Woche nach obigen Plätzen.
**P. Bornholdt & Co.,**
Palaisstr. 9. Tel. 2567.

---

## Riga — Stettin.

Das Dampfschiff **„Sedina"**
Capt. **Moller.**
**Sonnabend, den 7. April,**
präcise 12 Uhr mittags.
**Helmsing & Grimm.**

---

## Riga — Lübeck

Das Dampfschiff **Deutschland**
Capt. **Ahrens.**
**Sonnabend, den 7. April.**
**Helmsing & Grimm.**

---

Gummi
## Damen - Regenmäntel,
in ganz modernen Façons und hochmodernen Stoffen.
**Herren-Regenmäntel,**
**Schwedische Lederjacken,**
**Kutschermäntel,**
**Umleger aus Gummistoff**
und aus **Vixatin** für Schüler
empfiehlt
## Christian Seelig,
**Jakobstrasse 16. Sünderstrasse 1.**

---

**10 Weberstraße 10**

## K. Stephan's Elektro-Biograph

Von **Sonnabend,** den **31. März** bis **Freitag,** den **6. April** incl.
**Diesjähriger Wintersport in St. Moritz (in Anwesenheit des deutschen Kronprinzen). Naturschönheiten Canadas u. viele and. interess. Szenen.**
**Jeden Sonnabend neues Programm.**

---

**Am 6. April**
Abends 8 Uhr,
**im Gewerbevereinssaale:**
## CONCERT
## Josef Hofmann.

Programm.
**Bach,** Fuge D-moll.
**Beethoven,** Sonate op. 110.
**Brahms,** Variat. d. Fuge über ein Thema von Haendel.
**Chopin,** 5 Etuden.
„ Nocturne.
„ Mazurka.
„ Scherzo H-moll.
**Liszt,** Waldesrauschen.
„ Campanella.
„ Valse-Impromptu.
**Liszt-Mozart.** Don Juan-Fantasie.
**Concertflügel: Schröder.**
**Karten:** zum Saal noch v. Rbl. 1.60 bis 4.10 bei
**P. Neldner.**

---

**Schwarzhäupter-Saal**
**Sonntag, den 8. April**
Abends 8 Uhr:
## II. u. letztes CONCERT
der Violinvirtuosin Miss
## Kathleen Parlow
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Edgar Smolian.**
**Programm:**
**Paganini,** Concert D-dur (Miss Parlow). — **Szalit, Paula,** a) Praeludium, b) Intermezzo, c) Mazurka (Herr Smolian). — **Bach, J. S.,** Chaconne, solo (Miss Parlow). — **Mendelssohn,** Andante und Rondo a. d. Concert op. 64 (Miss Parlow). — **Grieg,** a) Erotik, b) An den Frühling, c) Schmetterling (Herr Smolian). — a) **Manteuffel,** Berceuse livonienne, b) **Chopin,** Nocturne D-dur, c) **Paganini,** Caprice a-moll (Miss Parlow).
Concertflügel: **Julius Blüthner,** aus dem Dépôt **P. Neldner.**
**Karten** v. R. 1.10 bis 3.10 bei
**P. Neldner.**

---

**Panorama** Berliner **Internat.** Filiale.
**Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver.**
## Italienische Riviera.

---

## Rigaer Turnverein.

**Sonnabend, den 7. April 1907,** um ½9 Uhr abends in der Turnhalle:
**Feier der 25jährigen Amtstätigkeit**
des Turnwarts
## August Engels.
**Festaktus, Souper, turnerische Aufführungen.**
**Festkarten** à Rbl. 2 incl. Souper für Gäste und Mitglieder sind **nur noch** zu haben am Donnerstag und Freitag von 7—9 Uhr abends in der Turnhalle.
**Der Turnrat.**

---

## Rig. II. Stadt-Theater.

**Russische Oper unter Leitung von B. S. Schein.**
**Mittwoch, den 4. April: Gastspiel** des Soli en Sr. Majestät **N. N. Figner** und der berühmten Künstlerin **Nenée Nadina-Figner. Dubrowski,** Oper in 4 Akten von Napravnik.
**Nur 2 Gastspiele** des Artisten der Kaiserlichen Theater **A. W. Smirnow.**
**Donnerstag, den . April: Erstes Gastspiel. Der Dämon.**
**Freitag, den 6. April: Zweites und letztes Gastspiel. Eugen Onegin.**
Billette zu diesen Vorstellungen sind bereits erhältlich.

---

## Zirkus Gebr. Truzzi

**im Zirkus Salamonsky,**
Paulucciстraße.
**Mittwoch, den 4. April 1907,**
8 Uhr abends:
**Große effektvolle Vorstellung**
in 3 großen Abteilungen.
**Großes interessantes Programm.**
Unter anderem die Nummern:
**Konkurrenz aller Zirkusclowns.**
**Parforce-Reiten** auf ungesattelten Pferde, ausgef. von Herrn **Korolew.**
**Großes hippolog. Divertissement,** Originaldressur des Zirkusdirektors.
**M-lles Louise u. Zéphore,** großartige Gymnastik **an drei Recken.**
**„Der Hut"** komisches Entree der populären Clowns **Bonjono** und **Gallarati.**
**Amerikanischer Biograph: Die neuesten Bilder.**
Großes Pantomime in 3 Akten:
## Der König der Wälder,
ausgeführt von der ganzen Truppe und dem Corps de Ballet.
**Morgen, Donnerstag, d. 5. April c.:**
**Große Vorstellung.**
Zirkusdirektor **Enrico M. Truzzi.**

---

**Neu verfertigte amerik. Modelle.**
## Flügel u. Pianinos
**C. M. Schröder,**
feinstes russisches Fabrikat, der Gegenwart.
**gegr. 1818.**
Hoflieferant:
**Seiner Majestät des Kaisers.**
**Ihrer Majestät der Kaiserin.**
**Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland.**
**Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich-Ungarn.**
Die **neuen amerik. Modelle** von **C. M. Schröder** werden von ersten Künstler der Gegenwart, wie: **Joseph Hofmann, Godowsky, Grünfeld, Pugno, Sophie Menter, Safonow, Emil Sauer** etc. bevorzugt.
**Allein-Vertreter:**
## W. C. Kiessling,
**Riga,**
**gr. Jacobstr. 3, neben d. Börse.**
**Telephon 2715.**

---

## Stadt-Theater.

**Mittwoch, den 4. April 1907,** 7½ Uhr. Große Preise. Abonn. A 44. **Künstlerblut.** Operette in 3 Akten von Edmund Eysler.
**Donnerstag, den 5. April 1907,** 7 Uhr. Große Preise. Abonnem. A 45. **Die Walküre** (3 Akte). Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.
**Freitag, den 6. April 1907,** 7½ Uhr. Große Preise. **Abschieds-Benefiz** für Herrn **Franz Schuler. Der Vogelhändler,** Operette in 3 Akten von C. Zeller.

---

**In jedem Hause**
**wo gute Musik gepflegt wird,**
sollte auch eine Hausorgel zu finden sein.
**Harmoniums**
mit wundervollem Orgelton. Sehr preiswt.!
à 70, 90, 100, 125, 160, 200, 300, 400 Rbl. Illust. Kat. gratis.
**W. C. Kiessling, Riga**
**Pianohaus, gr. Jacobstr. 3.**

---

**Volksküche, Riesingstraße.**
**Donnerstag, den 5. April:** Erbsensuppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln, Pfannkuchen mit Saft, Kaffee, Tee, Milch.

# Moscowische
# Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegr. 1858.

Grund-Capital ..... Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über ..... „ 7,600,000.

**General-Inspector** für **Liv-, Est-** und **Kurland:**

Ingenieur-Architekt **Robert Kordes,**

**Riga, Gildstubenstrasse 4.**

**Versicherungen aller Art,**
jedoch
**ausschliesslich gegen Feuersgefahr**
werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen:

in **Riga** von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**
**Gildstubenstrasse 4.**

**In Livland:**

In **Arensburg** von Herrn Franz Freytag.
„ **Fellin** „ Herm. Warnicke.
„ **Jurjew** „ Const. Bokownew.
„ **Lemsal** „ Herm. Kruming.
„ **Neu-Schwanenburg** „ Joh. Braun.
„ **Pernau** „ Richard Grimm.
„ **Rujen** „ Reinh. Mehlbart.
„ **Walk** „ Edgar Rudolff.
„ **Wenden** „ P. Jürgens.
„ **Werro** „ Rich. Kubly.
„ **Wolmar** von Frau E. Anschewitsch.

**In Estland:**

In **Reval** von Herrn Erhard Dehio.
„ **Hapsal** „ A. Jacobsohn.
„ **Narwa** (Krähnholm) „ Ed. Siricius.
„ **Turgel** (Allenküll) „ Dr. Ed. Keck.
„ **Wesenberg** „ Wold. Dehio.

**In Kurland:**

In **Mitau** von Herrn Friedr. Küssner.
„ „ „ Rob. Geberg.
„ **Bauske** „ O. Brandenburg.
„ **Frauenburg** „ Friedr. Zelau.
„ **Goldingen** „ W. Hollberg.
„ **Libau** von Herrn Hugo Smit (i. Firm. J. C. Henkhusen).
„ **Talsen** „ M. Berger.
„ **Windau** „ Ferd. Baumgarten.

Vertreter für Riga: **W. Schiller, Riga.**

# Seidel's Dörrgemüse

empfing und empfiehlt in frischer Sendung

**August Radsin,**

Elisabethstrasse 10. Telephon 1785.

# Prima Salon-Petroleum 10 Kop. pro Stof 1,70 „ „ Pud. Carl Georg Hartmann.

Telephon 898. Grosse Königstrasse 17. Telephon 898.

# Baltische Leinenmanufactur-Cie.

(Fabrik Kengeragge).

Der **Verkauf zu Fabrikpreisen** findet statt in den grösseren Manufakturwaaren-Handlungen und in der eigenen Niederlage

**Herrenstr. Nr. 22.**

**Handtuchdrell, Lakenleinen, Hemdeleinen, Tischzeug, Servietten etc., Flachsgarne, Heedegarne, Zwirne, Bindfaden.**

# Wichtig für die Hausfrau!
# Glover-Fein-Soda

bestes, bequemstes und billigstes Reinigungsmittel für **Wäsche, Küchen-Geschirr** und **Fussböden.**

Frei von **aetzenden** Bestandteilen.

In allen Droguen- und Colonialwaren-Handlungen in Original-Beuteln zu **20** Kop. erhältlich.

NB. Bei **richtigem sparsamen** Gebrauch greift Fein-Soda die Hände **nicht** an.

Graue Erbsen. Hirse.

# Edgar Mitschke,

**RIGA,**

## Rostower u. Saratower Mehl-Niederlage,

**Marstallstrasse Nr. 32, Haus Mitschke.**

Hierdurch erlaube ich mir, das geehrte Publikum und die Herren Bäcker auf meine

## Spezial-Mehl-Niederlage

aufmerksam zu machen.

Zu den **bevorstehenden Feiertagen** halte ich auf Lager:

**I A.**

**Rostower**
**Moskauer**
**Saratower**
**Kurisches**
**Grobweizen-**
**Grobroggen-**
**Gebeuteltes**
**Kartoffel-**

# Mehl,

Manna, diverse Grützen etc. etc.

Durch zwanzigjährige Erfahrung und Proben bin ich in der Lage, nur Mehle der besten Mühlen Russlands und von höchstem Backwerte in den Handel zu bringen, worin das Gelingen des Brotes, insbesondere aber der Verdienst liegt. Da viele Bäckereien ihre Ware durch kleine Händler beziehen, ist es durchaus nicht unverständlich, dass mancher in Jahren, trotz Mühe und Arbeit, keinen Verdienst aus seinem Geschäft erzielt, da die geringeren Sorten einen minimalen Aufback geben.

## Rostower u. Saratower Mehl-Niederlage

**Marstallstrasse Nr. 32, Haus Mitschke.**

Telephon Nr. 721.

Kleie. Gerste.

# Leitfaden der Börse

INHALT:

**Kapitalsanlagen mit beschränktem Risiko.—Prämiengeschäfte.—Die Systeme der vorsichtigen Börsenspekulation.**

**Neben dem Nutzen, welche die Lektüre dieses Leitfadens dem spekulierenden Kapitalisten bietet, gewährt sie dem Unbeteiligten einen interessanten Ueberblick über das Operationswesen des Effektenhandels.**

**Kostenlos erhältlich**
**unter Bezugnahme auf die Rigasche Rundschau**
**durch die**

**London & Paris Exchange, Ltd.,**
**BASILDON HOUSE,**
**MOORGATE STREET, LONDON, E.C.**

# Riga — Stockholm.

Während der diesjährigen Navigation wird ebenfalls die regelmässige Verbindung zwischen obigen Plätzen durch den speciell für Passagier-Verkehr eingerichteten Schnelldampfer

# „Norra Finland"

aufrechterhalten und zwar mit Abgang **von Riga** am 15., 25. April, 5., 15. Mai und vom 26. Mai an

**jeden Sonnabend.**

**Von Stockholm** wird der Dampfer expedirt: am 10., 20., 30. April, 10. Mai und vom 22. Mai an

**jeden Dinstag.**

Passagier- und Güteranmeldungen nehmen entgegen

**P. Bornholdt & Co.,**

Palaisstrasse № 9. Tel. 433.

Agenten in Stockholm: Aktiebolaget Nyman & Schultz.


Gedruckt in R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13, auf einer Zwillingsrotationsmaschine der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G., Plauen.

Der Vorsitzende teilt darauf mit, es sei ein von 31 Abgeordneten unterzeichneter Protest gegen die Entfernung Schulgins eingegangen, doch da dieser Protest eine Kritik eines Dumabeschlusses enthalte, so werde er nicht publiziert, sondern dem Sitzungsjournal beigelegt.

Um 5 Uhr 50 Minuten wird die Sitzung geschlossen.

— **Zur Landverteilungsfrage in den Ostsee-Provinzen.** Der Rishski Westnik weiß in Ergänzung des gestern Referierten, folgendes mitzuteilen: „Seine Eminenz der Erzbischof von Riga und Mitau Agathangel hat sich in Anbetracht der Landarmut der baltischen Bauern griechisch-orthodoxer Konfession am 15. Dezember 1906 an den Baltischen Generalgouverneur mit folgenden Bitten gewandt: 1) Alle landlosen Bauern griechisch-orthodoxer Konfession mit Land zu versehen; 2) allen landarmen Bauern griechisch-orthodoxer Konfession durch neue Zuteilung ihre Landstücke bis zur Norm von 10 Dessätinen zu vergrößern und 3) Bauern griechisch-orthodoxer Konfession Land nur in der Nähe griechisch-katholischer Kirchen zuzuteilen. In diesem Anlaß hat sich der Baltische Generalgouverneur an den Oberdirigierenden für Landwirtschaft und Agrarwesen mit einem Gesuch gewandt und die Antwort erhalten, daß, angefangen vom laufenden Jahr bei den Landeinteilungsarbeiten in den Ostseeprovinzen in erster Linie die Versorgung der örtlichen Bauern griechisch-orthodoxer Konfession mit Landstücken ins Auge gefaßt worden ist."

So sieht also die Gleichberechtigung der Staatsbürger nach dem Oktobermanifest in den Augen mancher leitenden Persönlichkeiten aus!

— **Rayon-Versammlungen von Gemeindeschullehrern** des Rigaschen Lehrbezirks behufs Begutachtung neuer Schulprogramme sind für den Mai in Aussicht genommen. Wie der Rishsk. Westn. erfährt, werden diese Versammlungen im Gebäude des Rigaschen Bezirksgerichts unter Vorsitz eines Volksschulinspektors stattfinden. Die Resolutionen dieser Beratungen sind dazu bestimmt, einer Konferenz von Volksschuldirektoren und -Inspektoren vorgelegt zu werden, die während der Sommerferien stattfinden soll.

**Rigascher Kreis.** Zur Predigerwahl in Kokenhusen teilt die Balss in Ergänzung ihrer früheren Mitteilung mit, daß schon auf dem Konvente bestimmt worden sei, daß wenn Pastor Freudenfeld die Wahl nicht annehmen sollte, der zweite Kandidat, Pastor Bach als gewählt anzusehen sei. Pastor Freudenfeld habe nun die Wahl tatsächlich abgelehnt, Pastor Bach sie aber angenommen.

**Dorpat.** Der Rishski Westnik, der Lobsänger von allem, was die Russifizierung unserem Lande und speziell unserer Landeshochschule beschert hat, sieht sich in seiner letzten Nummer bei der Besprechung vakanter Lehrstühle auf der juristischen Fakultät zu folgendem Geständnis veranlaßt: „Außer dem Lehrstuhl für Zivilrecht sind noch vakant das Katheder für russisches Recht und baltisches Provinzialrecht — letzteres im Laufe von beinahe zehn Jahren. Volle wissenschaftliche Verödung."

**Dorpat.** Der hiesige estnische Frauenverein ist, dem Post. zufolge, registriert worden. Der Verein verfolgt den Zweck, die estnische Frau materiell, geistig und moralisch zu heben und nach Kräften zu unterstützen. Der Mitgliedsbeitrag ist auf 50 Kop. bis 5 Rbl. jährlich festgesetzt.

— Dieser Tage hatte ein Mitglied des estnischen Jünglingsvereins aus einem Paletot 3 Rbl. gestohlen. Der Bestohlene, der sofort vermutete, daß es sein Freund K. sein dürfte, machte sich auf die Suche nach ihm und traf ihn im „Taara" an, wo er sich mit dem gestohlenen Gelde amüsierte, von dem er bereits 30 Kop. verausgabt hatte. Es wurde ein Protokoll aufgenommen.

**Kurland.** Zum angeblichen Mordanschlage auf den Hasenpothschen Friedensrichter Muroschkinzew. Nach den Muhsu Laiki meldeten auch wir, daß auf den Hasenpothschen Friedensrichter Muroschkinzew von einem unbekannten Uebeltäter durch ein Fenster in seine Wohnung in Hasenpoth ein Schuß, ohne ihn zu treffen abgefeuert sei. Diese Meldung der Muhsu Laiki beruht auf einem in Hasenpoth von unbekannter Seite ausgesprengten Gerücht, welches vom örtlichen Kreischefsgehilfen von Schröders und dem örtlichen Untersuchungsrichter auf der Stelle geprüft und als unwahr befunden wurde. Dem Gerüchte liegt nach der Lib. Ztg. blos die Tatsache zugrunde, daß um die besagte Zeit ein Knabe bei der Jagd auf Tauben mit einem Steine im Hause des Friedensrichters, aber nicht einmal im Zimmer desselben, eine Scheibe einschlug. Ein Schuß wurde überhaupt nicht abgefeuert.

**Libau.** Anerkennung. Dem allbekannten, beliebten Führer des Stettiner Touren-Dampfers „Curonia", Kapt. Jancke, ist, wie die Lib. Ztg. hört, für die von ihm am 27. November v. J. unter schwierigen Umständen vollzogene Rettung von 14 Schiffbrüchigen des Rostocker Dampfers „Heinrich Gehrke" von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Schwerin eine goldene Uhr mit einer Widmung und den Initialen des Großherzogs als Geschenk überreicht worden.

**Libau.** Die vorgestrige außerordentliche Stadtverordnetensitzung war zwecks Besprechung der für die Interessen der Stadt Libau wichtigsten Fragen, die in dem Konseil beim Baltischen General-Gouverneur zur Sprache gebracht werden sollen, einberufen worden. Zunächst stellte das Stadthaupt den von der Versammlung einstimmig angenommenen Antrag, den Herrn Gouverneur zu bitten, für die Vertreter der Stadt Libau die Erlaubnis zur Teilnahme an den Besprechungen aller auf dem Konseil beim Baltischen General-Gouverneur zur Verhandlung gelangenden Fragen erwirken zu wollen.

**Unsere verehrlichen Inserenten**

bitten wir im Interesse der guten Placierung und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate höflichst, die für die Sonnabend-Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die größeren Geschäftsanzeigen uns möglichst bis Freitag mittag zugehen zu lassen.

**Die Expedition der Rigaschen Rundschau.**

— Ernennung. Der Ingenieur-Oberst Gruel ist zum Chef der Ingenieure der Libauschen Festung ernannt worden.

— Mißbräuche auf dem Dampfer der Freiwilligen Flotte „Smolensk". Da die Polizei erfahren hatte, daß der Dampfer „Smolensk" verschiedene Flüchtlinge auch im Geheimen ins Ausland transportierte, so nahm sie gestern, kurz vor dessen Abfahrt, auf demselben unter Mitwirkung der Gendarmerie eine plötzliche Visitation vor und entdeckte dabei in verschiedenen Schiffsräumen versteckt 7 Passagiere, welche ihr Vaterland ohne Genehmigung verlassen wollten. Dieselben erwiesen sich, wenn den bei ihnen vorgefundenen Dokumenten zu glauben ist, als die russischen Untertanen Peter Kajutis, Wilhelm Bidlowsky, Elja Epel, Edalja Elerin, Kapel Bank, Konstantin Bidko und Wladislaw Joras und wurden in Untersuchungshaft genommen. Als ihre Helfershelfer und Einschmuggler auf die „Smolensks" gegen Bezahlung erwiesen sich die Schiffsleute Iwan Bardel, Wassily Pinajew, Ossip Jassinky und Ossip Kowalewsky, welche vom Schiffe sofort abgelohnt und von der Polizei in Untersuchungshaft genommen wurden. (Lib. Ztg.)

**Goldingenscher Kreis.** Kirchenamtliches. Zum Prediger der Kursiten-Schwardenschen Gemeinde ist der Kurl. Gouv.-Ztg. zufolge Pastor Theodor Ramoling bestätigt worden.

**Friedrichstadt.** Dienstnachricht. Zum Friedrichstädtschen Steuerältesten ist, der Kurl. G.-Ztg. zufolge, für das nächste Triennium Herr Karl Uttendorf bestätigt worden.

**Ampel.** Störung des Gottesdienstes. Der Post. berichtet: Als der Pastor davon sprach, daß das Volk für allerlei Unternehmungen zu 10 Rbl., aber für die Mission nicht einmal 10 Kop. spende, begann Jemand aus dem Volke dagegen zu reden. Die Sache wurde zu Protokoll genommen.

**Reval.** Die am Sonntag im „Lootus" abgehaltene Versammlung der Kindergarten-Sektion des Estnischen Schulvereins scheint außerordentlich stürmisch verlaufen zu sein. Das Päewaleht berichtet darüber: „Die Versammlung war so voller Kampf und Streit wie die Schlußsitzung der „Linda" oder die berühmte Dorpater „Landes"-Versammlung. Zuerst glaubte man, daß die zugelassenen Nichtmitglieder des Vereins sich allerlei Aprilscherze leisten würden. Als aber nach, sage und schreibe, über 4 Stunden die Sache damit beschlossen wurde, man müsse den lieben Gott aus dem Kindergarten heraustreiben, da vergaß Jedermann den 1. April. Mit den ernstesten Gesichtern hörten die Versammelten, wie Einige die Methode der Kindergärten in den Abgrund der Hölle verwünschten, und zwar deshalb, weil dort die Kinder vor oder nach dem Essen gebetet hätten. Eher solle der Erdball mitsamt dem Kindergarten in Staub und Schutt zerfallen, als daß das Entsetzliche zugelassen werden könnte, daß den Kindern, sage und schreibe, eine halbe Stunde in der Woche einige Gebete gelehrt oder Geschichten aus der „Juden"-Bibel erzählt würden."

Es wurde, wie die Sönumed berichten, nach heftigen Debatten eine Resolution angenommen, die u. a. folgenden, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden „Leitsatz" enthielt: „Der Estnische Volksbildungsverein ist der Meinung, daß nicht „ein freier christlicher Geist und das Prinzip der Tugend und Vollkommenheit" (dies Prinzip war in der Resolution der gemäßigten Partei aufgestellt worden) die lebendige Kraft darstellt, die das menschliche Zusammenleben in Harmonie erhält, sondern, wie die Biologie klar gemacht hat, der natürliche Selbsterhaltungstrieb oder Egoismus und das im Lauf der Zeiten daraus entwickelte Mitgefühl oder der Altruismus, und daß deshalb zur Vervollkommnung des harmonischen Zusammenlebens der Menschen nur diese beiden natürlichen Instinkte kultiviert werden müssen (!!)."

Es ist wahrlich nicht zu verwundern, daß nach Annahme dieser Resolution die gemäßigte Partei, an ihrer Spitze Pastor Kapp, in demonstrativer Weise den Saal verließ. — Die Versammlung wurde von Herrn Hanko geleitet.

Also im Kindergarten — Kultur der Instinkte, und zwar des Egoismus und Altruismus! Das wird eine nette Zucht werden! Ihr Ziel wird sie prompt erreichen, das — Zuchthaus. (Rev. B.)

**Reval.** Die schwedisch-finnische St. Michaels-Gemeinde in Reval hat, der Rev. Ztg. zufolge, dem finnländischen Senat ein Gesuch unterbreitet, um Gewährung einer laufenden Unterstützung vom 1. Januar 1908 an im Betrage von 1500 Mark jährlich. Als Motiv für ihr Gesuch führt die bereits seit der Reformation bestehende Gemeinde an, daß sie eines großen Teiles ihrer notwendigen Einnahmen, die aus dem „Gotteskasten" genannten, unter Verwaltung der städtischen Behörden bestehenden Fonds stammten, infolge einer ungünstigen Senatsentscheidung verlustig gegangen ist. Da die zirka 500 Mitglieder zählende Gemeinde vorwiegend aus Personen der arbeitenden Klasse besteht und Finnländer, die während der Navigationsperiode Reval besuchen, hier Seelsorge finden, so hat sich die Gemeinde aus diesem Grunde zu obigem Gesuche veranlaßt gefühlt.

**Petersburg.** Die Russj versichert, die am Donnerstag durch den Abgeordneten Purischkewitsch in der Reichsduma provozierte Lärmszene hätte, wie der Abgeordnete selbst am Tage zuvor in einer Sitzung des Verbandes des russischen Volks erklärt habe, den Zweck gehabt, die Reichsduma zu sprengen.

— Die Frage, ob die bei den Hochschulen bestehenden Studentenkonvikte, gleich den Hochschulen selbst, Autonomie genießen, wird nächstens von den Rektoren der Hochschulen beraten werden. Viele Rektoren sind, wie die „Now. Wr." meldet, der Ansicht, daß weder sie noch die Professorenkonseils die Ueberwachung der Konvinkte übernehmen könne, da dies polizeilichem Wirken gleichkäme. Das Fehlen jeder Aufsicht in den Kovikten muß jedoch, wie die Erfahrung lehrt, zu Konflikten mit der Polizei führen.

**Warschau.** Neuartiges Engagementsgesuch. Die N. Lodz. Ztg. berichtet: Freitag gegen 2 Uhr nachmittag erschienen in der Lederhandlung von Michal Rosenberg an der Franciszkanskastraße Nr. 30 drei junge Juden, welche vom Besitzer des Ladens forderten, er solle einen von ihnen als Verkäufer anstellen. Die Forderung wurde in origineller Weise unterstützt — durch Drohungen mit Revolvern. Rosenberg stieß Hilferufe aus, wodurch die Banditen erschreckt wurden und flohen. Die Hilferufe hatten jedoch die Wächter der benachbarten Häuser alarmiert und diese nahmen die Verfolgung der Flüchtlinge auf. Der eine der Banditen verbarg sich in Torweg des Hauses Nr. 26 an der Franciszkauskastraße und dort nahmen ihn die verfolgenden Wächter fest und bemühten sich, ihn nach dem Polizeilokal zu schaffen. Es versammelte sich eine Volksmenge, welche von der Vorgeschichte nichts wußte und forderte, man solle den Festgenommenen freilassen, und als dieser sah, daß die Volksmenge ihn schützte, biß er einen der Wächter in die Hand, riß sich los und entfloh, wobei er den Wächtern Hut und Mantel überließ. Die Menge nahm den Wächtern Hut und Mantel ab und zerstreute sich, noch ehe die durch den Zusammenlauf alarmierte Polizei eintraf.

# Ausland.

**Riga, den 4. (17.) April.**

## Der Philosoph im Reichstage.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Als der Abgeordnete Friedrich Naumann seine Jungfernrede beendet hatte, erhob sich der Graf im Bart und sagte, die Ausführungen des Vorredners seien ein philosophisches Programm gewesen. Mit diesen Worten wollte er in höflicher Form die praktische Einsicht des Abgeordneten Neumann bemängeln. Graf Posadowsky irrt. Neumann hat in seiner „Neudeutschen Wirtschaftspolitik" unwiderleglich bewiesen, daß er über den hochfliegenden Idealen die gemeine Wirklichkeit niemals vergißt und fest auf dem Boden der Geschichte und der Tatsachen steht. Die Farbe seines Denkens ist eine historische und seine Vorschläge entspringen realen Bedürfnissen der Zeit, die er mit klarem Blick erkennt. Nichtsdestoweniger hat Graf Posadowsky den Charakter dieser bedeutenden Rede treffend gekennzeichnet. Hier sprach ein Philosoph, d. h. ein Mann, der seit langem versucht, den ungeheuren Komplex der Lebenserscheinungen unter großen Gesichtspunkten zu begreifen, ein Mann, der sich in seinen politischen Darlegungen nicht an eine Einzelfrage klammert, die er opportunistisch behandelt, sondern jede Maßnahme aus seiner allgemeinen Lebensanschauung und Staatsauffassung ableitet. Gerade solche Männer, bei denen die politischen Ansichten im tiefsten Grunde ihres Wesens verankert sind, tun uns not. Wir müssen einmal wieder im Reichstage Persönlichkeiten sprechen hören, die ein Panorama vor uns aufzurollen wagen. Denn die Voraussetzung eines gesunden konstitutionellen Lebens ist die gespannte und gleichmäßige Teilnahme aller politisch Denkenden an den Verhandlungen des Parlaments. Diese Teilnahme wird aber nur dann dauernd wacherhalten, wenn wenigstens für kurze Zeit Philosophen zu uns sprechen, Männer, die uns über das Fachwissen hinaus noch etwas zu sagen haben, was in der Brust eines jeden Hörers widerklingt.

Friedrich Naumann hat von der freundlichen Natur Gaben erhalten, die sich nur selten in einem Sterblichen zusammenfinden. Mit der unbestechlichen Nüchternheit des gesunden Menschenverstandes und mit dem Blick für das Kleine vereint er die Lust an weiten Horizonten und die Fähigkeit, den Hörer zu begeistern. Als Schriftsteller und Redner ist er ein Künstler, und seine Künstlerschaft entspringt aus seinem warmempfindenden Herzen. Er ist schwungvoll und doch niemals utopisch. Philosophie wie diese lassen wir uns im Parlamente gern gefallen. Sie kann nur dazu beitragen, das Niveau der Debatten zu erhöhen und dem Reichstage sowohl die Achtung der Regierung, als die Sympathien des gebildeten Publikums zu sichern. Und wir wollen uns doch nicht verhehlen, daß gerade dies ein ungemein wünschenswertes Ergebnis wäre! Es ist ja leider nicht zu leugnen, daß viele ernste Männer sich vom Parlamentarismus enttäuscht abgewendet haben und daß diese Stimmung denjenigen Elementen den Boden bereitet, die die Uhr der Zeit gern um sechzig Jahre zurückstellen möchten.

Die Ideen, die Herr Naumann im Reichstage ausgesprochen hat, sind natürlich nicht durchweg neu, aber sie sind meiner Auffassung nach durchweg wahr. Wir haben keinen festen sozialpolitischen Kurs, und die Schuld daran trägt nicht der Reichstag, denn für eine ganze Reihe der wichtigsten Reformen ist im Reichstage eine sozialpolitische Majorität vorhanden. Die Schuld trifft auch nicht den Grafen Posadowsky, dessen Sachkenntnis und Arbeitskraft uneingeschränkte Anerkennung gebührt, sie liegt vielmehr in dem Problem der Machtverteilung. Wenn die Majorität des Bundesrates eine gewisse Gesetzgebung für notwendig hält, so appelliert sie an einen neuen Reichstag. Die Majorität des Reichstages aber kann nicht an einen neuen Bundesrat appellieren. Der Reichstag wäre für ein freiheitliches Reichsvereinsgesetz, für ein Berufsvereinsgesetz ohne Polizeicharakter, für eine gesetzliche Sicherung des Koalitionsrechtes der Arbeiter, für den Zehnstundentag der weiblichen Arbeiterinnen in den Fabriken und für manche andere Reform unter allen Umständen zu haben. Daß diese Reformen nicht ins Leben treten, muß den Regierungen zur Last gelegt werden. Der Kern der ganzen Frage aber ist der, daß der Staat aus Mißtrauen die freie Organisation der Arbeiter versagt. Diese freie Organisation ermöglicht den Kollektivvertrag und auf ihm allein kann sich die positive Wirtschaftsordnung aufbauen, deren wir jetzt benötigen. Wir haben in den letzten zehn Jahren eine Reihe erfreulicher Einzelmaßregeln getroffen, die sich aber doch nur auf den Außenforts der Volkswirtschaft bewegten. Auf dem Gebiet der eigentlichen Großindustrie hat der Staat die Stellung der Arbeiter nicht zu verstärken gewagt. Es heißt aber jetzt, aus Industrieuntertanen Industriebürger schaffen und der Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts muß auf anderem Felde die Emanzipationsbewegung wiederkehren sehen, welche sich uns in den Namen Stein und Hardenberg verkörpert. Mit Recht wies Naumann darauf hin, daß es angesichts der Zusammenballung der großen Industrieen, angesichts des Gegensatzes, der sich in industriellen Staaten zwischen der Staatsleitung und den Syndikaten herausbildet, vielleicht nicht unpolitisch sei, wenn der Staat sich der Syndikatsmacht gegenüber Hilfsmächte schaffe. Mit einem Worte: unsere soziale Gesetzgebung steht im Zeichen des politischen Mißtrauens, hilft sich mit kleinen Mitteln durch und vermag sich zu einem großzügigen Vorgehen nicht zu entschließen. Auch Graf Posadowsky ist weit mehr ein tüchtiger Beamter als ein schöpferisch begabter Mensch. Er mochte wohl Naumanns Ueberlegenheit empfinden und wies den Redner deshalb nicht ohne Hochmut in das Gebiet der Philosophie zurück. Man braucht die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen, mit denen der Staatssekretär zu ringen hat, kann dabei aber doch wünschen, daß nicht nur er, sondern der ganze Bundesrat sich von dem „philosophischen" Geiste Naumanns beseelen ließe.

Eduard Goldbeck.

## Deutsches Reich.

### Im Reichstag

hat vorgestern, bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Abg. Horn (Sachsen, Soz.) ausgeführt, die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft sei nicht auf die Agitation der Sozialdemokratie zurückzuführen, sondern auf die unzulängliche sozialpolitische Fürsorge der bürgerlichen Parteien gegenüber den Arbeitern. In der Glasindustrie z. B. werden Arbeiter vielfach entlassen, weil sie sozialdemokratisch organisiert sind. Noch fehlen Verordnungen, die die Arbeitszeit in den Glashütten einschränken. Redner befürwortet sodann eine Resolution, in der für die Arbeiter in den Glashütten eine Beschränkung der Arbeitsschicht auf acht Stunden und Sonntagsruhe verlangt wird. Die Nachtarbeit müsse vollständig verboten werden.

Abg. Dirksen (Reichsp.) führt aus, er möchte davor warnen, beim Verfolgen sozialpolitischer Arbeit zu viel Rücksicht auf die Sozialdemokraten zu nehmen. Auf dem sozialdemokratischen Kongreß sei z. B. schon die Forderung des sechsstündigen Arbeitstages erhoben worden. (Hört! Hört!) Seine Partei sei bereit, im weitesten Umfang an der Ausdehnung des Arbeiterschutzes mitzuarbeiten, aber auch den Mittelstand dürfe man dabei nicht vergessen, der mindestens eines ebenso großen Schutzes bedürfe als die Arbeiterschaft. Redner schließt mit dem Wunsche, daß Staatssekretär Graf v. Posadowsky, der sich neulich als konservativer Staatsmann bezeichnet habe, die Erfüllung seines Programms und die erfolgreiche Bekämpfung der Auswüchse der Sozialdemokratie erleben möge.

Staatssekretär Graf. v. Posadowsky erklärt, jeder anständige Mensch verurteile den Terrorismus gegen Arbeitswillige. Neue gesetzliche Maßregeln würden aber wahrscheinlich an der Sachlage nicht viel ändern. Die Geschädigten müßten sich zusammentun und gemeinschaftlich gegen einen solchen ungesetzlichen Zwang Front machen und den Schutz des Staatsanwaltes und der Polizei in Anspruch nehmen. Die Frage sei, ob nicht bei der Revision der Strafprozeßordnung schärfere Bestimmungen aufgenommen werden sollten. Eine solche Sache könne man nur durch Gesetze regeln, die gegen jeden gelten. Die Schuld an den jetzigen Zuständen tragen nicht die Behörden, sondern nur die Kläger und Zeugen, die es nicht wagen, hervorzutreten.

## Oesterreich-Ungarn.

### Eine militärische Maßnahme der italienischen Regierung

wird in militärischen und politischen Kreisen Wiens, wie von dort gemeldet wird, lebhaft erörtert, da diese Maßnahme für die Küstenverteidigung Oesterreichs und die militärische Lage im Süden von großer Bedeutung ist. Die italienische Marineverwaltung beabsichtigt nämlich, in der Lagune di Marano zwischen Triest und Venedig eine Torpedostation zu errichten. Diese Station ist nur 8 Kilometer von der italienischen Grenze entfernt und würde die österreichischen Lagunengebiete zwischen Porto Buse und Porto Bosega beherrschen. Von dieser Station aus könnten italienische Torpedoböte den

Hafen und die Lagunenkanäle bis zur Bahn benutzen und auf flachen Böten könnten Detachements an die Bahnlinie Falcone-Triest herangebracht werden. In militärischen Kreisen Wiens wird erklärt, daß der Möglichkeit eines überraschenden Angriffes rechtzeitig begegnet werden müsse.

## Belgien.

### Ministerkrisis und „Staatsstreich".

Die belgische Deputiertenkammer beschäftigt sich schon seit Wochen mit einem von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Bergwerksarbeit. Am vorigen Donnerstag nun nahm die Kammer einen aus ihrer Mitte hervorgegangenen Zusatzantrag mit 76 gegen 70 Stimmen an, der die Festsetzung der Arbeitszeit in den Minen anordnete. Da die Regierung der Ansicht war, daß hierdurch Bestimmungen eingeführt würden, die den Antrag vom allgemeinen Standpunkt für die Regierung unannehmbar machen, so erklärte das Kabinett Swet de Nayer seinen Rücktritt. Zu bemerken ist hierzu, daß die Annahme jenes Antrages hauptsächlich durch eine, wie sie genannt wird „jungklerikale" Gruppe erzielt worden ist, die auf den Sturz des Ministeriums hingearbeitet hat und an deren Spitze Bernaert steht.

Nun wird aus Brüssel von vorgestern gemeldet: Ein heute früh in Nizza aufgegebenes privates Telegramm besagt, daß König Leopold nach Brüssel abgereist sei. Heute wurde ein am 11. April unterzeichnetes königliches Dekret veröffentlicht, das die Zurückziehung des nun seit sechs Monaten beratenen Grubengesetzes befiehlt, bei dessen Diskussion das Ministerium in der Minderheit geblieben ist. Dieses Dekret erregt die öffentliche Meinung ungemein und wird als überaus folgenschwerer Staatsstreich bezeichnet.

Weiter wird aus Brüssel von vorgestern gemeldet: Die Stadt ist infolge des Pronuntiamento des Königs, das am Sonntag Abend bekannt wurde, fieberhaft erregt. Die liberale Presse spricht von einem schweren Konflikt, den der König heraufbeschworen, während die sozialistische offen zu Protestdemonstrationen gelegentlich der Ankunft des Königs auffordert. Am Südbahnhofe ist eine Abteilung des 9. Linienregiments zum Empfange des Monarchen aufgestellt worden. Auch die berittene Gendarmerie hält sich in ihrer Kaserne bereit.

Einer anderen Meldung aus Brüssel wird hinzugefügt: Es läßt sich für den Augenblick natürlich nicht beurteilen, welches die Folgen dieses Machtspruches des Königs sein werden. Das Grubengesetz ist in der belgischen Arbeiterbevölkerung ungeheuer populär: allein in Charleroi, wo die Fédération socialiste ein Referendum über diese Frage organisiert hatte, hatten sich 20,000 Stimmen für und nur 200 gegen das Gesetz ergeben.

## Italien.

### Eine Zusammenkunft der Könige von England und Italien

wird, laut einer Meldung aus Rom von vorgestern, morgen im Kriegshafen von Gaeta stattfinden. An Bord der italienischen Hofjacht „Trinacria" wird nach der Unterredung ein intimes Frühstück serviert werden, zu dem außer den beiden Monarchen und vielleicht auch der Königin Helene und der Königin Alexandra, die Minister Tittoni und Mirabello zugezogen werden sollen. Trinksprüche sind zwar nicht zu erwarten, aber auch nicht ausgeschlossen. Der Begegnung wird in Regierungskreisen mit dem herkömmlichen Hinweis, es handle sich nur um einen reinen Höflichkeitsakt, jede besondere politische Bedeutung abgesprochen und es ist nicht unmöglich, daß der Popolo Romano versichern wird, die Begegnung finde nur darum statt, weil die italienische der englischen Hofjacht auf einer so schmalen Wasserfläche wie das Tyrrhenische Meer nicht ausweichen konnte, ohne die politische Welt aufs peinlichste zu berühren.

Verschiedene Preßäußerungen glauben, eine solche harmlose Ursache der Begegnung in Abrede stellen zu können und sind überzeugt, daß wesentlich mehr dahinter steckt.

### Der Papst über den französischen Kirchenkampf.

Aus Rom wird von vorgestern gemeldet: „In einem vormittags stattgehabten geheimen Konsistorium hielt der Papst eine Allokution, in der er an die letzte Feier der Passion Christi erinnerte, die er als ein Symbol dieser Kämpfe bezeichnete, die die Kirche unaufhörlich durchzumachen habe. Der Papst sprach alsdann im besonderen von den Kämpfen, die gegenwärtig in Frankreich herrschen, und die ihm umso schmerzlicher seien, als er, der Papst, diese sehr edle Nation liebe und ihre Schmerzen und Freuden als die seinigen ansehe. Im Gegensatz dazu seien die Frankreich regierenden Männer nicht zufrieden damit, das Konkordat willkürlich abgebrochen, die Kirche gewaltsam beraubt und die wahren alten Ruhmestitel ihres Vaterlandes verkannt zu haben, und bemüht, aus den Herzen ihrer Mitbürger jeden Rest von Religion auszureißen, indem sie jegliche Ausschreitung begingen, auch die, die der französischen Höflichkeit am meisten widerstrebe, dadurch, daß sie jedes private und öffentliche Recht verletzten, den Episkopat und die Geistlichkeit verleumdeten und versuchten, diese vom Heiligen Stuhl zu trennen und das gegenseitige Vertrauen zu erschüttern. Außerdem suchten sie mit offenbarem Sophismus die Institutionen und die Verwaltung des Landes mit ihrem Kriege gegen die Religion zu verquicken, um den Papst dann beschuldigen zu können, daß er die Form des volkstümlichen Religionssystems angreife, die dieser anerkannt und stets geachtet habe.

Der Papst sprach dann seine Freude darüber aus, daß trotz dieser feindseligen Machenschaften unter den französischen Bischöfen eine herrliche Eintracht unter einander und das Einverständnis zwischen dem Klerus und den Gläubigen mit dem päpstlichen Stuhl fortdauere, was bessere Tage für die Kirche und Frankreich erhoffen lasse. Er werde in der Erfüllung seiner heiligen Pflicht zum Besten des von ihm geliebten Volkes nicht innehalten. Der Papst schloß: „Dem Haß werden wir Liebe, dem Irrtum die Wahrheit, Beleidigungen und Schmähungen die Vergebung entgegenstellen und Gott bitten, daß die Feinde der Religion aufhören mögen, diese zu verfolgen, sowie daß, wenn die Freiheit der Kirche wiederhergestellt ist, alle, auch solche, die nicht Katholiken, aber Freunde der Zivilisation und Rechtlichkeit sind, mit uns zusammen arbeiten zum allgemeinen Wohl und für das Glück ihres Vaterlandes."

## Großbritannien.

### Die große Kolonialkonferenz,

zu der die amtlichen Vertreter aller britischen Kolonien sich in London versammelt haben, unter ihnen auch Louis Botha, der Premierminister der ehemaligen Republik Transvaal, ist vorgestern eröffnet worden, worüber Folgendes gemeldet wird: Die britische Reichskonferenz, zu der sämtliche englische Kolonien ihre Premierminister entsandt haben, wurde heute vormittag um elf Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs für die Kolonien, Lord Elgin, in geheimer Sitzung eröffnet, der auch der Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman beiwohnte, um in ihrer Ansprache die Kollegen aus den britischen Tochterstaaten im Namen des Mutterlandes willkommen zu heißen. Auch im übrigen war der Charakter der Eröffnungssitzung rein formaler Natur, zumal eines der Konferenz-Mitglieder, der Premierminister von Neufundland, Sir Robert Bond, noch garnicht hier eingetroffen ist. Es wurde hauptsächlich die ungefähre Reihenfolge festgestellt, in der die verschiedenen der Konferenz zu unterbreitenden Materien während der insgesamt zehn Sitzungen, auf die ihre Dauer berechnet ist, beraten werden sollen.

## Konzert.

„Ein weiblicher Mischa Elman" — versicherte Leopold von Auer, als er bei seinem neulichen Hiersein vom bevorstehenden Besuch seiner vielverheißenden jungen Canadischen Schülerin sprach. Bei der einstweilen mangelnden Bekanntschaft mit jenem in letzter Zeit meistgenannten jugendlichen Virtuosen, fehlt zwar das Urteil über die Richtigkeit des Vergleiches. Gleichwohl läßt sich aber jetzt bereits annehmen, daß ihm entsprechend gewiß kein größeres Lob gespendet werden könnte, als wenn man ihn einen männlichen Kathleen Parlow nennen dürfte. Denn der gestrige Abend ließ in der kaum den Kinderschuhen entwachsenen amerikanischen Miß unzweifelhaft ein Talent allerersten Ranges und in der Tat von nahezu männlichem Gepräge erkennen. Ein Zug kraftvoller Gesundheit ist es vornehmlich, der sie tonlich, wie geistig charakterisiert. Ein markiger und dabei überaus weicher Strich, der die Saite, ein schlichter und trotzdem warm beseelter Ausdruck, der die Empfindung, ohne sie irgend zu überlasten, voll und tief ausschöpft, sind bei ihr unverkennbare Merkmale einer urgewachsenen echten und starken genialen Begabung. Was eine solche an technischen Künsten außerdem noch leistet, erscheint trotz aller gehäuftesten Schwierigkeit immer wie völlig selbstverständlich. So macht es auch beinahe Mühe, sich eigens all der einzelnen virtuosen Vorzüge Miß Parlow's zu erinnern, in so hohem und reichem Maße sie vorhanden, weil derlei für sie so weit „jenseits von schwer und leicht", in jenem glücklichen Drüben angeborener meisterlicher Vollendung liegt, daß es auch dem Zuhörer kaum mehr zum Bewußtsein gelangt. In dankbarer Feierstimmung gibt er sich einzig dem feinen edlen Genuß hin, den holder, klanglicher Reiz, unmittelbar sich äußerndes wahres Gefühl und temperamentvoll mächtig pulsierendes Leben vereinigt hier in seltener Weise bieten. Selbst auf das Was der Darbietung kommt es dabei gegenüber derart aus eigenschaffendem Drange heraus gestaltenden Naturen im Grunde nur wenig an. Man hört bei ihnen nicht sowohl den oder jenen Komponisten, als vielmehr die Musik an sich. Trotzdem sie aus dem vielfach Gebotenen mit besonderer Bewunderung die Wiedergabe des Wieniawskischen D-moll-Konzertes und der Händel'schen E-dur Sonate hervorgehoben. Auf Grund dieser beiden ersten Eindrücke war der glänzende Erfolg der sympathischen jungen Debütantin zu Anfang bereits endgültig entschieden. Es steigerte sich im Verlauf des Abends dann noch zu immer enthusiastischeren Beifallskundgebungen, die schließlich eine ganze Reihe verschiedenartigster Zugaben zur Folge hatte. — Die Begleitung des gesamten anspruchsvollen Programms wurde von Herrn Edgar Smolian sehr sorgfältig und sinngemäß ausgeführt. Auch zwei solistische Vorträge steuerte er bei, unter denen namentlich der des selten gespielten Stückes aus den Années de Pélerinage von Liszt „La vallée d'Obermann" eine lohnende Kenntnis dankens- und anerkennenswert vermittelte.

Hans Schmidt.

## Vermischtes.

— **Eine entsetzliche Familientragödie** hat sich in Eving bei Dortmund zugetragen. Dort wurden der Bergmann Anton Gläser, seine Frau und fünf Kinder des Ehepaares erdrosselt aufgefunden. Die Bergmannsfamilie Gläser wurde schon seit Montag voriger Woche vermißt. Man glaubet anfangs, sie sei verreist. Als am Sonnabend Morgen die Mutter der Frau Gläser ihre Tochter besuchen wollte, wurde die grausige Tat entdeckt. Die mit Gewalt in die Wohnung dringenden Polizeibeamten fanden die ganze aus sieben Köpfen bestehende Familie tot vor. Die Eheleute Gläser waren auf einem Bett hingestreckt, in einem Bett lagen die beiden Töchter von neun und sechs Jahren und die beiden Söhne von vier und drei Jahren. Das fünfte Kind, ein Mädchen von erst zwei Jahren, war auf einem Stuhl gebettet. Sämtliche Leichen waren bis auf das Hemd entkleidet. Bei allen ist nach ärztlicher Feststellung der Tod durch Erdrosseln eingetreten. Der Ehemann Gläser, der als fleißiger Mann galt, ist 30, die Ehefrau 27 Jahre alt. Das Leben der Eheleute soll kein harmonisches gewesen sein, denn obwohl der Mann als Zechenarbeiter monatlich 180—190 M. verdiente, wußte die Frau die Gläubiger nicht zu befriedigen.

Eine weitere Meldung aus Dortmund besagt: Der Ehemann hat den sechsfachen Mord aus Eifersucht verübt. Während der Mann der Arbeit nachging, hatte die Frau am verflossenen Montag Nacht einen Ball besucht, und später kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten. Angenommen wird, daß der Mann im Zustande grenzenloser Verzweiflung über das Leben seiner Frau diese zuerst erwürgt und dann den Mord an den unschuldigen sechs Kindern vollführt hat. Nachdem er die Leichen sorgsam nebeneinander in den Betten aufgebahrt hatte, vollführte er den Selbstmord, indem er sich selbst erdrosselte.

— **Verschiedene Mitteilungen.** Leipzig, 14. April. In seinem Geschäftslokal hat sich der Bankier Gerhard, in Firma Schoor u. Ko., entleibt. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt. — Rom, 15. April. In dem größten Café chantant Roms spielten sich jüngst lärmende Auftritte ab. Dort konzertiert seit einigen Tagen das Ehepaar Prinz Broglie und Gattin, die beim römischen Publikum wenig Gegenliebe finden. Vorgestern versammelten sich nun in den ersten Reihen des Parketts einige Dutzend Kavallerieoffiziere in Zivil, die das fürstliche Pärchen derartig mit kleinen Pfeifen und Schlüsseln begrüßten, daß die Polizei einschreiten mußte. Dabei kam es zwischen dem Polizeikommissar und den Offizieren zu heftigen Szenen, die erst durch ein Eingreifen anwesender Journalisten beigelegt wurden. Der Polizeidirektor hat nun dem fürstlichen Ehepaar das weitere Auftreten in Rom verboten. — Hermannstadt (Siebenbürgen), 14. April. Später Winter. Gestern Nacht ist hier starker Schneefall und Frostwetter eingetreten. Es herrscht reines Dezember-Wetter. Man fürchtet für den Saatenstand. Auch aus den übrigen Teilen Siebenbürgens wird Frost und Schneefall gemeldet.

— **Im Schlosse Runkelstein bei Bozen** starb dieser Tage einer der originellsten Gastwirte Tirols, der unter dem Namen Sarner Toni bekannte Anton Pircher. Er hatte viele Jahre an der Sarnerstraße eine Weinschenke und war wegen seiner Grobheit, in der seine zwei Schwestern, die ihm in der Wirtschaft halfen, mit ihm wetteiferten, aber auch wegen seines grundehrlichen Charakters berühmt. Jeder Gast wurde genau betrachtet, ob er auch das, was er verlangte, vertragen könne. Wenn der Toni meint, jetzt sei es genug, dann bekam man auch für schweres Geld keinen Tropfen von seinem guten, echten Weine mehr. Vor vier Jahren gab er, ein nahezu 80jähriger, die Wirtschaft auf und fand im Schlosse Runkelstein Unterkunft.

— **In der Instruktionsstunde.** Unteroffizier (zu einem recht begriffsstutzigen Rekruten): „Kerl, wenn Dich der selige Darwin gesehen hätte, der hätte sich alle zehn Finger geleckt!" (Jug.)

— **Unterricht.** Leutnant: „Also auf 100 Meter rechnet man zirka 120 Schritt. Wie viel kommen da auf 10 Meter?" Keiner meldet sich. „Na, Kerls, das ist doch ganz einfach. Paßt mal auf. Also auf 100 Meter kommen 100 Schritt. — Auf 50 Meter kommen dann 60 Schritt, — — auf 25 Meter kommen 30 Schritt, — — — na, — und auf 10 Meter, da werden so ungefähr 12½ kommen." (Jug.)

## Lokales.

### Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung.

Es sind durch die bisher erfolgten Anmeldungen bereits ein Teil der durch das Preisausschreiben eingelaufenen Möbelentwürfe vergeben. Etwaige weitere Reflektanten werden daher gebeten, sich mit ihrer Anmeldung **möglichst beeilen** zu wollen, um unter den noch vorhandenen Entwürfen ihre Auswahl treffen zu können. Die Anmeldesektion sieht sich veranlaßt, den Anmeldetermin bis zum Palmsonntag, den **14. April** zu verlängern.

Im Nachstehenden erlauben wir uns nochmals einen Auszug aus der seinerzeit veröffentlichten allgemeinen Aufforderung zu geben.

Auf der Ausstellung soll die Wohnung des Arbeiters in gediegener und preiswürdiger Ausstattung, die zugleich aber auch einem mehr künstlerisch geläuterten Geschmack, soweit solches in bescheidenen Verhältnissen möglich ist, entspricht, in mehrfachen Exemplaren vorgeführt werden. Zu diesem Zweck sind als Ausstellungsobjekte in der Hauptsache ins Auge gefaßt worden: Möbel aller Art, Oefen, Kochherde, Tapeten, Vorhangstoffe, Teppiche, Bettausstattungen, Küchengeräte, Lampen, Leuchter, Uhren, Bilder, Spiegel und alles, was sonst zur Einrichtung von Küche und Stube gehört. Bei allen diesen Gegenständen wird als Hauptforderung gestellt, daß sie einer bescheidenen Wohnungseinrichtung entsprechen. Dabei müssen sie billig, solide und von ansprechender Form sein, worüber sich die Anmeldesektion das Urteil vorbehält.

In zwei besonderen Abteilungen sollen alle neueren Errungenschaften auf dem Gebiete der Volksernährung und Hygiene veranschaulicht werden, soweit sie den Bedürfnissen der Arbeiter, überhaupt aller weniger Bemittelter mit eigenen Mitteln erreichbar sind.

Die Anmeldungen für Wohnungs-Einrichtungen werden wochentäglich von 5—8 Uhr nachmittags in der Gewerbeschule, Theaterboulevard Nr. 11, Zimmer Nr. 5, entgegengenommen.

Die Anmeldungen für die Abteilung für Volksernährung und Hygiene werden im Bureau der Ausstellung, Große Sandstraße Nr. 11, 1 Tr. hoch (Telephon 2287), wochentäglich von 11—3 Uhr entgegengenommen.

Das Ausstellungs-Komitee.

### Deutscher Verein in Livland.

Es ist dem Bureau mitgeteilt worden, daß das Vereinsabzeichen, dessen alleinige Herstellung der D. V. der Firma Beyermann übergeben hat und das ausschließlich im Vereinsbureau (Anglikanische Straße 5) verkauft wird, von anderer Seite hergestellt und in den Handel gebracht wird. Das Bureau macht infolgedessen nachdrücklich darauf aufmerksam, daß derartige Nachahmungen nicht als Vereinsabzeichen, wie es in den Statuten auch der Obrigkeit vorgestellt ist, gelten und einzig und allein die im Bureau erhältlichen, zum Herstellungspreis verkauften Abzeichen Geltung haben.

Das Abzeichen wird in zwei Größen verkauft: in kleinerer Form zu 1 Rbl., in größerer Form zu 85 Kop. Sie sind als Nadel oder als Brosche hergestellt.

Es sei schließlich auch darauf hingewiesen, daß die Vereinsabzeichen nur gegen Vorweis der Eintrittskarte verkauft werden und über sie ein Register geführt wird.

**Der Baltische Generalgouverneur** hat, wie wir erfahren, das Urteil des Kriegsgerichts gegen die Grünhofschen Revolutionäre bestätigt, mit Ausnahme des Urteils gegen den Jahn Berg, der vom Kriegsgericht zur Ansiedlung verurteilt wurde. Dessen Strafe wurde in sechs Monate Festungshaft umgewandelt.

**Feldgericht.** Der Raubmörder W. Rosenberg, der vorigen Sonnabend in der Behsinschen Kolonialwaarenhandlung den 64-jährigen Peter Meesit ermordet, wird, wie wir erfahren, dem Feldgericht übergeben.

—an— **Zur Meuterei im Zentralgefängnis** wird uns noch folgendes mitgeteilt. Als ein Teil der Arrestanten, die bei dem Wachzimmer postierte Schildwache überfallen hatte, drangen andere in das Wachzimmer, wo acht Soldatengewehre in einer Pyramide aufgestellt waren. Während ein Gewehr zerbrochen wurde, ergriffen die Arrestanten drei Gewehre und die Soldaten vier. Darauf entspann sich ein Handgemenge auf Bajonetten. In dem Kampf zeichnete sich durch seine Energie und Mut besonders der Untermilitär Amasak Morosow (Armenier) aus, der allein fünf Verbrecher mit dem Bajonett verwundete. Als darauf die bestürzten Eindringlinge in den Korridor herausgedrängt wurden, eröffneten die Soldaten auf die Gefangenen Salven, durch die 7 Arrestanten getötet und 17 verwundet wurden. Die Arrestanten versteckten sich in den Zellen. Nach 20 Minuten traf die dejourierende Kompagnie des 177. Isborskischen Regiments ein und die Ordnung wurde hergestellt Als die Gefangenen in die Zellen zurückgedrängt waren, verschlossen sich die Soldaten in dem Wachzimmer, da ihnen nur 20 Patronen übrig geblieben waren und zu erwarten war, daß die Verbrecher sie von neuem überfallen und womöglich beschießen könnten. Von dem Geschehenen ist Sr. Majestät dem Kaiser Meldung gemacht worden.

I. **Nächtliche Revision der Soldatenpatrouillen** auf den Straßen der Stadt. In der Nacht auf gestern hat ein höherer Offizier der hiesigen Garnison eine plötzliche Revision aller auf Posten stehenden Soldatenpiketts vorgenommen, wobei alles in bester Ordnung befunden wurde.

—an— **Verschwundener Offizier.** Der aus Krons-Würzau verschwundene Leutnant des 113. Staroussischen Infanterieregiments Anizkowitsch hat sich noch immer nicht eingefunden. Die von der Militärobrigkeit eingeleitete Untersuchung hat folgendes ergeben: Anizkowitsch war um 7 Uhr morgens, den 2. März, ohne dem Kommandeur des in Krons-Würzau einquartierten Bataillons Infanterie, oder den anderen Offizieren irgend eine Mitteilung zu machen, nach Mitau gefahren, und hatte den Kutscher in dem Kurländischen Hotel in Mitau warten lassen. Selbst hatte er sich zur Stadt begeben und ist seitdem spurlos verschwunden. Bei sich hatte er einen Revolver. In der letzten Zeit war er schwermütig und zerstreut, sodaß wohl anzunehmen ist, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist und er nicht mehr am Leben ist. Größere Geldsummen hatte er bei sich nicht.

J. **Verstärkung der scharfen Munition bei den Militärpatrouillen.** Während die Soldaten, welche Patrouillendienst hatten, ein jeder blos 15 scharfe Patronen miterhielt, ist, wie wir erfahren, wohl in Anlaß der letzten Vorkommnisse, von der Militärobrigkeit die Anordnung getroffen, daß jeder den Patrouillendienst versehende Soldat von jetzt ab eine stark vermehrte Anzahl von scharfen Patronen erhält.

J. **Entlassung aus dem Polizeidienst.** Wegen Nachlässigkeit im Dienste ist der Revieraufseher des I. Distrikts der Mitauer Vorstadt, Wassiljew, aus dem Dienste entlassen worden. Ebenfalls entlassen worden ist der Schutzmann desselben Distrikts Pawel Koschkel wegen groben Benehmens gegen das Publikum.

✕ **Die lettische Zeitschrift Beedris** (Der Genosse), die heute in Petersburg erscheinen sollte, ist, nach der Balss, am 31. März — also vor dem Erscheinen der ersten Nr. vom Petersburger Stadthauptmann auf Grund des verstärkten Schutzes verboten worden.

**Eine Schießerei** war, wie das Rig. Tgbl. berichtet, gestern nachmittag um ¼4 Uhr in der

Gegend des Schwartzenhöfschen Waldes zu hören. Näheres ließ sich nicht ermitteln.

—an— **Eingefangener Arrestant.** Vor ungefähr 1½ Wochen flüchtete während der Arbeit aus dem Garten des Zentralgefängnisses der Arrestant Katekat. Er wurde Sonntag eingefangen und zurück in das Zentralgefängnis gebracht.

---

**Städtisches Arbeitsnachweisbureau.** Im März waren beim städtischen Arbeitsnachweisbureau in der Männerabteilung 77 offene Stellen angemeldet, von denen 64 durch das Bureau besetzt wurden, in der Frauenabteilung 392, von denen 305 besetzt wurden. Stellengesuche liefen ein: in der Männerabteilung 985, in der Frauenabteilung 876.

**Erklärung.** Infolge der beständigen Verwechslungen und als Erwiderung auf die einlaufenden Klagen sieht sich der Tierschutzverein „Damenkomitee des Rigaer Tierasyls" zu folgender Zurechtstellung veranlaßt:

1) Der Tierschutzverein „Damenkomitee des Rigaer Tierasyls" und der „Livländische Tierschutzverein" sind zwei ganz verschiedene Vereine.

2) Das „Damenkomitee des Rigaer Tierasyls" hat mit dem ganzen Hundefang absolut nichts zu tun, sondern dieser liegt jetzt in den Händen des Livländischen Tierschutzvereins.

3) Es gibt in Riga nur ein Tierasyl, dieses befindet sich in Hagensberg, Fuhrmannsstraße 32. Das Publikum hat es daher nur seiner eigenen Unachtsamkeit zuzuschreiben, wenn es einen Hund in den Schutzstall in der Revaler Straße bringt, in der Meinung, ihn dem „Tierasyl" übergeben zu haben.

4) Die Verwaltung des „Damenkomitees des Rigaer Tierasyls" befindet sich Marienstraße 38, Sprechstunde von 2—4 Uhr. Der Vorstand.

**Stadttheater.** Das Gastspiel der Madame Aino Ackté dürfte gewiß in den allerweitesten Kreisen das größte Interesse hervorrufen und hier den Höhepunkt der Saison bedeuten. Wir entnehmen einer Notiz des Neuen Wiener-Tageblatts folgende Mitteilung: „Madame Aino Ackté von der Großen Oper in Paris erzielte einen Erfolg, wie er glänzender nicht gedacht werden kann. Eine Stimme von seltener Schönheit vereinigt sich mit einem Spiel von hinreißender Leidenschaft und blendender Erscheinung. Zahllose Hervorrufe, Ovationen, die sich bis auf die Straße fortpflanzten, bekundeten den Enthusiasmus des Publikums. — Der Vorverkauf für die 4 Gastspielabende am 9., 11., 13. und 15. d. M., hat heute begonnen. Donnerstag — Abonnement A 45 — findet die letzte Aufführung von Wagners „Walküre" in dieser Spielzeit statt. Der Anfang der Vorstellung ist bereits um 7 Uhr. Auf das am Freitag stattfindende Abschiedsbenefiz für Herrn Franz Schuler sei hier noch einmal besonders empfehlend hingewiesen. Zur Aufführung gelangt Zellers beliebte Operette „Der Vogelhändler".

**Astronomischer Vortrag mit Lichtbildern.** Ein Gegenstand, der heute in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit des wiß- und lernbegierigen Publikums auf sich zieht, ist die Astronomie, die Kenntnis der Sternenwelt. Ein hervorragender Schriftsteller auf diesem Gebiete, Herr Direktor Dr. Schellen in Köln, hat eine Kollektion astronomischer Glasbilder hergestellt, durch die uns die Wunder des Sternenhimmels näher gerückt werden und die nun hier in Riga vorgeführt werden.

Diese Bilder erklären uns die Sonne mit ihren Flecken, Fackeln und Finsternissen und die Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Der Mond der Erde wird ebenfalls in einer Reihe von Bildern gezeigt, die eine höchst interessante Darstellung unseres Satelliten geben, darunter eine ideale Mondlandschaft mit der Erde am Himmel, die nicht verfehlen wird, als Erdscheinlandschaft Aufsehen zu erregen; sehr deutlich ist der Vergleich der Entstehung der Mondkrater mit der des Vesuvs durch Lichtbilder veranschaulicht. Zahlreiche Bilder befassen sich mit den Kometen, Sternschnuppen, Meteoriten, Sternhaufen und Nebelflecken.

Ein ausführliches Programm zu dem am Sonntag, den 8. April, in der Aula der Börsen-Kommerzschule stattfindenden Vortrag ist in der Buchhandlung des Herrn Emil Maurach, Scheunenstraße 9, sowie in der Börsen-Kommerzschule, Todlebenboulevard, zu haben. An beiden Stellen erfolgt auch der Verkauf der Eintrittskarten: 40 Kop. für Erwachsene, 20 Kop. für Schüler; die beiden ersten Reihen 1 Rbl. (Schüler die Hälfte).

**Kunstvereins-Verlosung.** Der Verkauf der Lose zur Verlosung des Kunstvereins ist so flott gegangen, daß zur Zeit von den 1500 Losen nur noch gegen 100 zu haben sind. Der Verkauf wird am Sonnabend eingestellt werden.

**Kunstgewerbliche Ausstellung.** Die von der Direktion des Rigaschen Kunstvereins zur Veranstaltung einer Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten im November und Dezember 1907 im Kunstvereins-Lokal erwählte Kommission besteht aus den Herren: Architekt Dozent Eduard Kupffer, Säulenstraße Nr. 18, Qu. 3. Direktor der Städtischen Kunstschule Maler Baron Gerhard Rosen, Puschkin-Boulevard Nr. 6. Maler Ernst Tode, Alexanderstraße Nr. 76. Direktor der Gewerbeschule M. Scherminski, Theaterboulevard Nr. 11.

Diese Kommission hat das Recht der Kooptation. Die genannten Herren sind gern bereit, Interessenten jede Art Auskunft zu geben. Die Ausstellungsbedingungen, sowie Anmeldungs-, Einlieferungs- und Eröffnungstermin werden seinerzeit bekannt gegeben werden.

**Höhere Kurse für Kommerzwissenschaften.** Wie uns mitgeteilt wird, hat Frl. Despréaux, Vorsteherin der Mädchenkommerzschule, vom Handelsministerium die Genehmigung erhalten, vom August d. J. an höhere Kurse für Kommerzwissenschaften für junge Mädchen zu eröffnen. Der Lehrplan wird im allgemeinen dem Programm der Handelsabteilung im Polytechnikum entsprechen. Ein ganz besonderes Gewicht wird auf die modernen Sprachen gelegt werden. Der Gesamtkursus ist auf 3 Jahre berechnet. Die Absolventinnen werden praktische Unterweisungen erhalten, die sie befähigen, vorteilhafte Posten in den Branchen des Handels und der Industrie einzunehmen. Das Diplom gibt außerdem das Recht, den Unterricht in sämtlichen Fächern der Kommerzwissenschaft bis in die 7. Klasse der Mittelschulen zu erteilen.

○ **Zur Dampfschiffsverbindung mit Mitau.** Gestern ist die „Vilma" der Augsburger Kompagnie mit Waren nach Mitau befrachtet worden und soll heute dort eintreffen. In der Kurischen Aa ist der Eisgang als beendet anzusehen und beginnt das Wasser zu fallen, so daß die Mitauer Floßbrücke bald eingefahren werden kann.

Ein Skandal ist es, daß die Bolderaer Eisenbahnbrücke noch immer nicht remontiert ist, und so die Dampfer bei der Durchfahrt noch sehr behindert sind. Kronsremonten müßten sich doch eigentlich nach der Jahreszeit, nicht aber die Jahreszeit nach den Kronsremonten richten. Bei der Strandbahn ist doch wenigstens für den Fall einer Dammbeschädigung zwischen Dubbeln und Majorenhof von der Eisenbahnverwaltung ein ganzer Zug mit Faschinen und Sandsäcken bereit gehalten worden.

**Der Stadtkanal** hat sich auch schon zum Teil von seiner Eisdecke befreit. Der Teil des Kanals neben der Nikolaibrücke beim Laboratorium ist eisfrei. Auch auf den übrigen Teilen des Kanals hat sich das Eis sehr mit Wasser durchtränkt und wird wohl bald untergehen.

**Ein blutiges Drama** hat sich in der Nacht auf gestern, Dienstag, den 3. April in der Jaroslawschen Straße Nr. 28 abgespielt. Der in der bezeichneten Wohnung wohnhafte J. Kornejew, ein 42 Jahre alter Taubstummer, welcher ein starker Alkoholiker war, muß offenbar in dieser Nacht einen Anfall von Delirium gehabt haben, denn etwa um 1 Uhr nachts vom Schlafe erwacht, ergriff er ein Messer und schlitzte, nachdem er die Türe verschlossen hatte, seiner im Schlafe liegenden kleinen Nichte, der 1¾ Jahre alten Marfa Kornejewa, mit dem Messer den Unterleib auf. Der auf das Geschrei zu Hilfe geeilten Mutter des Kindes, stieß er auch das Messer in die rechte Seite. Nun stürzte auch der Vater des Kindes B. Kornejew herbei und gelang es ihm, dem Rasenden das Messer zu entwinden. Nichtsdestoweniger vermochte es der Delirant doch noch, ein anderes Messer zu ergreifen und es dem unglücklichen Vater tief in den Unterleib zu stoßen. Auch ein 19jähriges Mädchen wurde verwundet und erst dann gelang es mit der äußersten Anstrengung, den Unmenschen zu bändigen. Die Verwundeten sind ins Stadtkrankenhaus abgefertigt worden. Wie wir erfahren, ist gestern Nachmittag das unglückliche kleine Kindchen dort an seinen schweren Verletzungen gestorben. Das Leben des B. Kornejew schwebt in Gefahr, die beiden verwundeten Frauen sind als leichter verwundete nach Hause entlassen worden.

**Vom Hafen.** Mit dem Stettiner Tourendampfer „Sedina", Kapitän Möller, sind, wie wir erfahren, 200 Tons Weizen für das Notstandsgebiet und ebenso mit dem deutschen Dampfer „Kriemhilde", Kapitän Bartz, 325 Tons Roggen und 200 Tons Weizen gleichfalls aus Stettin eingetroffen. Diese Getreideladungen gehen in den nächsten Tagen ins Innere des Reiches ab. — Der gestern Morgen mit mehreren Dampfern im Gefolge in Riga eingetroffene große Kronseisbrecher „Jermak" liegt zurzeit in Hafendamm. Nachdem er dort Kohlen eingenommen hat, wird er sich nach Reval zurückbegeben. Von den letzthin eingekommenen Dampfern haben einige bei dem schweren Forcieren durchs Eis Schaden genommen. „Kriemhilde" hat sich am Bug ein Loch durch das Eis eindrücken lassen, und dem englischen Dampfer „Teuton" sind vom schweren Eise Schraubenflügel vom Propeller abgeschlagen worden, so daß er zur Reparatur ins Schwimmdock muß. Die Peilung des Dünafahrwassers wird zurzeit von Lotsen vorgenommen. Einstweilen dürfen nur Dampfer unter 18 Fuß Tiefgang zur Stadt hinauf.

**Stenographie-Kurse.** Herr Dr. Staatsrat Zimmermann bittet uns, darauf hinzuweisen, daß er seine Wohnung gewechselt hat und die Kurse in allen Sprachen nun Suworowstraße 8, Quart. 5, Ecke der Parkstraße, abgehalten werden.

**Hagensberger Park.** In Folge des schönen künstlerischen Erfolges, den der gestrige Reuter- und Familien-Abend Emil Richards fand, werden am Sonntag, den 8. April, zwei nochmalige Soiréen mit neuem Programm stattfinden, und zwar Nachmittags 3 Uhr und Abends 7 Uhr. Am Sonnabend, den 7. April veranstaltet Richard auf Veranlassung zahlreicher Verehrer und Freunde einen Herren-Abend.

**Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel.** Hafer 112—118, Klee 55—60, Timothy 55—60, Heu 50—60, Stroh 35—40 Kop. per Pud. Brennholz. Birken 800—825, Ellern 700—725, Fichten 700—725, Grähnen 600—620 Kop. per Faden 7'×7'×28".

**Aus Bolderaa** gelangten nachstehende Telegramme an die Börse:

Der Eisgang auf der Düna dauert ununterbrochen an, ist hinsichtlich seiner Dichtigkeit noch abwechselnd. Die Abströmung hat seit gestern zugenommen. Die See ist eisfrei.

Lebhafter SO-Wind. Nachts 0, jetzt 1 Grad Wärme. Leichter Schneefall.

**Aus Domesnäs** trafen folgende Meldungen ein:

— 4. April, 7 Uhr 7 Minuten morgens. Mäßiger SSO.-Wind. Barometer 755,65; 753,11. Thermometer 0,6 Grad R. Wärme. Himmel bedeckt. Regen.

— 7 Uhr 11 Min. morgens. Nordwärts und ostwärts überall schweres Packeis. Eismassen treiben nordwärts. Westwärts und Meerbusen südostwärts eisfrei, hier um Riff breiter Kanal, so daß Dampfer heute eisfrei passieren können.

— 7 Uhr 18 Min. morgens. „Feronia" und „Glen Head" ankerten nachts Westseite, dampften heute früh südostwärts ab. Windausche Dampfer „Cito" und „Libau" passieren soeben südostwärts.

— 7 Uhr 25 Min. morgens. „Feronia" passierte vor Stunde südostwärts, blieb Ostseite stehen, retourniert jetzt westwärts. Die Scheeren Ostseite Riffe haben sich teilweise festgeschoben.

**Explosion in einer Fabrik in Mitau.** Auf dem Hofe der an der Doblenschen Straße belegenen Fabrik von Kramer und Söhne passierte, der Balt. Tagesztg. zufolge, um 31. März, um 3 Uhr nachmittags, ein Unfall, bei welchem infolge eigener Unvorsichtigkeit, mehrere Arbeiter Verletzungen davontrugen. Die betreffenden Arbeiter hatten, wie man uns mitteilt, eine Partie glühender Schlacke aus der Fabrik geschafft und die heiße Masse nicht auf die trockene Erde, sondern in einen großen Wassertümpel geschüttet. Natürlich erfolgte unter starker Dampfentwickelung eine Explosion, deren Knall weithin vernommen wurde. Durch die umherfliegenden Schlackenteile und Erdmassen sind hierbei drei Leute verletzt worden. — Die beiden Arbeiter Stanislaw Strod und Ludwig Wisetzky, sowie der Dwornik der Fabrik, letzterer nur leicht. Die beiden ersteren haben Verwundungen im Gesicht davongetragen und sind in das Diakonissenhaus geschafft worden. In vielen Fenstern der Fabrik platzten und wurden zertrümmert die Scheiben; das hölzerne Dach einer in der Nähe belegenen Scheune geriet in Brand — es gelang den Arbeitern, sofort das Feuer zu löschen. Ferner wird berichtet, daß eine 60 Pfund schwere Kiste, die auf einem Fensterbrett stand, durch die Explosion heruntergeschleudert sei. Die Kleider des Dworniks, der zusah, wie die beiden Arbeiter die glühende Schlacke ins Wasser warfen, fingen sofort Feuer; er selbst kam mit leichten Brandwunden davon. Die Arbeiter, deren Leichtsinn die Schuld an dem Unfall trägt, sollen kurz vorher den übrigen zugerufen haben: „Jetzt geht mal fort, Jungen — es kommt ein großer Knall!" — Ueble Folgen hat der Unfall für den älteren der im Diakonissenhause untergebrachten Fabrikarbeiter nach sich gezogen: wie wir erfahren, ist es nicht ausgeschlossen, daß er ein Auge einbüßt; sein Unglücksgefährte ist besser dran, muß aber ebenso noch auf unbestimmte Zeit im Krankenhause verbleiben. — Wie bereits erwähnt, trägt am obigen Unfall die eigene Unvorsichtigkeit und der Mutwillen der Arbeiter die Schuld. In der Stadt zirkulierten anläßlich des erwähnten Vorfalls ganz übertriebene Gerüchte, die natürlich eifrig kolportiet wurden.

**Brandschäden.** Gestern um 3 Uhr nachmittags war im Hause von Karatajew an der Muckenholmschen Straße Nr. 4 auf dem Boden durch Unvorsichtigkeit ein kleines Schadenfeuer ausgebrochen, das vom Brandkommando des Mitauer Stadtteils sofort unterdrückt wurde, ohne einen nennenswerten Schaden hinterlassen zu haben.

Gestern Abend um 11 Uhr war auf dem Grunde von Supan an der Pensaschen Straße Nr. 27 aus unbekannter Ursache ein Wohngebäude in Brand geraten. Das Feuer vernichtete dieses Gebäude wie auch eine Scheune desselben Besitzers vollständig. Den Schaden hat die Moskowische Komp. zu vergüten.

Heute Morgen um 4 Uhr wurde von der Porzellanfabrik der Gesellschaft Kusnezow an der gr. Moskauer Straße Nr. 259 Feuer gemeldet, daselbst war, aus bisher noch unermittelter Ursache, das Maschinenhaus in Brand geraten. Das Feuer hatte beim Eintreffen der Löschzüge bereits stark um sich gegriffen, sodaß das Gebäude wie auch die darin befindlichen Maschinen starke Beschädigungen davongetragen haben. Den Schaden hat die Gesellschaft „Jakor" zu begleichen.

**Brockensammlung des Vereins gegen den Bettel.** Die Bewohner der Mitauer Vorstadt, Thorensbergs, Hagensbergs und Sassenhofs werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Brockenwagen morgen die genannten Straßen befahren wird, um von den dort wohnhaften Hausständen, die sich dazu bereit erklärt haben, die Brocken zum Besten des Vereins gegen den Bettel abzuholen.

**Unbestellte Telegramme** vom 3. April (Post- und Telegraphenkontor, Alexanderstraße Nr. 92). M. Blumenthal, Moskau. — Lelina, Baku. — Schakowitsch, Witebsk. — Lewin, Libau. — Pakalnis, Pernau. — Triumfalnaja, Georgiewsk Ter. — W. Born, Ilversgehofen. — S. Schlesinger, Szagarren. — Porton, Noworossisk.

## Quittung.

Für die Hungerleidenden in den Notstandsgebieten im Innern des Reiches empfangen: Von C. P. 2 Rbl. Zusammen mit dem Früheren 369 Rbl.

Weitere Gaben, welche durch Vermittelung des Evangelischen Feldlazaretts an vertrauenswürdige Personen im Notstandsgebiet weiter befördert werden, empfängt die Expedition der Rigaschen Rundschau.

## Frequenz am 3. April.

| | | |
|---|---|---|
| Im Stadttheater am Abend (Heinrich VI.) | 578 | Personen. |
| „ II. Stadttheater am Tage | — | „ |
| „ „ am Abend | 450 | „ |
| „ Lettischen Theater am Abend | — | „ |
| „ Zirkus am Tage | — | „ |
| „ „ am Abend | 568 | „ |
| „ Variété Olympia | 90 | „ |
| „ Alcazar | 88 | „ |

**Kalendernotiz.** Donnerstag, den 5. April. — **Berthold.** — Sonnen-Aufgang 5 Uhr 11 Min., Untergang 7 Uhr 34 Min., Tageslänge 14 Stunden 23 Minuten.

**Wetternotiz,** vom 4. (17.) April 9 Uhr Morgens + 1 Gr. R Barometer 755 mm. Wind: SO. Schlackerwetter. ½2 Uhr Nachm. + 3 Gr. R Barometer 754 mm. Wind: SO. Trübe.

## Totenliste.

Eduard Schramm, 29./III. zu Golta, Gouvern. Cherson.

Otto von Mayer, 31./III. zu Dorpat.

Böttchermeister Carl Friedrich Busch, 58 J., 1./IV. zu Riga.

Otto Aleis, 47 J., 30./III. zu Olgino bei Narva.

Elisabeth Roberg, geb. Marquise de la Campêche, zu Reval.

Sophie Laube, verw. Martens, 63 J., 2./IV. zu Reval.

Gräfin Mathilde Keller, 71 J., 2./IV. zu Mitau.

Karoline Jürgenson, geb. Michler, 82 J., 1./IV. zu Petersburg.

Baronin Ottilie von Lincken, geb. Schoenheit, 25./III. zu Treviso (Italien).

Helene Göldner, geb. Clemen, 55 J., 14. (1.)/IV. zu Lodz

## Seeberichte.

Cuxhaven, 15. April. Schiffszusammenstoß. Der Wörmanndampfer „Gertrud Wörmann", der am Sonnabend Abend hier 600 Krieger aus Südwestafrika landete, fuhr nach Landung der Truppen nach Hamburg weiter. Beim Passieren der Reede in Altenbruch rannte er gegen den eisernen Viermaster „Wanderer" aus Liverpool, den er am Bug so schwer beschädigte, daß der Segler sofort sank. Die Mannschaft (19 Mann) verließ auf einem Rettungsboot das Schiff und trieb in die dunkle Nacht hinaus. Ein Schleppdampfer nahm den Segler sofort in Schlepptau und zog ihn aus dem Fahrwasser heraus. An einer niedrigeren Wasserstelle der Altenbrucher Reede in 4 Faden Wasser sank das Schiff vollständig. Nach langem Suchen fand man die Mannschaft völlig erschöpft. Das Boot war zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Die Leute haben alles verloren und nur das nackte Leben gerettet. Der Wörmanndampfer hat ebenfalls schwere Beschädigungen erlitten, doch konnte er seine Fahrt nach Hamburg fortsetzen. — Der Segler ist verloren.

Hamburg, 15. April. Auf der Strecke zwischen den St. Pauli-Landungsbrücken und dem Zollanlegeposten am Hafentor wurde in der vergangenen Nacht 1½ Uhr die dort stationierte Zollbarkasse „Ellerholz" von dem Hafenschleppdampfer „Louise" angerannt und zum Sinken gebracht. Der auf dem Fahrzeug befindliche Zollbootsmann, der Maschinist und ein Zollamtsaufseher sind ertrunken.

## Marktbericht.

Riga, Dienstag, den 3. April (16. April) 1907.

An unserem Getreidemarkt bleibt die Marktlage unverändert ruhig, aber fest. Kleinere Abschlüsse finden nur für den Konsum statt. Es sind hier mehrere größere Partien amerikanischen Hartweizens eingetroffen, die für Mühlen im Innern des Reichs bestimmt sind. Ferner ist hier in den letzten Tagen, infolge früher geschlossener Kontrakte, aus Deutschland Roggen zugeführt worden. Leinsaat verkehrt anhaltend in fester Tendenz, Leinkuchen liegen unverändert still.

Flachs. In der Marktlage sind seit unserem letzten Bericht vom Freitage der vorigen Woche keine irgend nennenswerten Aenderungen eingetreten.

Hanf. Infolge schlechter Wegebeschaffenheit, sowie Mangels an disponibler Ware bleibt die Stimmung auf den innerrussischen Märkten eine ruhige, aber anhaltend feste.

Großhandelspreise.

| | Gem. Kop. | Verk. Kop. | Käuf. Kop. |
|---|---|---|---|
| frauto Mühle: Weizen. Tendenz: ruhig. | | | |
| russ. 130pfd. Sibir. für den Konsum .. | — | 105—106 | 104—105 |
| „ 130pfd. Orenb. für den Konsum .. | — | — | — |
| Roggen. Tendenz: ruhig. | | | |
| 120pfd. loco für den Konsum | — | 105—106 | 104—105 |
| Hafer. Tendenz: fest. | | | |
| hoher, weißer, russischer.. | — | — | — |
| „ kurischer | — | — | — |
| gew. „ | — | — | — |
| gew. ungeb. russ. f. d. K. | — | — | 96—98 |
| ung. russ. best. Qual. f. d. K. | — | — | 100—107 |
| Gerste. Tendenz: ruhig. | | | |
| russ. Zarizyn.-Kasan-Ural. Basis 100pfd. f. d. K. | — | — | 94—96 |
| kurische 105/6pfd. f. d. K. | — | — | 104—105 |
| gedarrte 100pfd. f. d. K. | — | — | — |
| Erbsen. Tendenz: — | | | |
| gew. Futter | — | — | — |
| Leinsaat. Basis 7 Maß. Tendenz: fest. | | | |
| russische. gedarrte loco ... | — | — | 154 |
| „ Druane | — | — | — |
| livländische, gedarrte loco. | — | — | 154 |
| feine, kurische | — | — | |
| Steppen- loco | — | — | — |
| Hanfsaat. Tendenz: — | | | |
| gedarrte | — | — | — |
| ungedarrte | — | — | — |
| Kuchen. Tendenz: still, | | | |
| Lein-, hiesige | — | 95—96 | — |
| russische | — | 89—90 | — |
| Sonnenblumen-, auf Lieferung | — | — | — |
| Hanf-, dünne, auf Lief. | — | — | — |

(Rig. Börsendl.)

## Libauer offizieller Börsen-Bericht.

Libau, den 2. April 1907.

Roggen. Tendenz: ohne Angebot.

Weizen: Tendenz: ohne Angebot.

Hafer, weiß, Tendenz: fest.

Hafer, schwarz: Tendenz: fester. Durchschnitt 87 bis 78½.

Gerste: Tendenz: ohne Angebot.

Buchweizen: Tendenz: geschäftslos.

Erbsen: Tendenz: fester. Feuchter bedeutend billiger; Hohe 94—96 Kf.; Futter 93 Kf.

Wicken: Tendenz: unverändert. Lithauer, hohe 83 bis 87; niedrige 80—83 Kf.

Leinsaat per 7 Maß (87½%): Tendenz: unverändert. Russische, hohe 146—151; Lithauer 145 Kf.

Hanfsaat: Tendenz: unverändert. Verdorbene bedeutend billiger. Ungedarrte 134—135 Gem.

Kuchen nach Qualität und Format. Tendenz: unverändert. Sonnenblumen, prima-dünne, lange: 88½ bis 89 Kf.

Weizenkleie: Tendenz: unveränderlich.

Ober-Börsenmakler S. Beschkin.

## Vermischtes.

— **Die Reichsdumaabgeordneten in der Provinz.** Die Zeitung Wolga schildert eine Szene, die sich in einem Zuge abgespielt hat. Der Waggon zweiter Klasse ist überfüllt. Ein neuer Passagier steigt ein und bittet den Kondukteur, ihm einen Platz anzuweisen. Der Kondukteur wendet sich an einen Herrn, der sich auf einem der Polster ausgestreckt hat, und ersucht ihn, sich in die dritte Klasse zu begeben. Der Herr ist erzürnt und erklärt kategorisch, daß er nicht in die dritte Klasse gehen wolle. Der Kondukteur macht ihn darauf aufmerksam, daß er mit einer Fahrkarte dritter Klasse nicht in der zweiten fahren dürfe. Das bringt aber den Passagier furchtbar auf: „Hol's der Teufel!" ruft er erregt aus, „irgend einem Gouverneur gibt man einen Extrazug. Einem Reichsdumaabgeordneten erlaubt man aber nicht einmal in der zweiten Klasse zu fahren!" — Der Kondukteur erklärt ihm, daß er verpflichtet sei, sich nach dem gesetzlichen Reglement zu richten

Der Herr solle sich in die dritte Klasse begeben oder eine Ergänzungsfahrkarte kaufen. — Der Reichsdumaabgeordnete redet sich in große Hitze hinein, erhält aber vom Kondukteur die ruhige Belehrung: „Sehen Sie, Herr, Sie reisen zur Reichsduma, um in Rußland Ordnung und Gesetzlichkeit herzustellen; selbst aber handeln Sie gegen das Gesetz." — Diese Lehre des Eisenbahnschaffners scheint dem Reichsdumaabgeordneten einzuleuchten und er geht sich eine Ergänzungsfahrkarte kaufen. Ein Passagier bemerkt aber: „Noch ist er nicht am Ruder, und schon sucht er Gaunereien zu verüben"...

## Preßstimmen.

Daß Stolypin nicht im Einverständnis mit den Rechten lebt, geht übrigens fast aus jeder Nummer der berüchtigten Russk. Snamja hervor, die nur deshalb an dieser Stelle so selten zitiert wird, weil sie sich meist auf unflätiges Schimpfen beschränkt. Am Sonntag hat sie jedoch, wie die Pet. Ztg. referiert, einen der Form nach merkwürdig wohlerzogenen Tag gehabt:

„Herr Stolypin! Wenn Sie noch einen riskierten Schritt nach links tun, werden wir russischen Männer uns von Ihnen abwenden, als von einem unwürdigen Träger der Gewalt in einem großen historischen Augenblick!

Aber wenn Ihnen wirklich die Macht gegeben ist, den Aufruhr zu bekämpfen, wenn Sie sich nicht insgeheim auf die jüdischen Kadetten stützen oder gar einen Bund mit Ihnen eingegangen sind, zum Unglück Rußlands, so nehmen Sie entweder Ihren Abschied, oder bilden Sie ein wirklich russisches Kabinett, wo kein Raum ist für Kaufmann, Schtscheglowitow, Iswolski und andere Feiglinge und Helfershelfer der Revolution ..."

Nach diesem Absatz folgt wieder wüstes Geschimpf, das seinen Höhepunkt jedoch erst in einem zweiten Artikel erreicht. Dieser ist von Purischkewitsch selbst unterzeichnet, der sich über seine bekannte Skandalaffäre äußert und feierlich erklärt, es sei ihm ganz gleichgiltig, was Golowin, diese Lakaienseele, gegen ihn unternimmt. Diese Proben dürften genügen.

## Handel, Verkehr und Industrie.

— **St. Petersburger Waggonfabrik.** Unser hs.-Handelskorrespondent drahtet uns:

Petersburg, 4. April. Die heutige Börse diskutierte lebhaft die von der Verwaltung der Petersburger Waggonfabrik erlassene Anzeige, daß die Fabrik wegen Arbeitsmangel vorerst für einen Monat geschlossen werde. Die dadurch hervorgerufene Verstärkung des Kontingents der Arbeitslosen wird mit einiger Besorgnis betrachtet.

— hs. **Putilow-Werke.** Petersburg, 3. April. Man schreibt uns: Auf der heutigen Börse zirkulierte das Gerücht, die Verwaltung der Putilow-Werke werde doch 8 Rbl. Dividende ausschütten. Im Reservekapital verblieben dann noch $2^1/_2$ Rbl. Dividende.

— **Der Wert des Rigaer Exports zur See im Jahre 1906.** Der soeben vom handelsstatistischen Bureau des Rigaer Börsenkomitees herausgegebenen Werterportliste entnehmen wir, nach dem Rigaer Börsenbl., folgende Daten über den Jahresexport derjenigen Firmen, die Waren im Werte von über einer Viertelmillion Rubel verschifft haben:

| | Rubel |
|---|---|
| Akt.-Ges. Ges. Gerhard u. Hey | 58,285,630 |
| Orientgesellschaft | 18,966,416 |
| Ed. R. Lange | 10,785,969 |
| Kniep u. Werner | 7,021,619 |
| Paul Forostovsky | 6,374,365 |
| Edg. Lyra u. Ko. | 3,875,519 |
| Sch. Schalit | 2,519,744 |
| Russ. Transport-Gesellschaft | 1,937,843 |
| Thos. Robinson Söhne u. Ko. | 1,891,060 |
| Gustav Cauderlier | 1,779,045 |
| Bett u. Ko. | 1,770,342 |
| A. Sellmer | 1,750,733 |
| J. Becker u. Ko. | 1,602,654 |
| Em. Cauderlier | 1,588,586 |
| Malcolm u. Ko. | 1,582,406 |
| Gebr. Lewstein | 1,427,740 |
| A. Ballod | 1,344,525 |
| U. M. Frumkin | 1,315,453 |
| A. Oehsrich u. Ko. | 1,278,118 |
| Schaje Berlin | 1,153,061 |
| And. Larsson | 1,118,187 |
| Ludwig F. Meyer | 1,097,341 |
| W. Meslin | 1,093,128 |
| John Rücker u. Ko. | 983,880 |
| Theodor Pychlau | 988,932 |
| A. Walter | 972,233 |
| Ph. Schapiro | 946,414 |
| Alex. Lifschin | 912,655 |
| Dennler u. Medd | 872,272 |
| Goldschmidt u. Ko. | 797,948 |
| Bredesen u. Ko. | 783,851 |
| J. B. Feitelsohn | 763,609 |
| W. G. Fyn van Draat u. Ko. | 753,[illegible]27 |
| Robt. Braun u. Ko. | 745,003 |
| August Trautmann | 632,848 |
| James Angus u. Ko. | 574,147 |
| Simon Kahn | 566,645 |
| A. E. Grube | 550,601 |
| A. Schiemann | 532,879 |
| E. Freyberg | 509,743 |
| J. B. Broitmann | 458,109 |
| August Dombrowsky | 451,982 |
| Boruch Schlapobersky | 429,720 |
| J. Iwanow, vorm. A. Bulatkin | 397,842 |
| Agentur d. Moskau-Windau-Rybinsker Eisenbahn | 394,260 |
| Beyer u. Wannag | 370,451 |
| Melchior Leuzinger | 365,768 |
| Stolberg u. Burchard | 322,973 |
| F. E. Meyer u. Ko. | 312,688 |
| Rig. Oelmühle, vorm. Wm. Hartmann | 308,754 |
| W. D. Addison | 307,589 |
| S. Mowschensohn | 04 594 |
| S. P. Kilimow | 304,387 |
| J. A. Schmidt u. Ko. | 292,877 |
| Ch. v. Stryk | 283,737 |
| Gülich u. Ko. | 283,305 |
| H. Koop, jun. | 276,643 |
| B. Tultschinsky u. O. Rabinowitsch | 257,548 |

Der Gesammtwert der im jüngst verflossenen Jahre exportierten Waren belief sich nach der obenerwähnten Liste auf 155,930,960 Rbl., wobei jedoch nur die wesentlichen Artikel Berücksichtigung gefunden haben. Bei der definitiven Wertberechnung, die auch alle minder wichtigen Waren umfaßt, dürfte sich die obige Wertziffer unserer Schätzung nach, noch um zirka 5 Millionen Rbl. erhöhen. Der definitive Wert unseres Exporthandels im Jahre 1905 stellte sich auf 134,801,461 Rbl. gegen 119,286,688 Rbl. im Jahre 1904, 128,989,277 Rbl. im Jahre 1903, 93,239,709 Rbl. im Jahre 1902, 77,265,779 Rbl. im Jahre 1901 und 72,974,148 Rbl. im Jahre 1900.

— **Waggonbestellungen.** Das russische Verkehrsministerium beabsichtigt nach einer neueren Mitteilung im Jahre 1907 folgende Bestellungen zu vergeben: 1000 Güterwaggons, System Breidsprecher, für den Verkehr ohne Umladung mit den ausländischen Bahnen; 150 Waggons für den Transport von Manganerz auf dem Tschiatulsker Zweige der transkaukasischen Eisenbahnen; 150 Eiswaggons für den Transport sibirischer Butter und ca. 10,000 gewöhnliche Güterwaggons und Plattformen von 900 Pud Tragkraft. Ferner wird das Verkehrsministerium bestellen: 20 vierachsige Mixed-Waggons erster und zweiter Klasse, 10 vierachsige Personenwagen zweiter Klasse, 60 Personenwagen dritter Klasse mit Schlafvorrichtungen, System Günsburg, und acht vierachsige Gepäckwagen.

— **Nachrichten über die Eröffnung der Navigation** sind eingelaufen aus: Ssamara, Werchne-Dnjeprowsk und Ssimbirsk.

— **Eisenbahntarif.** Mit dem 14. April wird der Eisenbahn-Ausfuhrtarif für Eisen und Rohstahl um 50 Prozent ermäßigt und für Gußeisen, Träger, Schienen und Stahlschwellen bis zum Tarif für Roherz herabgesetzt.

**Von der St. Petersburger Fondsbörse** am Montag berichtet die Pet. Ztg.: Der Verlauf des Verkehrs auf dem Aktienmarkt war nicht animiert, dafür aber recht fest dank dem Umstande, daß Kaufaufträge zur Ausführung vorlagen, und die Spekulation damit beschäftigt war, früher realisiertes Effektenmaterial wieder hereinzunehmen. Die Spekulation ging bei ihrer Tätigkeit à la Hausse sehr vorsichtig zu Werke, damit der Markt durch Uebertreibungen nicht bald wieder erschüttert werde, was mit Genugtuung zu begrüßen ist.

— **Zur Frage der Sonntagsarbeit** gibt das Handelsministerium bekannt daß, laut Art. 6 des Gesetzes vom 15. November 1906, der städtische Sonntagshandel mit Druckerzeugnissen, Nahrungsmitteln, Tabak und Rauchutensilien, Viehfutter, sowie mit diversen Waren aus den Materialwarenhandlungen, welche Gewerbescheine 3. und 4. Kategorie gelöst haben, und auf den Basaren und Trödelmärkten, bis zur Edierung entsprechender obligatorischer Verfügungen der örtlichen Stadtverwaltungen, temporär von der lokalen Administration gestattet werden kann. Diese Befugnis dehnt sich auch auf die Beschäftigung von Angestellten in den Kontoren, Niederlagen und Engroshandlungen aus.

— **Zur Lage in Lodz.** Aus Berlin traf am Sonntag, der N. L. Ztg. zufolge, von dem Fabrikantenverbande die Nachricht ein, daß auf die Forderungen der Maurer und Zimmerleute der Poznanskischen Fabrik nicht eingegangen werden kann, und daß bis auf weiteres nur soviel Maurer und Zimmerleute anzustellen sind, wie viel nach dem Fortschritt der Arbeit erforderlich sind. Gegenwärtig ist Arbeit für zehn Maurer vorhanden. Die Maurer und Zimmerleute sind auf den ihnen geworden Bescheid nicht eingegangen und verharren vorläufig weiter im Ausstande. Die Schlosser und Metallarbeiter der Poznanskischen Fabrik sind gegenwärtig mit den Reparaturen in den einzelnen Abteilungen der Fabrik beschäftigt. — Auf der Fabrik der Aktiengesellschaft K. Scheibler nahmen am Montag etwa 200 Schlosser die Arbeit auf.

— **In Baku** gehen jetzt wegen des Streiks der Schiffsleute die mit Masut beladenen Dampfer mit militärischer Besatzung in See.

— **Eine Deputation vom Konseil der Vereinigung der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft,** bestehend aus dem Vorsitzenden des Konseils A. J. Prosorow, den stellv. Vorsitzenden N. S. Awdakow, W. J. Timirjasew und Baron E. Girard de Soucanton hat, der Pet. Ztg. zufolge, am 31. März dem Ministerpräsidenten P. A. Stolypin eine Denkschrift überreicht, in welcher auf die Notwendigkeit hingewiesen ist, Maßnahmen zu treffen, zur schleunigsten Beseitigung der Transportschwierigkeiten auf dem russischen Eisenbahnnetz. Unter Hinweis auf den unbefriedigenden Stand unseres Eisenbahnwesens überhaupt, heißt es in der Denkschrift unter anderem: „Die Unordnungen auf den Eisenbahnen beeinträchtigen alle kommerziellen Berrechnungen und Abschlüsse, rufen kolossale Güteransammlungen hervor, die ein dem Staatshaushalt entzogenes totes Kapital darstellen, stören den Geschäftsgang der Industrieunternehmungen, wodurch das Kontingent der Arbeitslosen vergrößert wird, und haben eine außerordentliche Erhöhung der Preise für alle Konsumprodukte auf den Absatzmärkten zur Folge. Alle diese Umstände untergraben in hohem Maße die materielle Position der Bevölkerung, schwächen ihre Zahlkraft und wirken daher ungünstig auf die Staatseinnahmen zurück. Eine rasche Regulierung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen ist somit dringend notwendig." In der Denkschrift ist ferner die Befürchtung ausgesprochen, daß die Anweisung von Krediten zu spät kommen könnte, wenn man sie von der Bestätigung des Budgets pro 1907 abhängig machen wollte. Der Konseil der Vereinigung sucht daher darum nach, daß ein besonderes Gesetzprojekt über schleunige Anweisung von Eisenbahnkrediten eingebracht werde und daß von den Privatbahnen Maßnahmen getroffen würden, zur Vergrößerung ihrer Transport- und Durchlaßfähigkeit.

Der Ministerpräsident versprach der Deputation, daß die Denkschrift in der nächsten Sitzung des Ministerkonseils behandelt werden würde.

— **Abnehmerverband des deutschen Textilgewerbes.** Sonnabend vormittag tagte in der Berliner Handelskammer der große Vorstand des Abnehmerverbandes des deutschen Textilgewerbes, der am 2. April in Hamburg als Abwehrorganisation gegen die zu scharfen Maßnahmen der Fabrikanten- und Grossistenkonvention gegründet worden ist. An der Sitzung nahmen die Inhaber angesehener Detailfirmen der Textilbranche aus ganz Deutschland teil (darunter Manheimer, Jordan 2c.) Der Vorstand konstituierte sich endgiltig unter dem Namen „Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilindustrie". Der Verband zählt bereits mehrere hundert Mitglieder.

— **Ein deutsches Messingsyndikat** ist gegründet worden. Das Syndikat, dem sämtliche deutsche Messingwalzwerke angehören, ist am 11. April u. St. bereits in Kraft getreten. Das Syndikat bestimmt die Preise und besorgt den Verkauf der Produkte der Messingwalzwerke, wie Messingdraht und Messingblech. Zu diesem Zwecke soll umgehend ein Verkaufskontor eingerichtet worden, das seinen Sitz in Köln haben soll. Das Syndikat hat den Messinggrundpreis auf 205 Mk. für die Tonne festgesetzt. Es übernimmt nur den Verkauf für das Inland. Im Auslande bleibt der freie Wettbewerb bestehen.

## Neueste Post.

### Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Lodz dauern die Bluttaten an. Bei einem Hausbesitzer drangen des Nachts bewaffnete Banditen ein, schossen auf ihn, doch gelang es ihm durchs Fenster zu flüchten, wobei er sich das Bein brach. Auf der Straße wurden 7 Arbeiter ermordet und 3 verwundet, eine Passantin wurde getötet. In Odessa wurden auf dem Wasserwerk 2 riesige Bomben entdeckt. Vier Todesurteile in Charkow, Warschau und Jekaterinoslaw sind Allerhöchst gemildert worden. In Brjansk wurde eine Militärpatrouille überfallen, schlug den Angriff aber ab. In Warschau wurde auf der Straße bei einem Kontor eine starke Bombe aufgefunden. Raubüberfälle werden aus Tiflis, Odessa, Slonien und anderen Orten gemeldet. Eine erschreckende Reihe von Mordtaten wird aus allen Teilen des Reichs gemeldet, so z. B. aus Kiew, Woronesh, Warschau, Krassnojarsk, Malitopol, Kars, Dombrowo, Ssewastopol 2c.

**Windau.** In der Umgegend finden, dem Prib. Krai zufolge, wieder Meetings statt und in den Wäldern treibt sich unheimliches Gesindel herum. Die Bauern fürchten, daß mit Eintritt der warmen Witterung die revolutionäre Bewegung wieder zunimmt.

**Petersburg.** Im Hauptpostamt herrschte, wie wir dem Pet. List. entnehmen, am 1. April, eine große Aufregung, weil der Verwaltende der Geldtransfertabteilung Jegorow nicht zum Dienst erschienen war. Der Postdirektor schickte in die Wohnung Jegorows, doch wußte dort niemand etwas von ihm. Durch Herrn Jegorows Hände gingen täglich enorme Summen, zuweilen 75,000 Rubel und darüber. Wie es heißt, war Jegorow ein häufiger Besucher der Hasardklubs.

— **Agitatoren.** Bei einer Haussuchung in der Wohnung zweier Letten, Peter Drulla und Karl Leppek, die an der Ligowskaja wohnten, fand die Polizei Aufrufe einer revolutionären Partei unter der Bezeichnung „St. Petersburger vereinigtes Komitee", Broschüren in lettischer Sprache aufrührerischen Inhalts, eine Liste von Revolutionären, die bei den Unruhen in den Baltischen Provinzen eine Rolle gespielt hatten, und endlich das Rezept zu einer giftigen Lösung, die, im verschlossenen Raume ausgegossen, lebensgefährliche Wirkung haben könnte. Die beiden Emissäre einer revolutionären Partei wurden verhaftet und vor Gericht

(Fortsetzung auf Seite 9).


**Stellen-Angeb.**

Gesucht wird zum Sommer aufs Land ein
**Student oder Abiturient**
(Klassiker) zur Vorbereitung eines älteren Herrn zum Abiturium. Offerten sub R. K. 6955 empf die Exp. der R. R.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen soliden und zuverlässigen jüngern
**Buchhandlungs-Gehilfen,**
der eben die Lehre verlassen haben kann.
**E. Diezmann,**
Scheunenstraße Nr. 11.

**2 Brückenwraker**
und
**2 Säumersteller**
sucht
**J. Kaupings Sägemühle,**
Mühlgraben.

**Forsteleven**
werden angenommen in **Bathen,** per Station Walnoden.

**Gesucht**
tatkräftige, geeignete Persönlichkeit (Herr oder Dame) zur Führung resp. Uebernahme einer Sommerpension in reizender Lage in der Nähe der livländ. Schweiz. Off. sub R. J. 6954 empf. die Exped. der Rigaschen Rundschau.

**Ein Junge**
kann sich melden Wiener Photogr., Marienstraße 8.

Stellensuchende
**Gouvernanten u. Bonnen**
finden Aufnahme u. werden placirt von
**Frau A. Awoht,**
Москва, Петровка, Салтыковскій п., д. 1.

Geübte
**Taillen- u. Rock-Nähterinnen**
können sich melden, kleine Münzstraße № 12, Q. 2. Daselbst können sich auch Frei-Schülerinnen melden.

Ein von ihrer Herrschaft gut empfohl.
**Mädchen,**
das auch für ein kl. Kind waschen muß, kann sich melden Alexanderstraße 40, von 12—2 Uhr.

Ein junges deutsch sprech. **Mädchen** mit guten Zeugn., welches gut kocht, w. für Küche u. Stube gewünscht Hilfstr. 8.

**Gesucht Kindermädchen,**
das zu nähen verst. Hospitalstr. 24, Q. 14.

In der
**Feuer-Branche**
gewandte und erfahrene
**Acquisiteure**
werden gesucht. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen an die Expedition der Rigaschen Rundschau sub R. F. 6973.

**Stellen-Gesuche**

Auf technisch-chemischem Gebiet erfahrene und selbständige
**erste Kraft**
(Deutscher) sucht Stellung in einer Fabrik. Offerten sub R. B. № 6969 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

**Dringende Bitte.**
Ein sehr armer blinder Stuhlflechter, der sich in großer Not befindet, bittet dringend edeldenkende Herrschaften um Arbeit, wie auch sonstige Hilfe. Adresse: Färberstr. 19, Quartier 25. Alexander Prehde.

**Eine ordentliche Frau,**
welche durch andauernde Krankheit ihres Mannes mit ihren Kindern in große Not geraten, bittet dringend um Arbeit. Sie kann Wäsche sauber waschen und plätten u. übernimmt das Reinigen und Waschen wollener Sachen. Zu erfragen Thorensberg, Kirchhofstraße 8, Quart. 4.

**Junge Frau**
wünscht eine Stelle als Wirtschafterin oder Aufwärterin, auch bei einz. Damen oder Herren. Näheres Suworowstr. 61, Qu. 3, von 2—5 Uhr.

**Ein gebildetes junges Mädchen**
wünscht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Offerten sub R. T. 6963 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle als Köchin oder für Küche und Stube. Zu erfragen Riesingstraße Nr. 26, 2 Treppen.

**Landwirt,**
der 3 Landessprachen mächtig und mit guten Attesten und Recommandationen versehen, gegenwärtig in ungekündigter Stellung auf einem großen Gute in Livland, sucht sich zu verändern, event. nach dem Innern des Reiches. Verheirathet, kleine Familie, bescheidene Ansprüche. Offerten und persönliche Auskünfte werden ertheilt: Riga, Sülenstraße 20, Qu. 15.

**Ein Mädchen**
(Estin) mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle als Köchin oder zu Kindern. Zu erfragen Kirchenstraße 15, Qu. 3.

**Wohn.-Angebote**

**Das große Wohnhaus**
in Weißenhof bei Riga
wird für den Sommer 1907 vermietet. Nähere Ausk.: Thronfolger-Boul. 9, Qu. 5, von 10—12 und 4—5 Uhr.

**Sommerwohnung.**
In Sassenhof ist ein Haus, bestehend aus 3 möblierten Zimmern, Mädchenzimmer, Küche mit Wirtschaftsgeräten, inkl. Holz, Veranda u. Garten mit Laube zu vermieten Bartausche Str. 17, ca. 7 Min. von der Station. Täglich vermitteln 34 Züge die Verbindung zwischen der Stadt und Sassenhof.

**Wohnung**
von 5 Zimmern nebst großer Veranda, im Garten belegen, ist mietfrei Thorensberg, Marienmühlenstraße 3. Daselbst ist auch ein Haus mit 12 Lofstellen Ackerland, 6 Kühen, 1 Pferde und anderem Inventar billig zu verkaufen.

**Eine freundl. Wohnung**
von 3 hellen Zimmern ist zu vergeben. Zu erfr. beim Dwornik Elisabethstr. 22.

**1 hübsch möbl. großes Zimmer**
mit abgeteiltem Schlafgemach u. voller Pension wird bei einer gebild. deutschen Familie an stillleben de Herren od. Damen vermietet. Ritterstraße 18, Quartier 4, parterre, von 12—3 Uhr.

**W.** v. 6—7 Z. (3 Tr.) ist v. 15. Mai od. 1. Juni zu verm. Nicolaistr. 8.

**Geräum. hell. Zimmer m. Schlafabt.** Aussicht zum Garten, sep. Eing. möbl. mietfrei. Lazarettstr. 3, Q. 4, L., bei der Esplanade.

**Ein gut möbl. Zimmer**
mit separatem Eingang ist zu vermieten Sünderstraße 22, Qu. 4.

**Schönes großes Zimmer**
zu vermieten Scheunenstraße 7, Q. 4.

**Hübsches sonniges Zimmer**
zu vermieten Kirchenstr. 35, Qu. 22.

**Theaterstr. 12,**
Ecke Wallstr., sind 3 möbl. Zim., mit sep. Eingang, zusammen oder einzeln zu vermieten. Auf Wunsch Küche mit Mädchenzim. Zu erfragen in der Bäckerei von W. Thiel.

Zu vermieten ist ein großer, heller asphaltierter
**Keller,**
sehr geeignet als Werkstätte. Große Newastraße 29, im Comptoir.

**Wohn.-Gesuche**

**Kl. Sommerwohnung**
auf dem Lande, auch geteilt von größ. Hause, wird in der Nähe Rigas zu mieten gesucht (trockene Gegend, Fichtenwald erwünscht). Offerten mit Preisang. sub R. B. 6924 empf. d. Exp. d. R. R.

**Eine Wohnung**
von 4 Zimmern in Majorenhof für den Sommer zu mieten gesucht. Off. sub R. J. 6793 mit Preisangabe empf. d. Exped. d. Rig. R.

**Angekommene Fremde.**
Hotel de Rome. Erbl. Ehrenbürger S. Pewsner aus Moskau, v. Bychowsky aus Petersburg, Architekt Melville aus Libau, Bautechniker Oskar Rehwaldt aus Petersburg, Dr. med. Karl Bruttan aus Dorpat, Stadthaupt Dreyersdorff aus Libau, Baron Ungern-Sternberg nebst Gemahlin aus Rasela Fabrikbesitzer Theodor Kolberg aus Moskau, Kaufleute Karl Kußmann aus Moskau, Fritz Sievert aus Stuttgart, Fritz Tichauer aus Berlin, A. Simon aus London, Theodor Schneiders aus Libau, Ludwig Demme aus Libau, Theodor Chonzinsky aus Lodz, Josef Raum aus Frankfurt a. M., Jean Metzger aus Warschau, Andreas Frederiksen aus Berlin, Hubert Winkler aus Moskau.

Hotel Imperial: Fabrikbesitzer Manufacturrat Miloradowitsch nebst Gemahlin aus Warschau, Frau Professor v. Moolen aus St. Petersburg, Stadthaupt Staatsrat Bönefe aus Libau, Gutsbesitzer v. Hardell aus Kumi, Dr. med. Nordmann aus Witebsk, Rentmeister Gljabow aus Wilna, Oberleutnant von Walch aus Orel, Bevollmächtigter Oberverwalter Schmidt aus Schloß Ritau, Kaufl. Schiff nebst Gemahlin aus Jurjew, Podkaminer aus Warschau, Dolberg aus Mainz a. Rhein, Polack und Leytin aus Minsk, Beamter Winogradsky aus St. Petersburg, Oberförster Schmidt a. Herbergen, Ingenieur Schilling aus Cöln.

**Ein Schlüsselbund**
ist gefunden worden, abzuholen Marstallstraße 12, Qu. 3.

Zum **September—October** wird ein
**Comptoirlocal**
von 2 großen Zimmern und 1 kleinen Zimmer (oder ähnlich) gesucht. Bedingungen sind: nahe zur Börse und Dünaufer, hochparterre oder I. Etage, hell und sauber. — Offerten mit Preisangabe: Comptoir Gebr. Lomani, gr. Bischofsstraße Nr. 2.

gestellt. Sie erhielten der Pet. Ztg. zufolge ein Jahr und vier Monate Festung unter Anrechnung einer vierzehnmonatigen Untersuchungshaft.

**Petersburg.** Die Birsh. Wed. melden, daß am Montag die Stimmung in den Kouloirs der Duma eine bessere war; von der bevorstehenden Auflösung der Duma wurde nicht mehr so viel gesprochen. Viel Interesse erregte es, daß ein bekannter Zentrumsdeputierter erklärte, daß Stolypin seinem Gehilfen Kryshanowski aufgetragen habe, unter allen Umständen den Konflikt mit dem Präsidium beizulegen. Auch das Präsidium der Duma sieht jetzt die Situation hoffnungsvoller an.

— In der Nowj wird darauf hingewiesen, daß P. Durnowo eifrig an der Arbeit ist, gegen Stolypin und die Duma zu intriguieren, und allem Anscheine nach wieder stark an Einfluß gewonnen hat.

— Die Versuche des Adelskongresses, die oberen Sphären von der Notwendigkeit der Dumaauflösung zu überzeugen, sind, den Birsh. Wedom. zufolge, gescheitert.

**Petersburg** Zu den Agrardebatten in der Duma macht der bekannte Mitarbeiter der Now. Wr. Pestrzecki folgende treffende Bemerkungen:

„Der Kenner des bäuerlichen Budgets und des Steppengebiets Herr Schtscherbina trat warm für den Gemeindebesitz ein und machte gleichzeitig die völlig richtige Bemerkung, daß zur Hebung der bäuerlichen Kultur eine Vergrößerung des Kapitals in der bäuerlichen Wirtschaft notwendig sei, d. h. die Organisation eines bäuerlichen Kleinkredits.

Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß billiger Kredit nur dann möglich ist, wenn der Kreditsucher über Eigentum verfügt. In den Weichselgouvernements, im Westgebiet existiert persönliches Eigentum und deshalb gibt es dort Kleinkredit für den Bauer. (Ebenso in den Ostseeprovinzen. Die Red. der St. Pet. Ztg.) In den Gouvernements mit Gemeindebesitz ist es dagegen ungeachtet aller Anstrengungen nicht gelungen, einen solchen zu organisieren. Aus diesem Anlaß erinnere ich an die Worte, die Graf Witte 1893 sagte: In Rußland gibt es kein bäuerliches Eigentum und deshalb kann es keinen regelmäßig funktionierenden bäuerlichen Kredit geben."

Man schlägt uns also vor, uns in einen verzauberten Kreis zu begeben: „Ihr müßt der bäuerlichen Wirtschaft Umlaufskapital verschaffen, aber kreditfähig machen dürft ihr ihn nicht!"

Hierzu bemerkt die Pet. Ztg.: Es hat vier Jahrzehnte gedauert, bis die Now. Wr. sich zu einer richtigen Auffassung dieser Frage durchgerungen hat. Und auch das ist wohl nur geschehen, weil die Anschauungen in Regierungskreisen sich geändert hatten. Aber wie lange wird es wohl dauern, bis diese Schwenkung von der gesamten russischen Gesellschaft und Publizistik nachgemacht wird?

**Petersburg.** Chrustalew-Nossar, der ehemalige Präsident des Rats der Arbeiterdeputierten, ist, wie mehrere Blätter übereinstimmend berichten, auf der Reise von Obdorsk nach Beresow geflüchtet und soll sich gegenwärtig bereits im Auslande befinden. — Vor einiger Zeit war bekanntlich schon der verbannte Vizepräsident des Arbeiterdeputiertenrats Trozki-Bronstein aus Sibirien ins Ausland geflüchtet.

**Helsingfors.** Waffenschmuggel. Die Revaler Blätter berichten: Seitens der Zollbehörde in Björneborg sind in der vorigen Woche bei verschiedenen Personen Gewehre des bekannten „Grafion"-Typus beschlagnahmt worden, die seinerzeit offenbar eingeschmuggelt worden sind. In der Umgebung der Stadt fahndet man eifrig nach Waffen.

**Orel.** Vom Verein der „Lichtstümpfler", über den wir Näheres berichtet haben, wird jetzt in der Now. Wr. noch folgendes gemeldet: Auf einer Sitzung des pädagogischen und des Eltern-Komitees des Gymnasiums in Orel ist der Lichtstümpfler-Affäre besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Nach den Mitteilungen einiger Komiteemitglieder besteht diese unsittliche Vereinigung tatsächlich in Orel und hält ihre „Sitzungen" in verschiedenen Häusern der Stadt ab. Einen gewissen „Trost" kann man darin sehen, daß die Mitglieder des „Lichtstümpfler-Vereins" nicht zahlreich sind; es sind ihrer nicht mehr als 15, allerdings darunter etwa zehn Schülerinnen verschiedener Mittelschulen in Orel. An den Versammlungen der Lichtstümpfler nehmen auch andere Personen teil, nicht nur Schüler und Schülerinnen. — Auf der Versammlung des Elternkomitees wurde schließlich beschlossen, als Maßnahme gegen den Verein der Lichtstümpfler sowie überhaupt gegen die Demoralisation der Schüler einigen Mitgliedern des Elternkomitees die Kontrolle über die Schüler außerhalb der Schule zu übertragen. Nach der Meinung des Komitees hat nur der Mangel an jeglicher Beaufsichtigung der Schüler eine so traurige Erscheinung wie die „Lichtstümpfler-Vereinigung" zur Folge haben können.

**Berlin.** Wie das Echo de Paris vorgestern meldet, bezeichnete Kaiser Wilhelm während des Festmahles beim Staatssekretär v. Tschirschky als echt ritterlichen Zug des französischen Volkes den Kultus der Weiblichkeit, wie er vornehmlich in der Liebe für die Jungfrau von Orleans sich bekunde. Es sei sehr bezeichnend, daß diese Herzensneigung der Nation sich nachhaltiger erweise als die Bewunderung für irgend einen der Kriegshelden, von denen die französische Geschichte berichtet.

Aus Wiesbaden wird von vorgestern gemeldet: Heute Vormittag wurde hier unter dem Vorsitz des Geheimrates Professor Schultze-Bonn der 21. Kongreß für innere Medizin eröffnet, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Kongresses. Dem Rheinischen Kurier zufolge sind etwa 100 Teilnehmer aus Deutschland und den meisten europäischen Ländern anwesend.

Das Begräbnis des sozialdemokratischen Abgeordneten Auer, das am Sonntag in Berlin stattfand, gestaltete sich, wie dort gemeldet wird, zu einer großen Demonstration. Gegen 50,000 Sozialdemokraten folgten dem Zuge; mehrere tausend Kränze wurden dem Sarge nachgetragen. Unter dem Gefolge bemerkte man auch Freisinnige und Zentrumsabgeordnete. Bei der Leichenfeier hielt der Abgeordnete Bebel dem verstorbenen Parteifreunde eine Gedenkrede, ebenso wurden nachher am Grabe eine große Anzahl von Ansprachen gehalten. Die ganze Feier verlief ohne jede Störung.

**Genf,** 14. April. Bei der kantonalen Volksabstimmung wurde das Gesetz, welches den Kleinverkauf von Absinth im ganzen Kanton verbietet, mit 7895 gegen 7173 Stimmen angenommen. Das Absinthverbot erstreckt sich nunmehr auf die beiden Kantone Waadt und Genf.

**Paris,** 15. April. Infolge der Verstimmung, welche durch das Verbot der Teilnahme der Beamten und Militärs an der kirchlichen Jeanne d'Arc-Feier in Orleans hervorgerufen wurde, hat Ministerpräsident Clemenceau die Zivilbehörden der Stadt ermächtigt, eine besondere Festlichkeit zu Ehren der Jeanne d'Arc zu veranstalten.

**London,** 15. April. Der Bevollmächtigte Chinas und der japanische Gesandte haben das chinesisch-japanische Uebereinkommen bezüglich der Mandschurischen Eisenbahnen unterschrieben. China kauft die Bahn Sinmintin-Mukden für den Betrag von 166,000 Pfund Sterling und tritt nach 3 Monaten den Besitz an. Das Uebereinkommen enthält vorläufige Bestimmungen über einen gemeinsamen Bau einer Eisenbahn von Kuantscheng bis Girin.

**Kopenhagen,** 15. April. Im Landsting erklärte der Minister des Aeußern in Beantwortung einer Anfrage, daß Dänemark immer anerkannt habe, und fortfahren werde, geltend zu machen, daß nach den Bestimmungen des Völkerrechts die Passage durch die dänischen Schiffahrtsgewässer frei und offen für alle Schiffe sei.

# Telegramme.

**Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau".**

s. **Petersburg,** 4. April. Die in der gestrigen Reichsduma-Sitzung erfolgte Ueberweisung der vorliegenden Interpellationen an die Kommission hat einen sehr guten Eindruck gemacht und die Korrektheit im Vorgehen des von den Kadetten geführten Zentrums wird auch seitens der Regierung anerkannt.

Die Maßregelung des Abg. Schulgin trotz seiner nachträglichen Entschuldigung, wird in parlamentarischen Kreisen allgemein als ein schwerer Mißgriff verurteilt.

Gestern Nachmittag, bald nach 2 Uhr, drangen vier junge Leute in den Raum des Kassierers der Petersburger Universität ein, bedrohten den Kassierer unter dem Rufe „Hände hoch!" mit Revolvern, raubten 2000 Rbl. und entkamen ungehindert. Man vermutet, daß der Ueberfall von Studenten ausgeführt worden ist. Die unbehinderte Flucht ist um so rätselhafter, als die Universität beständig von Detektivs überwacht wird.

**St. Petersburger Telegraphen-Agentur.**
**Rigaer Zweigbureau.**

**Petersburg,** 3. April. Die Dumakommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes über die Unantastbarkeit der Person hat die ersten drei Artikel des Regierungs-Gesetzentwurfes dem Inhalte nach unverändert mit geringfügigen redaktionellen Korrekturen angenommen.

In dem Proteste der Rechten anläßlich der Entfernung Schulgins aus der Sitzung wird darauf hingewiesen, daß die Erklärung Schulgins, durch die festgestellt wurde, daß sein schroffer Ausdruck sich nicht auf die anwesenden Dumamitglieder, sondern nur auf die Sozialrevolutionäre bezogen habe, die Frage einer Beleidigung der Duma und ihrer Beschlüsse durch Schulgin völlig aus der Welt schaffe. Unter derartigen Umständen erscheine seine Entfernung aus dem Saale als ein Akt der Parteiunduldsamkeit, die umsoweniger zugelassen werden könne, als Beleidigungen, die gegen die Rechte gerichtet gewesen seien, keine Gegenmaßregeln weder seitens der Duma, noch seitens des Vorsitzenden hervorgerufen hätten.

**London,** 16. April. Laut Bericht des „Lloyd" ist der aufgelaufene Dampfer „Cerera" (aus Riga) nachts von einem Bugsierer auf die Portlander Reede geschleppt worden.

**Odessa,** 3. April. Eine Gruppe rechtsstehender Professoren gab im Universitätsrat eine Erklärung ab, die die Tätigkeit des Zentralorgans der Studenten scharf kritisiert und dieses als Usurpator der Macht des Rats bezeichnet. Die Erklärung erwähnt den Zwischenfall mit den Professoren Lewaschow und Manjkowski, und sagt, daß die Autonomie der Universität nicht durch das Ministerium verletzt worden sei, sondern durch den Universitätsrat, den Rektor und das Zentralorgan der Studenten.

**Petersburg,** 3. April. Zur Beraubung des Universitätskassierers werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Ein Teil der Räuber, die alle mit Brownings bewaffnet aber schlecht gekleidet waren, versuchte zum Kassengewölbe zu gelangen; dem betreffenden Angestellten gelang es jedoch, die eiserne Tür des Gewölbes rechtzeitig zu schließen. Der Kassierer drückte auf die Alarmglocke, worauf die Räuber sich schnell durch verschiedenen Türen entfernten, indem sie sich unter eine Gruppe von Personen mengten, die gerade das Gebäude verließen.

**Petersburg,** 3. April. Die städtische Behörde für Vereinsangelegenheiten hörte die Klage der Gründer des Vereins der Volksfreiheit, Hessen, Kaminski, Miljukow und Struve, über die Ablehnung der Registrierung des Vereins, an. Es ist beschlossen worden, beim Senat eine Klage einzureichen.

Im Katherinensaal des Taurischen Palais, fand heute um 2 Uhr nachmittags eine Seelenmesse für den verstorbenen Staatssekretär Frisch statt, der das gesammte Reichsdumapräsidium, sowie die Mehrzahl der Abgeordneten beiwohnte.

In Peski wurden in einem isolierten Hause ein Zimmer der barmherzigen Schwester Subowa, als diese einen Selbstmordversuch unternommen hatte, drei geladene Bomben, Dynamit, Sprenggelatine, viele verbotene Druckschriften 2c. gefunden.

**Petersburg,** 3. April. Am Montag wurden unter dem Vorsitze des Unterrichtsministers die Sitzungen der Konferenz der Rektoren und Dekane aller Universitäten außer der Tomskschen unter Teilnahme der Direktoren der höheren Spezallehranstalten eröffnet. Bei der Eröffnung der Konferenz wies der Minister darauf hin, daß er nicht eine Schwächung der im Ukas von 27. Sept. 1905 ausgesprochenen Prinzipien, sondern ihre Festigung im Auge habe. Darauf schritt die Konferenz zur Prüfung der Frage wegen der Studentenorganisationen.

**Minsk,** 3. April. Das ganze Netz der Gruppe der Anarchisten-Kommunisten ist aufgedeckt. Die Führer sind verhaftet.

**Batum,** 3. April. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde die Stadt und die ganze Umgegend von einem Orkan heimgesucht, der eine halbe Stunde lang wütete. Viele Häuser haben gelitten. Auch sonst hat der Orkan Schaden angerichtet.

**Berlin,** 16. April. Aus Rom wird gemeldet, daß das englische Königspaar am 18. April in Gaeta mit dem König von Italien zusammentreffen wird.

**Budapest,** 16. April. Im Klub der Partei der Unabhängigen erklärte Kossuth, daß man beabsichtige mit Oesterreich keinen Handelsbund, sondern einen Vertrag bis zum Jahre 1917 zu schließen. Späterhin würde Ungarn in Bezug auf den Zoll vollständig selbständig sein, wobei Oesterreich nur einige Vergünstigungen andern Staaten gegenüber genießen würde.

**Mexiko,** 16. April. Gestern sind die Orte Chilpanziago und Chilapa durch ein Erdbeben zerstört worden. 11 Personen sind tot, 27 verwundet.

# Letzte Lokalnachrichten.

J. **Ernennung.** Zum Chef der Militärabteilungen, denen der Schutz der Reichsbank, der Bahnhöfe und anderer Kronsinstitutionen obliegt, ist, wie wir erfahren, der dem Generalgouverneur zukommandierte Oberstleutnant Pultschinski ernannt worden.

—au— **Bestattung der erschossenen Meuterer im Zentralgefängnis.** Wie wir erfahren, sind heute morgen in der Frühe um 6 Uhr, die 8 bei der Meuterei im Zentralgefängnis Getöteten, deren Namen wir kürzlich brachten, auf dem Matthäifriedhofe beerdigt worden. An der Bestattung welche ein Prediger vollzog, durften auch die Angehörigen teilnehmen. Die Getöteten wurden in drei Gräbern beerdigt, in dem einen 5, im zweiten 2, und im dritten 1.

—p. **Wegen Teilnahme an der Ermordung** der Herren Miram und Krüger, welche bekanntlich Ende 1905 aus dem Restaurant „Tivoli" fortgeschleppt und auf dem Griesenberg von Revolutionären hingemordet wurden, ist, wie wir erfahren, soeben der frühere Marqueur des Restaurants „Tivoli", ein gewisser Muhrmann, verhaftet worden. Der Verdacht gegen ihn stützt sich darauf, daß Muhrmann kürzlich die im Stadtlombard versetzte Uhr des damals auch auf den Griesenberg geschleppten Herrn Engelhardt auf Grund des Versatzscheines auslösen wollte, woraufhin er arretiert wurde. M. behauptet, den Versatzschein an Zahlungsstatt von E. erhalten zu haben.

J. **Die beiden lettischen Schauspieler vom Apollotheater** R. Behrsing und J. Guter, die wegen Mordverdachtes sich im Gefängnis befanden, sind, da die Person, welche sie dessen beschuldigt, ihre Aussagen widerruft und weiter keine Beweise gegen sie vorliegen, in Freiheit gesetzt worden.

—p. **Urteil im Prozesse der 23 Friedrichstädtischen Revolutionäre.** Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte gestern das temp. Kriegsgericht den 36 Jahre alten, Andreas Labbaik und den 47 J. alten Johann Bramann zur Zwangsarbeit auf 7 Jahre, den 35 Jahre alten Heinrich Rakser, den 29 J. alten Karl Semit und den 20 J. alten Wille Bramann zur Ansiedlung in Sibirien. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

J. **Konfiskation von Zeitschriften.** Laut Vorschrift der Gouvernementsobrigkeit sind die Nr. 1 der Zeitschrift „Общественное дѣло" und die Nr. 1, der Zeitschrift „Воля и земля" zu konfiszieren und zu vernichten.

**Wechselkurse der Rigaer Börse vom 4. April 1907.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.: | 94,95 | B. 94,45 | G. |
| Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk.: | 46,22 | B. 45,97 | G. |
| Paris 3 M. d. pr. 100 Francs: | 37,63 | B. 37,43 | G. |
| London Checks | 95,95 | B. 95,45 | G. |
| Berlin „ | 46,82 | B. 46,57 | G. |
| Paris „ | 38,02 | B. 37,82 | G. |

**St. Petersburger Börse.**

(Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

**Petersburg, Mittwoch, 4. April.**
1 Uhr 20 Min.

| | |
|---|---|
| Wechsel-Kurs London Check | 95.92½ |
| „ Berlin „ | 46.81 |
| „ Paris. „ | 38.04 |
| 4proz. Staatsrente | 73 Geld |
| I. Prämienanleihe. | 339 |
| II. „ | 252 |
| Adelslose | 234 |
| Russische Bank für ausw. Handel | 339 Geld |
| St. Petersb. Intern. Handelsb. | 383 Geld |
| Kolomna Maschinenfabrik | 460 Geld |
| Russisch-Baltische Waggonfabrik. | 373 Geld |
| Waggonfabrik „Dwigatel" | — |
| Donez-Jurjewka | 117 Geld |

Tendenz: fest.

| Schlußkurse. | Gem. |
|---|---|
| I. innere Prämienanleihe. | 339 |
| II. „ „ | 252 |
| Adelslose | 234 |
| Russenbank | 339 |

**St. Petersburger Telegraphen-Agentur.**
**Rigaer Zweigbureau.**

**Petersburg, Mittwoch, 4. April.**

| | Verk. | Gem. |
|---|---|---|
| Wechsel-Kurs a. London 3 M. | — | — |
| 4 proz. Staatsrente | — | 73 |
| 5 „ Reichsschatzscheine von 1904 | 98⅛ | — |
| 4½ „ Staatsanleihe von 1905 | 92⅝ | — |
| 5 „ innere Anleihe 1905 | — | 92¼ |
| 5 „ Neue russische Anleihe 1906 | — | *86⅜ |
| 4 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank | 68½ | — |
| 5 „ J. innere Prämienanleihe von 1864 | 343 | 339¼ |
| 5 „ II. „ „ 1866 | 256 | 252* |
| 5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarb. | 238 | 234½ |
| 3½ „ Pfandbriefe der Adels-Agrarb. I—IV. | — | 65⅛ |
| 3 3/10 „ Oblig. d. russ. gegens. Bodenkr. (Met.) | 70¾ | — |
| 4 „ russ. kons. Eisenbahn-Anleihen | 115½ | — |
| 4½ „ St. Petersb. Stadt.-Hyp.-B. Pfdbr. | — | 77⅜ |
| 4½ „ Moskauer „ „ | — | — |
| 4½ „ Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr. | — | 71⅞ |
| „ Süd-Ost-Bahnen | — | 89* |
| „ I. Zufuhrd.-Ges. in Rußland | — | — |
| „ Wolga-Kama-Kommerzbank | — | — |
| „ Russ. Bank für ausw. Handel | — | 339¼ |
| „ R. Hand.- u. Industried. in Petersb. | — | — |
| „ St. Petersb. Intern. Handelsb. | — | 383 |
| „ „ Diskontobank | — | — |
| „ „ Privat-Kommerzb. | — | — |
| „ Rigaer Kommerzbank | — | — |
| „ Brjänsker Schienen-Fabrik | — | — |
| „ Stahlguß- u. Masch.-F. „Siormowo" | — | — |
| „ Kolomna Maschinen-Fabrik | — | 463* |
| „ Gesellsch. der Malzew-Werke | — | — |
| „ Gesellsch. der Putilowschen Fabrik | — | — |
| „ Russ.-Balt. Waggon-Fabrik | — | — |
| „ Waggon-Fabrik „Phönix" | — | 198½* |
| „ „ „Dwigatel" | — | — |
| „ Nikopol-Mariupol 62*, Donez-Jurjewka 117*, Dwigatel 64¾*. | | |

Tendenz: Dividendenwerte fest, zum Schluß sehr belebt, hauptsächlich für metallurgische Fonds behauptet. Loose ruhig.

* Kleine Abschlüsse. ** Käufer. *** ex. Dividende.

Petersburg, den 3. April.

**Die Reichsbank** verkauft:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tratten: | | | |
| auf London | auf 3 Mon. zu 93,95 | für 10 Pfd. Sterling | |
| „ Berlin | „ „ „ 45,76 | „ 100 Mark. | |
| „ Paris | „ „ „ 37,28 | „ 100 Francs. | |
| „ Amsterdam | „ „ „ 77,40 | „ 100 holl. Gulden. | |
| Checks: | | | |
| auf London | zu 94,90 | für 10 Pfd. Sterling | |
| „ Berlin | „ 46,30 | „ 100 Mark. | |
| „ Paris | „ 37,63 | „ 100 Francs. | |
| „ Amsterdam | „ 78,50 | „ 100 holl. Gulden. | |
| „ Wien | „ 39,35 | „ 100 österr. Kron. | |
| „ Kopenhagen | „ 51,95 | „ 100 dän. Kronen | |

Berlin, 16. (3.) April. (Schlußkurse.)

| | | Tags vorher. |
|---|---|---|
| 8 T. „ London | 20 46 | — — |
| 3 M. „ „ | 20 29 | — — |
| 8 T. „ Paris | 81 20 | — — |
| 2 M. „ „ | — — | — — |
| Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa | 214 — | 218 95 |
| 4% konsol. Anleihe 1889 | — — | 74 25 |
| 4% Russische Rente v. 1894. | 71 75 | 71 60 |
| 4½% russ. Anleihe v. 1905 | 91 10 | 90 90 |
| Aktien: St. Petersb. Intern. Bank | 150 25 | — — |
| „ Diskontobank | 166 25 | 166 25 |
| „ Russ. Bank f. ausw. Handel | 141 — | 141 — |
| „ Berliner Diskonto-Gesellschaft | 173 — | 172 90 |
| „ Privatdiskont. | 4⅝% | 4⅝% |

Tendenz: still.

## Eis- und Wasserstands-Berichte.

Beloje, 4. April, 11 Uhr 1 Min. vorm. Sonniges Wetter, 5 Grad Wärme im Schatten. Nachts 3 Grad Frost. Das Wasser ist um 4 Fuß gefallen. Die Barken und Flöße sind abgegangen.

Witebsk, 4. April, 9 Uhr 30 Min. vorm. Wasserstand der Düna 8⅞ Arschin über Normal. 1 Grad Wärme, klar, windstill.

Lixna, 4. April, 9 Uhr 13 Min. vorm. Wasserstand der Düna 14 Fuß über Normal. Starker Eisgang.

Kreutzburg, 4. April, 8 Uhr 55 Min. morg. Wasserstand der Düna 7 Fuß 2 Zoll über Normal. Der Eisgang hat aufgehört.

Römershof, 4. April, 7 Uhr 15 Min. morgens. Wasserstand der Düna 10 Fuß über Normal.

Oger, 4. April, 7 Uhr 6 Min. morg. Wasserstand der Düna 9 Fuß 10 Zoll über Normal.

Kurtenhof, 4. April, 8 Uhr morgens. Wasserstand der Düna 10 Fuß 8 Zoll über Normal.

## Wetterprognose für den 5. (18.) April.

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg)

**Zeitweilig wärmer und Niederschläge.**

**Gustav Anweiler, Spielwaren-Magazin, Riga, Wall-Straße 28, empfiehlt Spielwaren aller Art, Angelgeräte, Scherz- und Belustigungs-Artikel, Masken, Nasen, Photographische Apparate von 70 K. an, Puppen werden in Reparatur angenommen. Wallstr. 28.**

**Eingekommene Schiffe.**

130 Russ. D. „Sergei", Grell, von London via Reval mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.

131 Deutsch. D. „Deutschland", Ahrens, von Lübeck geladen an Helmsing u. Grimm.

Nr. 115 russ. D. „Katalie" ist an H. Stieda und Helmsing u. Grimm unadressiert.

Wind: SO. Wassertiefe: Seegatt und Hafendamm 23'5" Exporthafen 22'5", Alt- und Neumühlgraben 21'5" Stadt 20'5".

**Ausgegangene Schiffe.**

121 D. „Nautik", Nielsen, mit Diversem nach Arbroath.

## Kunst und Wissenschaft.

— **Theater.** Zwei neue deutsche Opern. Hans Sommers neue Oper „Riquet mit dem Schopf", ein dreiaktiges Märchenspiel, hatte im Hoftheater zu Braunschweig bei der Uraufführung einen ehrlichen, starken und verdienten Erfolg. Neben den Darstellern wurde schon nach dem zweiten Akt der dort ansässige Komponist mehrmals hervorgerufen und am Schluß wurde er mit jubelndem Beifall und Hochrufen gefeiert; mit ihm Kapellmeister Riedel, der die Vorstellung geleitet hatte, und der Textdichter Eberhard König. Sommer hat ein sehr feines, sorgsam gearbeitetes Werk geschaffen. — Sandro Blumenthals lyrische Oper „Sulamith" wurde bei ihrer Uraufführung im Nürnberger Stadttheater freundlich aufgenommen. Das Textbuch ist zum Teil wörtlich dem Hohen Liede Salomonis entnommen. Blumenthal selbst steht außerhalb der modernen Richtung, er schreibt durchaus melodisch und seine Melodien sind eigenartig erfunden und edel geformt. Obschon er im Ausdruck wie in der Behandlung der Chöre und des Orchesters viele Ungeschicklichkeiten zeigt, offenbarte sich doch unverkennbar in der Komposition ein starkes Talent.

— **Zehn neue Planeten auf einmal.** In der Nacht zum 4. April (22. März) hat die Heidelberger Sternwarte einen Erfolg zu verzeichnen, der bis dahin auch nicht annähernd erreicht wurde, indem auf zwei Aufnahmen nicht weniger als zehn neue Planeten vorgefunden wurden.

— **Die Arsenik-Behandlung der Syphilis.** Paris, 14. April. Professor Metschnikow mißt den von seinem Adlatus Salmon angestellten Versuchen, die Syphilis durch das auch gegen die Schlafkrankheit angewandte Arsenikpräparat zu bekämpfen, vorläufig nur bedingte Bedeutung bei. Als Fortschritt gegen die Merkurialbehandlung sei das Ausbleiben schädlicher Einflüsse auf die Zellengewebe zu betrachten. Von wirklichen Heilungsresultaten könne man allerdings wegen der kurzen Zeit der Anwendung der neuen Methode noch nicht sprechen. Da jetzt mehrere Spezialisten die Atoxylbehandlung erproben, dürfte in absehbarer Zeit klar werden, ob die gefährliche Merkurialbehandlung endlich ausgeschaltet werden kann.

## Technisches.

**Licht aus Straßenschmutz.** Der Ruf nach „Mehr Licht!", nach billigerem Licht, der durch unser Zeitalter schallt, hat die Stadtverwaltung von New-York auf eine Idee gebracht, die zugleich praktisch und empfehlenswert, außerdem noch in hygienischer Beziehung außerordentlich wertvoll ist. Man macht nämlich jetzt in New-York aus Straßenkehricht, Abfällen und gesundheitsgefährlichem Schutt elektrisches Licht. Es ist das erste Mal, daß Kehricht systematisch gesammelt und als Feuerungsmaterial verwandelt wird, und die mächtige Anlage, wo sich Kehricht in Licht verwandelt, — in der Tompkins- und Delancenstraße —, erregt allenthalben das größte Interesse. Hunderte von Karren und Wagen, die je 10 Zentner der mannigfachsten Abfälle enthalten, werden täglich im Sortierungshof der Lichtfabrik abgeladen. Dort findet das Sortieren statt, wobei Metallstücke, altes Eisen, Nägel usw. abgestoßen werden. Von dem Hofe geht der sortierte Kehricht auf einer sich langsam bewegenden endlosen Rinnenbahn nach den Oefen. Rechts und links von der Bahn stehen die „Pickers", Leute, die noch zurückgelassene unverbrennliche Stoffe herausnehmen. Ununterbrochen scharren Arbeiter, die an den Ofentüren stehen, den Kehricht von der Bahn auf eine schräg zur Ofenöffnung stehende Eisenblechstraße, auf der der Kehricht in die Oefen hinabgleitet. Die Verbrennungsgase und der Rauch werden durch einen 200 Fuß hohen Schornstein abgeführt, so daß die unteren Luftschichten nicht im geringsten beeinträchtigt werden. Der durch das Kehrichtfeuer erzeugte Dampf setzt mächtige Maschinen in Betrieb, die ihrerseits wieder die für die Erleuchtung nötige Kraft erzeugen. Die Ersparnis für Licht ist so groß, daß New-York beabsichtigt, noch mehrere solcher Anlagen zu bauen, und jede Stadt würde gut daran tun, diesem Beispiele zu folgen.

## Vermischtes.

— **Eine Ballonfahrt über die Nordsee.** Ueber eine Ballonfahrt, die D. Kurt Wegener in Gemeinschaft mit Dr. Adolf Koch in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag der letzten Woche von Bitterfeld in der Provinz Sachsen bis nach Leicester mit glücklichstem Erfolg zurücklegte, teilt der kühne Luftschiffer nunmehr selbst höchst interessante Einzelheiten mit.

„Beim Aufstieg", so erzählt Dr. Kurt Wegener, „ging unsere Absicht eigentlich dahin, eine möglichst große Höhe zu erreichen. Falls dies jedoch aus meteorologischen oder anderen Gründen nicht möglich sein sollte, so wollten wir uns auch mit der Ueberwindung einer recht weiten horinzontalen Distanz begnügen. Unser ziemlich großer Ballon war mit Wasserstoffgas gefüllt, dessen Tragkraft ungefähr viermal so stark ist wie die des gewöhnlichen Leuchtgases. Wir hatten einen großen Ballastvorrat an Bord, und unser Proviant, der hauptsächlich aus Fleisch, Eiern, Butterbroten, Tee und Rotwein bestand, war für zwei Tage bemessen. Als wir abends aufstiegen, war es bereits dunkel, und ein frischer Südostwind blies. Es zeigte sich bald, daß wir nicht besonders hoch würden steigen können, und wir ließen uns also statt dessen vom Winde quer über Deutschland hintreiben.

Wenn wir über Städte und Dörfer dahinflogen, schimmerten Hunderte und Tausende von blinkenden Lichtern zu uns herauf, und der rot beleuchtete Nebel schwamm wie ein purpur glühendes Meer über den dunklen, steinernen Häuserwüsten. Gegen 10 Uhr türmten die schwarzen Felsmassen und schroffen Fichtenhöhen des Harzes sich vor uns auf, und um unser Luftschiff nicht daran zerschellen zu lassen, warfen wir genügend Ballast aus, um gefahrlos über die Gipfel und Wipfel hinweggetragen zu werden. Anderthalb Stunden etwa dauerte unser Höhenflug, quer über Berg und Tal. Dann mit einem Male fanden wir, daß wir unseren Kurs vollständig verloren hatten. Ohne eine Ahnung davon, wo wir uns befänden, flogen wir weiter in die rabenschwarze Nacht hinaus. Nur so viel konnten wir aus der östlichen Windrichtung mit einiger Sicherheit schließen, daß wir uns mit großer Geschwindigkeit der Küste näherten. Bei Tagesanbruch wurde dieser Schluß durch den Augenschein bestätigt. Tief unter uns erblicken wir im Dämmerlicht die grünen Wiesen und silbernen Kanäle der Ebene von Holland. Als wir die Nordsee erreichten, verhüllte dichter Nebel den Blick in die Tiefe, und obwohl das Brausen der Küstenbrandung uns gegen Mittag verriet, daß das Meer hinter uns und das britische Inselreich vor uns lag, so wußten wir doch zuerst nicht, wo wir in unserem Luftschiff den Strand von England überquert hatten. Bald aber erkannten wir, daß wir über Cromer, nördlich von Yarmouth, an der Küste von Norfolk schwebten, und ein wenig weiter landeinwärts zerrann der grauweiße Nebelschleier und unseren Augen eröffnete sich ein wundervolles Panorama. Keiner von uns beiden war vorher je in England gewesen, und wir waren entzückt vom Anblick seiner hügeligen Wiesenlandschaft, in deren Mitte Dörfer und Städtchen mit ihren schmucken roten Ziegeldächern sich so sauber und freundlich ausnehmen.

In der Nähe von Leicester entschlossen wir uns, dieser anmutigen Landschaft menschlich näher zu kommen, und rüsteten uns zum Abstieg. Bei einem Haar hätte uns nach so ungemein glücklicher Fahrt dabei zuguterletzt noch ein Unfall ereilt. Einer Kraftmaschine, die eine Anzahl Ackerwagen einen Feldweg entlang zog, vermochten wir beim Landen nur mit Mühe auszuweichen. Kaum war uns das gelungen und der Ballon auf einem Felde daneben niedergegangen, als er, während wir aussteigen wollten, von einem Windstoß getroffen, noch einmal aufflog und uns unter der Gondel begrub. Jedoch kamen wir mit einigen Püffen und geringem Schaden unserer Ausrüstung davon. Gleich darauf waren Feldarbeiter hilfreich zur Stelle, und ein benachbarter Gutsbesitzer Mr. Johnson gab uns in seinem Hause die erste Probe englischer Gastfreundschaft."

Leicester liegt beinahe genau im Mittelpunkt des eigentlichen England. Die Entfernung von Bitterfeld dorthin beträgt 550 englische Meilen oder 880 Kilometer. Der Wegenersche Ballon ist der erste, dem die Fahrt von Deutschland nach England gelungen ist.

— **Bettelpost der Millionäre.** Der amerikanische Millionär John P. Scott ist zurzeit eifrig am Werke, eine große „Schutzgesellschaft" zu gründen, deren Zweck sein soll, die vermögenden Leute vor den bösen Erfahrungen zu schützen, die meistens mit dem Bettelbriefwesen verknüpft sind. Die Gesellschaft soll die praktische Erledigung aller Bettelbriefe übernehmen und die Verhältnisse der Bittsteller sachgemäß prüfen, damit nicht an Unwürdige Wohltaten verschwendet werden. Ueber den Umfang, den die „Bettelpost" der Millionäre angenommen hat, macht sich der Unbeteiligte kaum eine Vorstellung. Tausende von Leuten beschäftigen sich damit, reiche Erben oder Lotteriegewinner regelmäßig mit Bittgesuchen zu überhäufen, und unter diesen Bedürftigen gibt es manche, die in guten und gesicherten Verhältnissen leben, und die auf dem bequemen Weg von Bettelbriefen nur so nebenbei noch versuchen, sich auf Kosten der Gutherzigkeit anderer mühelos Extraeinnahmen zu verschaffen. „Vor einigen Jahren", so erzählt Scott, „machte ich eine Erbschaft von 20 Millionen. Kaum hatte ich die Nachricht erhalten, als auch schon eine Hochflut von Briefen über mich hereinbrach. Hunderte von mir völlig fremden Menschen boten mir ihre Dienste an, um mich der Bürde übermäßigen Reichtums zu entledigen. Anfangs machten mir die Briefe viel Spaß, aber bald war ich genötigt, einen Sekretär zu engagieren, nur um alle jene Zuschriften erledigen zu können, die den Schein der Glaubwürdigkeit aufwiesen. Ich machte dabei so meine Erfahrungen. Der unglückliche Vater, der mir das Schicksal seiner sterbenden Tochter ans Herz legt, die bei einem kurzen Landaufenthalt genesen könnte, erwies sich bei näherer Untersuchung als ein wohlhabender Mann, der den akademischen Grad erreicht, und der sich in der City ein ganzes Bureau eingerichtet hatte, von dem aus er ein glänzend gehendes Bettelbriefgeschäft betrieb. Die arme Witwe mit 14 Kindern, die Tag für Tag nur einen Dollar verdiente und damit die ganze Familie ernähren mußte, entpuppte sich als ein ehemaliger Zuchthäusler, dessen einzige Leidenschaft der Alkohol war. Solche Erfahrungen machte ich zu Dutzenden, sie verdarben mir die Freude an den Bettelbriefen; ich entließ den Sekretär, und die Briefe wanderten ins Feuer. Aber die tägliche Post wurde nicht kleiner, die Sache ließ mir keine Ruhe und schließlich erkundigte ich mich danach, wie andere Leute sich mit dieser Briefflut abfanden. Die mildherzigsten Leute waren es, die mich am meisten warnten; wenn man urteilslos auf diese Zuschriften reagieren wollte, wäre man in kurzer Frist bettelarm. Miß Helen Gould, vielleicht die mildtätigste unter allen Amerikanerinnen, erhält wöchentlich gegen 2000 Bettelbriefe, und wenn sie die geforderten Summen gewähren wollte — in einer Woche müßte sie 6 Millionen in einem Jahr über 300 Millionen opfern.

---

**Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau" von Max Grad nachgeliefert.**

# Roman-Feuilleton

45) der „Rigaschen Rundschau".

## Unsere liebe Frau.

Münchner Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad.

Trotzdem blieb das Verhältnis die ersten Wochen ebenso rein und poetisch wie in jener Dämmerstunde, in der sie sich wirklich nur seelisch gehört hatten. Lankdendever war ein echter, großer Künstler, dessen Bilder besonders in seiner Heimat längst ihren festen Markt hatten. Ottilie fühlte sofort die große Kluft zwischen seinem und ihrem künstlerischen Können. Er aber tröstete sie, lobte sie nach Kräften und versicherte ihr, daß sie ein sehr bedeutendes Talent habe, durch das sie jedenfalls über die Masse erhoben werde. Er glaube auch an ihre Entwicklungsfähigkeit, und daß sie noch unendlich viel lernen und in sich aufnehmen werde. Sie grämte sich auch nicht. Mehr wie alle Vorstellungen ihrer gütigen Wohltäterin halfen ihr Gastons Beispiel, sein Zutrauen, seine Liebe und Offenherzigkeit. Und — sie liebte ja! Nach und nach wurde es ihr beinahe allzuschwer sich zu beherrschen, wenn sie stundenlang allein bei ihm war und er sie mit seinen Küssen überschüttete. Sie dachte gar nicht an Heirat, nicht einmal an Verlobung. Immer öfter, immer länger, — jedoch durchaus mit dem kühl prüfenden Blick des Künstlers, glitten Gastons Augen über ihre Gestalt. Ihren Nacken, ihre Arme und Hände hatte sie ihm bereitwillig, ja innerlich stolz, zu Studienzwecken geliehen. Trotz ihres Sträubens und Entsetzens hatte er sogar ihren Kopf, den er interessant fand, in einer bestimmten Beleuchtung gemalt und gerade damit ein Meisterstück geliefert. Erst sachte, aber ausdauernd, dann immer dringender fing er an sie zu quälen. Ihren Leib sollte sie ihm leihen! Er fühle, wie ihm das weiter helfen, auf Höhen seiner Kunst führen würde. Da begriff sie, daß diese ihn mächtiger beherrschte als die Liebe, und daß er dabei auch die Ueberzeugung hegte, nur kühlen Blutes und mit freien Sinnen ein großes Werk durch ihren Körper schaffen zu können. Wie hochgehende Wogen sich unverhofft besänftigen, so wurde auch sie nun plötzlich ruhig. Ganz kühl und sachlich.

Eines Morgens statt zu ihrem Professor zu gehen und selbst zu arbeiten, trat sie bei dem Geliebten ein. Sie wußte, daß nur um diese Stunde das Licht herrschte, das er haben wollte und mußte. Ein heiliger Feuereifer, ein schöner, freudiger Stolz beherrschte sie, dem Geliebten so Großes sein zu können. Lankdendever arbeitete schon an seinem Kinderreigen, der ihr so unendlich gefiel, ließ aber nun rücksichtslos alles im Stich, nahm sich kaum Zeit, Pinsel und Palette abzulegen, und ging wortlos auf sie zu. Er sah, wie ihre Augen glänzten und wie kleine Flämmchen drinnen sprühten und hüpften. Ohne daß sie sich angekündigt hatte oder jetzt ein Wort sprach, wußte er sofort, warum sie gekommen. Mit einer Kopfbewegung und heißem Dankesblick wies er mit der Hand nicht etwa auf den Wandschirm, hinter dem sich die Modelle zu entkleiden pflegten, sondern auf die zu seinem Schlafzimmer führende Tür. Noch nie hatte sie einen Fuß über diese Schwelle gesetzt. Weit öffnete er den Eingang des eleganten Raumes. Erst zauderte sie, dann aber trat sie entschlossen ein.

Lange hatte er schon eine große gespannte Leinwand und Kohle zum Entwurf hergerichtet; nichts rührte sich aber. Dann rief er halblaut an der Türe ihren Namen, endlich öffnete er. Dicht vor ihm stand das junge Mädchen, die verschränkten Arme vor dem Gesicht.

„Komm, — komme! flüsterte er.

Sie folgte ihm, noch immer mit bedecktem Antlitz, so daß sie einmal taumelte bei einem Fehltritt. Als er sie aber stützend berührte, ging ein Schauer durch den herrlichen Leib, und der Maler, an den nun doch mit Macht die Versuchung herantrat, wich leichenblaß zurück. Mit dem Augenblick, da Ottilie auf dem Podest stand, wurde sie fast jäh von dem Schamgefühl verlassen, das sie bis jetzt beinahe wie einen körperlichen Schmerz empfunden. Sie geriet in eine seltsame Stimmung, als wäre sie plötzlich eine ganz andere. Noch immer aber schien der Künstler mit sich kämpfen zu müssen. Diese Schönheit da vor ihm, — der Geliebten zu eigen — wollte ihn verwirren. Sie bemerkte nun den Ausdruck seiner Augen und hob in abwehrendem Flehen, wie beschwörend, die Hände gegen ihn. Da trat er wieder zurück von ihr und fuhr mit den Fingern gegen die Stirn, als wolle er die dahinter kreisenden, wilden Gedanken verscheuchen. Er ermannte sich:

„Ottilie, wie soll ich dir danken? Du schenkst mir Großes! Es soll mir aber heilig bleiben!"

„Ich schenke es der Kunst," murmelte sie und nahm, plötzlich wieder verlegen, in unbewußter Tändelei einen Gummiball in die Hand, den eines der Kindermodelle dagelassen. Entzückt schrie er da auf:

„So, — so, — gerade so, — bleibe, — um Gottes willen bleibe so!" — — —

— — — — — — — — — — — — —

Die Kugelspielerin war fertig. Seit gestern hing das Gemälde in der Ausstellung am Königsplatz.

An jenem Abend, nachdem Lankdendever sein Bild beendigt, feierten sie ein Fest. Es war sehr schwer für Ottilie gewesen, diesesmal eine Ausrede zu finden, um in der Stadt bleiben zu können. Die Pflegemutter war auch besonders mürrisch, weil sie ihre Gicht wieder spürte.

In jener Nacht gewann Gaston das junge Mädchen ganz. Mit jeder Faser ihres Seins, ihres Fühlens und Denkens strebte sie selbst ihm zu. — Immer kühner wurden sie in der Folge im Bewerkstelligen von Zusammenkünften. Wenn der Künstler Ottilie aber bei Bekannten traf oder auch draußen in Pasing ihre Pflegemutter besuchte, verriet sich keines. Noch ehe der Morgen gegraut, hatte er ihr nach jenen ersten herrlichen Stunden in heißem Enthusiasmus seine Hand angeboten. Sie aber wünschte gerade noch ein bißchen Heimlichkeit, und außerdem wollte ihr jetzt die obligate Verlobung unsinnig erscheinen.

„Wenn du nicht anders willst, dann erst im Herbst," meinte er.

So trennten sie sich Ende Juli guter Dinge und voll Hoffnung, wenn ihnen die Herzen auch schwer genug dabei waren. Fast jeden Tag schrieb er ihr und sie ihm, und wie das Pseudo-Mütterchen fragte, wurde Ottilie rot und bekannte endlich, daß sie glaube, Lankdendever hätte sie sehr lieb. Allmählich wurden seine Briefe seltener, dann auch kürzer und kühler; endlich kam einer, in dem er sehr klagte, daß seine Familie, die ungemein stolz sei, sich auf das energischste gegen eine Heirat stelle, und daß sein Vater gerade besonders schlechter Laune sei, da er bei Spekulationen eine Menge Geld verloren habe und er, — der Sohn, — also einstens keineswegs mehr ein reicher Erbe sein werde. Ottilie antwortete mit einem langen Brief des Inhaltes, daß er gewiß seine Eltern noch umzustimmen vermöge und daß es doch wahrlich nicht viel ausmache, ob er eines Tages ein mächtiger Kapitalist werde oder nicht. Er sei ja jetzt schon so berühmt, verdiene viel Geld, und sie selbst könne doch auch durch ihr Schaffen die Einnahmen etwas vergrößern. Sie kam sich vor wie eine Ertrinkende und klammerte sich an jedes liebe Wort. Frau von Bodin aber schüttelte den Kopf und sah mit Sorge auf das immer aufgeregter werdende und elender aussehende Mädchen.

„Kind! Kind! Willst du denn nicht sehen, was in seinen Zeilen steht, und nicht hören, was daraus klingt?"

Endlich aber mußte Ottilie es glauben. Gaston Lankdendever hatte also wirklich nicht den Mut, irgend etwas auf sich zu nehmen, — zum Beispiel vielleicht einst kein ganz so üppiges Leben führen zu können, wie er es gewohnt, und so weiter — aus Liebe zu ihr! Nein! Niemals konnte er sie wirklich geliebt haben! Nicht so wie sie ihn! Wie er sich wandte und drehte in seinen Briefen! Zunächst vermochte sie nicht ihm irgend eine Antwort zu geben; dann kam ein weiteres Schreiben von ihm, weit schöner und rührender noch, mit einem eingeschriebenen Paket. Das enthielt einen prächtigen Schmuck von Rubinen und Brillanten und viele Meter weicher elfenbeinfarbiger, chinesischer Seide. Sie möge seine Geschenke tragen und dabei ohne Groll an ihn denken, der ihr ewig dankbar sein würde für all das, was sie ihm geschenkt. Sie schickte ihm das Ganze zurück. Hatte er ihr zuerst wehe genug getan, so war das der Todesstoß ihrer Liebe gewesen. Kein Wort gönnte sie ihm. Nach einem Vierteljahr kam eine Ansichtskarte aus Madeira, auf welcher nur „ewig" stand. Sie zerriß das bunte Papier in Fetzen und schleuderte diese unter schrill- und mißtönendem Lachen in den Bach. So hätte sie sich selbst in lauter einzelne Stücke zerreißen mögen. Ganz vernichten!

In den kommenden Wochen aber konnte sie nicht mehr viel an sich selbst denken. Frau von Bodin erkrankte, und wenn sie sich auch endlich etwas erholte, so bedurfte sie doch einer unausgesetzten und umfassenden Pflege. Ottilie tat mit dem ihr angeborenen Geschick, was in ihren Kräften stand. Was sie nun dem Mutterchen Gutes erwies, wurde wieder zum Segen für sie selbst. Weit leichter kam sie dadurch über das Bitterste ihres Lebens hinweg. Vor dem Schrecklichsten blieb sie ja bewahrt. Mit Grauen dachte sie an all das, was hätte kommen können, und mit Dankbarkeit an das Geschick, das ihr dieses erspart hatte. Ein Kälteschauer überlief sie. Allein lag nicht auch so ihr Leben zerbrochen vor ihr? Sie hatte nicht einmal mehr die Kraft, sich zu bücken und die ihr gebliebenen Scherben aufzulesen. Umsonst verbrachte sie weinend gar viele Stunden. Umsonst schleuderte sie bei einsamen, spaten Spaziergängen die wildesten Anklagen gegen Gott und die Menschen hinaus in die Nacht, in diese friedlich und still gebreitete Welt. Während die Leidende in ihrem Bett, durch künstliche Mittel eingeschläfert, von ihren ausgestandenen Qualen endlich ausruhte und der mattweiße Schein des kleinen Nachtlämpchens seinen Kreis warf, war das wachende junge Mädchen versucht, die alte Frau aufzurütteln, zu wecken, um alles Schwere und Schreckliche im wahren Umfang und in seiner rechten Gestalt vor ihr ausbreiten und aufdecken zu können. —

Tag um Tag versank. Als es sich ungefähr jährte, daß die berühmte Kugelspielerin Lankdendevers fertig und auch alsbald verkauft worden war, starb Frau von Bodin in Ottiliens Armen. Das junge Mädchen, dem es vorkam, als sei ihr beschieden, niemals Freund oder Freundin, keinen geliebten Menschen behalten zu dürfen, hätte sich am liebsten an Stelle der Siebzigjährigen hinlegen mögen. Auf dem verklärten Antlitz stand ja so deutlich geschrieben, welch glücklichen Frieden der Tod zu bringen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. A. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.